

DIE SCHUTZENGE- ANSEHEN
KINDER UND AUFTRAG



DIE TRUPPE IM
DEUTSCHEN



FILM

MALER UND

PANZERFALTER



NA UND?

MEIN

ANZUG

IST ZEITLOS

DU



SOLLST

NICHT TÖTEN!

WIR DIENEN DEUTSCHLAND

MIT
UNIFORM IM
SUPERMARKT



BÜCHER

ÜBER

SOLDATEN



DAS MAGAZIN DER
BUNDESWEHR

SEPTEMBER 2012

DEUTSCHLAND 3,10 €
BENELUX 3,60 €
ÖSTERREICH 3,50 €
SCHWEIZ 6,10 SFR

D - 54592

WWW.Y-MAGAZIN.DE



ICH
GEHÖRE
DAZU

BUNDESWEHR.
GESELLSCHAFT



DIE SCHUTZENGE- ANSEHEN
KINDER UND AUFTRAG

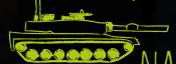


DIE TRUPPE IM
DEUTSCHEN



FILM

MALER UND
PANZERFALTER



NA UND?

★ ★ MEIN

ANZUG

IST ZEITLOS

DU



SOLLST

NICHT TÖTEN!

WIR DIENEN DEUTSCHLAND

MIT
UNIFORM IM
SUPERMARKT



BÜCHER

ÜBER

SOLDATEN

ICH
GEHÖRE
DAZU



BUNDESWEHR.
GESELLSCHAFT



DAS MAGAZIN DER
BUNDESWEHR

SEPTEMBER 2012

DEUTSCHLAND 3,10 €
BENELUX 3,60 €
ÖSTERREICH 3,50 €
SCHWEIZ 6,10 SFR

D - 54592

WWW.Y-MAGAZIN.DE



4 195459 203105 0 9




HEROES[®] WEAR HAIX



BLACK EAGLE[®] ATHLETIC 10 LOW

Der sportliche Allrounder mit innovativer Lafschuhtechnologie

- > Leicht, dynamisch & multifunktional
- > Extrem Rutschfest
- > Hoch atmungsaktiv & Dauerhaft wasserdicht
- > Auch erhältlich als Lederschuh – BLACK EAGLE[®] Tactical 20 Serie



Qualitätsschuhe für Feuerwehr, Rettungsdienst, Security, Jagd, Workwear und Freizeit

HAIX[®]-Schuhe Produktions- und Vertriebs GmbH
Auhofstrasse 10, 84048 Mainburg, Germany, T. +49(0)8751/8625-0, info@haix.de

www.haix.com

WO STEHT DIE BUNDESWEHR?

Die Neuausrichtung beschäftigt die Truppe. Doch wo in der Gesellschaft sehen sich die Fernmelder, Panzergrenadiere oder Sanitäter? **Wie werden sie wahrgenommen?** Damit beschäftigt sich unter anderem das Y-Spezial 2012.

Es gibt zwei Titelblätter. Die erste Hälfte der Auflage schmückt Vanessa Marahrens, die andere Andreas Backhaus. Zwei Menschen, die für die ganze Bundeswehr stehen, die Deutschland dienen und ansonsten ein ziviles Leben haben.

ANDREAS BACKHAUS (33)

Der Hauptmann war gerade viereinhalb Monate als Feldjäger in Mazar-e-Sharif. Und? Wie war's? „Die Arbeit unterscheidet sich nicht von dem, was wir in der Heimat machen. Aber das Drumherum ist natürlich sehr fremd.“ Sein Hauptthema zurzeit: die einjährige Tochter.

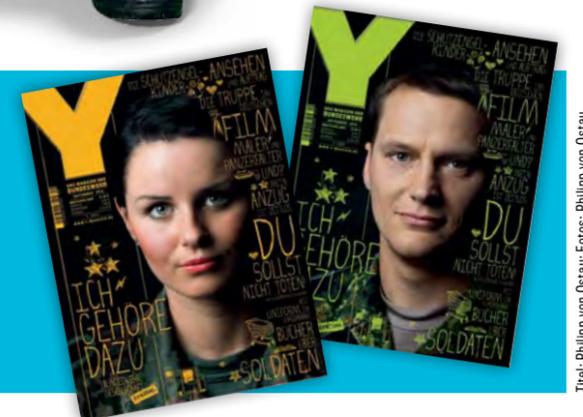


VANESSA MARAARENS (20)

Die Berlinererin fühlt sich wohl bei den Feldjägern. Die SaZ-9-Soldatin hat bei der Truppe schon eine Ausbildung als Verwaltungsangestellte hinter sich. Im bundeswehreigenen Fitness-Studio in Tegel ist sie dreimal in der Woche.

Zwei Menschen aus den Streitkräften

Die Menschen in der Bundeswehr haben nicht immer einen Beruf, der normalen, zivilen Kriterien entspricht. Die Wahrnehmung von Hoheitsrechten bleibt auch in einer Berufsarmee etwas Besonderes. Wie reagieren Leute, wenn sie erfahren, dass ihre Freunde oder Bekannte im Einsatz waren, dass Kameraden verwundet wurden? Unsere beiden Titelpersönlichkeiten stehen für das offene Verhältnis der Streitkräfte zu ihrer Umwelt.





UNIFORM, BÜRGER, ANERKANNT

Aus der **Mitte der Gesellschaft** treten die Staatsbürger in Uniform ihren Dienst an. Doch oft stehen sie am Rand derselben. Das ist Demokratie, und manchmal ist es beschämend. Aber Soldaten sind auch selbst Gesellschaft und das heißt: Leben im Widerspruch.

Obwohl die Wehrpflicht ausgesetzt ist, hat die Bundeswehr keine Nachwuchssorgen. Für den Freiwilligen Wehrdienst bewerben sich mehr junge Männer und Frauen, als es Stellen gibt. Also ist die Bundeswehr ein attraktiver Arbeitgeber, und die Idee, ihr anzugehören ist vielleicht gesellschaftlich schon völlig normal. Das würde bedeuten: Die Bundeswehr steht in der Mitte der Gesellschaft, und die Forderungen nach mehr Anerkennung für Soldaten und die Diskussion darüber wären unangebracht. So einfach

ist es jedoch nicht. Denn warum fühlen sich Soldatinnen, Soldaten und zivile Angehörige der Bundeswehr oft nicht wertgeschätzt? Warum protestieren einige Eifrige immer noch so vehement gegen ihre Mitbürger in Uniform?

Eigentlich ist das unverständlich, denn dieselben Menschen, die in einer Bundeswehruniform dienen oder in Zivil für die Bundeswehr arbeiten, sind auch mitten in der Gesellschaft zu finden. Sie unterscheiden

sich nicht von anderen: Sie engagieren sich, ob als Mitglied im Pfarrgemeinderat, als Trainer in Sportvereinen oder in einem Ehrenamt. Sie haben Familie, sie sind Elternvertreter in Kindergärten und politisch aktiv in kommunalen Einrichtungen. Sie bringen ihre Kinder in die gleiche Schule wie alle. Trotzdem stellt sich die Frage, weshalb sie sich als Soldaten nicht anerkannt fühlen, ihren Beruf nicht als angesehen erleben und den Eindruck haben, übersehen zu werden, und immer wieder Unsicherheit begegnen, wenn sie über ihren Dienst sprechen. Ich sehe das anders.

FÜR DIE ZIVILE ÖFFENTLICHKEIT bestand die Bundeswehr lange aus den netten jungen Leuten, die bei der Oder-Flut Sandsäcke schleppten und die in fernen Ländern Brunnen bohren. Inzwischen aber ist klar: Diese netten jungen Leute sind auch diejenigen, die mit Gewehren schießen – und die sich in große Gefahr begeben, getötet werden können und getötet wurden. Das ist unbequem. Nur ist das eine – der Hilfseinsatz – ohne das andere – Tod und Verwundung – nicht zu haben. Im Einsatz, der mit der Entscheidung für den Dienst zuhause beginnt, erfüllt der Soldat seinen Auftrag im Sinne unseres Grund-

gesetzes. Der lautet aber nicht nur, Gutes zu tun. Er beinhaltet auch die Option, zu kämpfen. Das kommt aber nicht gut an, nicht im persönlichen Gespräch, nicht in den Medien, eigentlich gar nicht. Diese Tatsachen beflügeln diejenigen, die uns weismachen wollen, es ginge auch ohne Bundeswehr. Den Beweis dafür bleiben sie aber schuldig. Sie reagieren emotional auf die unbequemen Wahrheiten und wundern sich, dass die Soldaten emotional antworten: Mit der Forderung nach Anerkennung ihrer Leistung.

Allerdings müssen wir uns als Soldaten fragen, wie diese Anerkennung aussehen sollte. Wollen wir Denkmäler, Orden, Vergünstigungen? Ich meine: nein. Was fehlt, ist ein Selbstverständnis, das wir alle, Soldaten und zivile Mitarbeiter, von uns aus und von innen heraus gemeinsam schaffen müssen. Natürlich benötigen wir dafür auch die Unterstützung der Politik und von Institutionen, aber jeder Einzelne von uns muss agieren. Was wir uns dabei vor Augen halten sollten: Die Bundeswehr steht gut da in Deutschland, zeigen Umfragen. So steht das Ansehen der Soldaten in der „Bürgerbefragung öffentlicher Dienst“ vor Unternehmern, Anwälten und Beamten. Allerdings gibt es den Abzug von Bundeswehr aus der Fläche. Verschwindet damit der Soldat aus dem Bewusstsein der Gesellschaft? Keinesfalls: Laut einer repräsentativen Umfrage des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Bundeswehr (siehe Grafik Seite 4) nimmt eine große Mehrheit die Bundeswehr auf öffentlichen Veranstaltungen und im Alltag wahr.

Gerade die neuen Medien mit ihren niederschweligen Angeboten zum Austausch sind es, in denen die Diskussion über die Bundeswehr geführt wird. Im Internet kann jeder mitreden, meistens anonym, was wahrhaftige Diskussionen oft unterbindet. Dennoch dürfen sich Soldaten nicht verstecken und müssen den Mut haben, ihren Standpunkt zu vertreten. Immer mit dem nötigen Respekt vor anderen, aber auch mit Beharrlichkeit, durchaus mit Humor. Denn der

ist manchmal nötig, um Angriffe oder Kritik zu beantworten. Die Abwägung hierbei fällt oft schwer: Habe ich es mit Kritik zu tun, gar mit Polemik? Oder bereits mit Satire? Ein Rezept gibt es nicht, aber wer in einer öffentlichen Funktion steht, muss auch öffentlich Kritik und Spott ertragen.

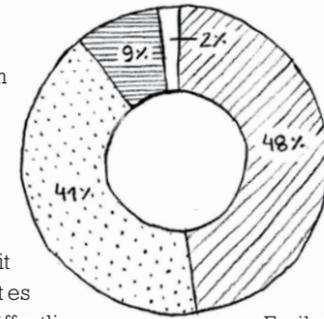
Als Blödelbarde Mike Krüger 1975 sang „Denn ich bin Bundeswehrsoldat, 'n toller Typ“, da lachten sich auch Soldaten ein Loch in den Bauch. „Hol‘ das

Ein unsicheres Interesse hat schon lange das oft beschworene „freundliche Desinteresse“ abgelöst

Lasso raus“ in Termez, zu sehen auf Youtube, zeigt zudem, dass Soldaten über sich selbst lachen können. Dagegen muten die Aktionen sogenannter Friedensgruppen, die mit Schweinsköpfen die Soldaten im Einsatz verhöhnen, dummdreist an. Das ist nicht lustig, sondern entwürdigend. In solchen Momenten kann sich die Stärke des Soldaten zeigen: Legitimiert durch das Grundgesetz, hat er die Grundprinzipien von freiheitlicher demokratischer Grundordnung verinnerlicht, er lebt sie.

Ich schreibe dies, weil ich selbst Reserveoffizier und Demokrat bin. Wenn ich die Uniform trage, weiß ich genau, dass ich gerade deswegen den Spagat zwischen meinem Selbstverständnis und Kritik aushalten kann, weil ich die Demokratie, unsere Freiheit und die Menschenwürde notfalls mit meinem Leben verteidige. Ich muss deswegen aber auch die Vielfältigkeit dieser Freiheit aushalten. Die Meinungsfreiheit, auch wenn ich eine Ansicht nicht teile, ist verteidigungswert, weil sie eben nur in

Wie wichtig ist die Bundeswehr für Deutschland?



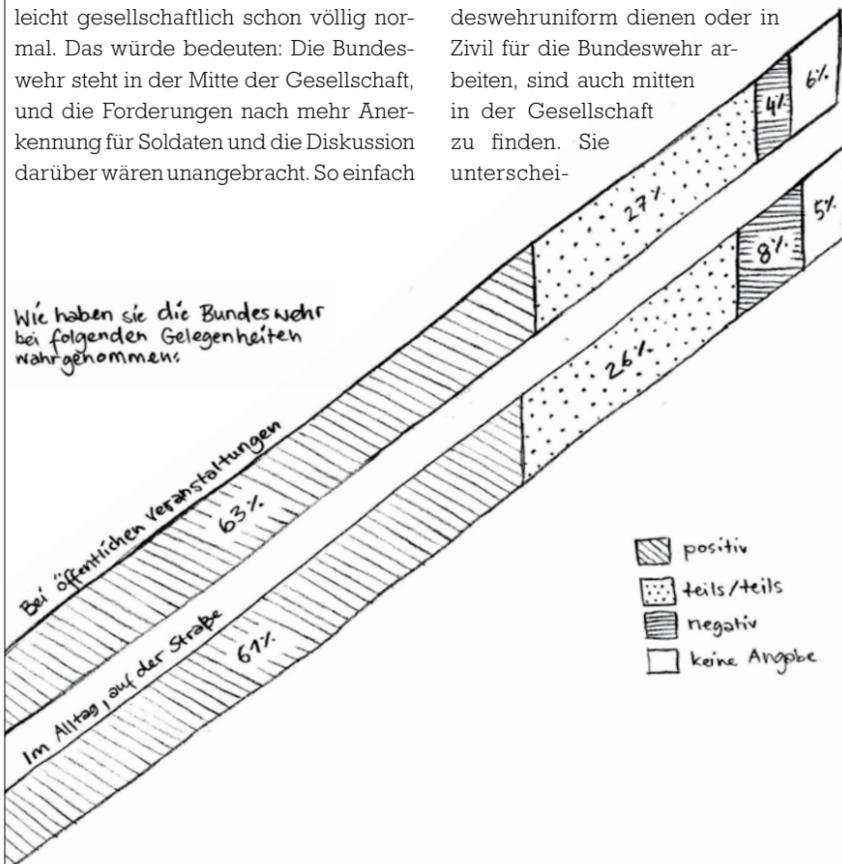
sehr wichtig
eher wichtig
eher unwichtig
völlig unwichtig

Freiheit ausgesprochen werden kann. Deshalb muss ich es aushalten, wenn jemand sagt „Bundeswehr brauche ich nicht“ – genauso wie die Idee, die Bundeswehr solle doch auch „im Inland“ eingesetzt werden. Ich muss das tolerieren und mit meinem inneren Verständnis argumentieren.

ICH BIN DAMIT NICHT ALLEIN. Das ist genau das, was viele Bundeswehrangehörige machen, auch wenn es anstrengend ist. Die Auffassung „Die außerhalb des Kasernenzauns sind böse“ würde die Bundeswehr tatsächlich einigeln. Dann wäre sie am Rande der Gesellschaft. Aber sie ist immer ein Thema, ob es uns passt oder nicht. Auch erregen manche Beiträge die Soldaten, weil sie nicht unsere Gefühlslage, die Erfahrung treffen. Aber ist das wirklich so schlimm? Ist es nicht besser, dass Bundeswehr und Einsatz überhaupt zum Thema werden? Dass sich daraus eine öffentliche Diskussion entwickelt? Ich stelle mich den Fragen, die meine Mitbürger an mich haben, und ich hoffe, Sie tun es auch.

In dieser Spezial-Ausgabe geht Y der Frage nach, wo die Bundeswehr in unserer Gesellschaft steht, welche Berührungspunkte es im Alltag gibt. Y will auch zeigen, dass es immer um die Menschen geht und um ihre Eigenarten. Y hat dazu unterschiedliche, manchmal merkwürdige Ansätze gewählt und dabei oft Überraschendes erfahren. Deshalb ist diese Y ungewöhnlich, genau wie jeder Einzelne in der Bundeswehr. Es war aber auch für uns erstaunlich festzustellen, wie viel Militärisches in der Gesellschaft zu finden ist, wie normal der Umgang miteinander sein kann. Denn darauf kommt es schließlich an: Gleicher unter Gleichen zu sein. | NORBERT STÄBLEIN

Wie haben sie die Bundeswehr bei folgenden Gelegenheiten wahrgenommen:



Illustrationen: Y/Kircher/Burkhardt (3)



INHALT

STANDARDS
 SEITE 3
 S. 3
 LEITARTIKEL
 S. 4
 IMPRESSUM
 S. 96
 WERKSTÄTTBERICHTE
 S. 96
 GASTKOLUMNE
 S. 98
 VORSCHAU
 S. 98

BUNDESWEHR + MENSCHEN

- 08 **INTRO MENSCHEN**
- 10 **MARSCH**
Vier Tage rund um Nimwegen
- 18 **JUGEND**
Was denken Schüler über die Bw?
- 20 **FAMILIE**
Bei einer Soldatenfamilie in Wiesenburg
- 24 **INTERVIEW**
Ntagahoraho Burihabwa im Gespräch
- 26 **SCHUTZENGE**
Kinder malen für Soldaten
- 32 **HESSENTAG**
Besucher und Soldaten begegnen sich
- 34 **WIRTSCHAFT**
Wo das Geld des Bw-Haushalts ankommt
- 38 **KIRCHE**
Militärseelsorge und Krieg



24
 Typisch deutsch:
 Ntagahoraho Burihabwa



26
 Schutzengel
 für Soldaten
 im Einsatz



10
 Immer weiter!
 Der Nimwegenmarsch
 macht süchtig

BUNDESWEHR + MEDIEN

- 42 **INTRO MEDIEN**
- 44 **FILM UND TV**
Die Bundeswehr ist Filmstoff
- 52 **BLOGS**
Militär und neue Medien
- 56 **BÜCHER**
Afghanistan wird Thema
- 58 **MUSIK**
Der Soundtrack des Krieges



56
 Sachbücher über
 die Bw gibt es viele,
 Romane sind selten



Bundeswehr macht
 großes Kino
44



58
 Wie die Musik
 zum Einsatz
 kommt

BUNDESWEHR + MODEN

- 64 **INTRO MODEN**
- 66 **MILITARY FASHION**
Armystyle in der Mode
- 76 **SPIELZEUG**
Vom Teddy zum Egoshooter
- 80 **SPRÜCHE**
Bedeutungen von Redensarten
- 82 **KUNST**
Künstler und ihr neuer Blick
- 90 **ALLTAG**
Militärische Erfindungen



Der Blick der
 Künstler auf
 den Krieg **82**



66
 Coole Teile:
 Wie Militär
 Trends setzt



76
 Ohne Spielzeug
 geht es nicht

Fotos: IMZ Bw/Marcus Rott, IMZ Bw/Andrea Bienenr, Wilhelm Leisten-Lorent, Wilhelm Breuer, Tim Trennroth, ZDF; Illustration: Y/KircherBurkhardt (4)

BUNDESWEHR + MENSCHEN

KLEINE SCHUTZENGELE

31,9

ELTERN AUS BURUNDI

MILLIARDEN EURO

BOTEN DES HERRN

WIR UND DIE ANDEREN

EIN LANGER MARSCH

EINER FÜR DIE ANDEREN

AUFEINANDERTREFFEN

GEBOT UND NIMMWEGEN



SOLLST

MIT UND OHNE

UNIFORM ZUM SUPERMARKT

NICHT

FELDDANZUG

HERANWACHSEND

GELD UND MENSCHEN



Stabsfeldwebel Thomas Tennigkeit (45) ist Sanitätsfeldwebel im Institut für Wehrmedizinstatistik und Berichtswesen der Bundeswehr und Baseballtrainer. Er trainiert seit 2010 ehrenamtlich die Baseballmannschaft der Saints der Kirchengemeinde am Kottenforst nahe Bonn.



DAS NIMWEGEN- PHÄNOMEN

40 Kilometer müssen die Soldaten pro Tag mit Gepäck marschieren

Beim weltweit größten Marschspektakel **Nimwegenmarsch** laufen über 200 deutsche Soldaten mit. Sie werden auf der Strecke begeistert gefeiert. Wie alle.



Von den 45.000 angemeldeten Teilnehmern starteten 40.630. Nach vier Tagen erreichten 38.144 ihr Ziel in Nimwegen

Es sind die letzten Stunden des Schmerzes. Nach dreieinhalb Tagen erreicht die Marschgruppe Daundes Fernmeldeaufklärungsabschnittes 931 den kleinen niederländischen Ort Malden. Gut 150 Kilometer stecken uns und den zwölf deutschen Soldaten schon in den Beinen. Unsere zehn

Kilogramm schweren Rucksäcke müssen wir aber noch mindestens elf Kilometer schleppen, bevor wir den begeisterten Empfang im Ziel in Nimwegen erleben können, den uns über eine halbe Million Zuschauer bereiten. Die Füße schmerzen seit Stunden, doch wir marschieren mit gut sechs Kilometern pro Stunde weiter.

Die Blasen sind zwar verpflastert, trotzdem scheuert der Verband nervig an Socken und Stiefeln. Egal, schließlich ist der Nimwegenmarsch nichts für Weicheier. So kurz vor dem Ziel ist unsere größte Sorge, die Hölle eines Wadenkrampfes zu erleiden. Darum jetzt nicht an die Schmerzen denken, lieber die kleinen

Foto: Wilhelm Breuer

Kinder am Straßenrand abklatschen, noch eine Gurke von einer Zuschauerin annehmen und viel Wasser trinken.

WÄHREND DIESES Laufdeliriums, an dem über 40.000 Teilnehmer ihren Spaß haben, kommt es immer wieder zu Überraschungen. An einer Kreuzung halten zwei hübsche Mädchen ein Schild mit

bunten Buchstaben hoch: „Free Hugs“ bieten sie an, kostenlose Umarmungen. Ob sie wussten, dass dies ein Fehler sein kann, wenn Soldaten vorbeimarschieren? Also, „let's hug“! Aus der Dauner Marschgruppe reißen plötzlich fünf eben noch so müde Krieger aus und rennen die beiden Niederländerinnen fast um.

In Sekunden hat sich eine kleine Traube um die Mädchen gebildet. Die lachen freundlich: Alle wollen geknuddelt werden, der Hauptgefreite genauso wie der Hauptfeldwebel.

Nimwegen, eine der östlichsten Städte der Niederlande, liegt weniger als zehn Kilometer von der deutschen Grenze ▶

Der Marsch ist neben dem Geburtstag der Königin das Event des Jahres



Wer überholt hier wen? Volksmarsch in Nimwegen

› entfernt. Es war eine der ersten Städte, die 1940 von der Wehrmacht besetzt wurden. Daher verwundert es erst einmal sehr, dass nun Soldaten der Bundeswehr von der niederländischen Bevölkerung gefeiert werden. Michael Hugger, Oberfeldwebel der Reserve, hat dafür eine einfache Erklärung: „Es gibt den Zweiten Weltkrieg zwar noch in den Köpfen der meisten Niederländer, aber – und das ist ganz wichtig – er wird von beiden Seiten als Geschichte betrachtet.“ Der 38-Jährige ist bereits zum fünften Mal beim Nimwegensmarsch am Start. „Wenn man am dritten Tag am kanadischen Soldatenfriedhof vorbeikommt und sieht, dass dort Zivilisten wie Soldaten an den Gräbern innehalten, dann weiß man, dass die Vergangenheit hier nicht vergessen wird. Aber alle interessiert beim Marsch nur das Jetzt, wenn Deutsche und Niederländer friedlich zusammenkommen.“

FÜR DIE POSITIV MARSCHBEKLOPPTEN, die die fixe Idee haben, 120, 160 oder 200 Kilometer in vier Tagen zu gehen, setzen die Niederländer als Gastgeber alles in Bewegung. Am Start der 50-Kilometer-Strecke stehen morgens um vier Uhr schon hunderte Jugendliche und setzen ihre Party aus der Nacht fort. Sie klatschen uns schon ab, bevor wir die ersten zehn Meter gelaufen sind und ›

Fotos: Wilhelm Breuer (3), Y/Manuel Muth



Lakritze oder Kekse? In jedem Dorf bekommen die Marschierer etwas zu essen

2012 starteten 4.539 Soldaten aus 20 Ländern, darunter 250 Bundeswehrosoldaten. 239 erreichten das Ziel

Start in der Innenstadt von Nimwegen: Über 40.000 Teilnehmer beginnen hier jeden Tag

INTERVIEW

»Es ist egal, ob einer Deutscher oder Niederländer ist«

Pauline Bogarts (57) wohnt in Nimwegen, schaut sich regelmäßig den Marsch an und nimmt auch Teilnehmer privat zu Hause auf. Für sie gehören deutsche Soldaten beim „Vierdaagse“-Marsch einfach dazu.



Was bedeutet der „Vierdaagse“-Marsch für die Niederländer? Für Nimwegen bedeutet es unheimlich viel, schließlich ist es der finanzielle Höhepunkt des Jahres für die Stadt. Ich habe sogar den Eindruck, dass für sie das Fest wichtiger ist als der Marsch selbst. Für die Niederländer ist er aber natürlich das Allerwichtigste. Dafür kommen Millionen Besucher aus den ganzen Niederlanden hierher. Jeder kennt hier „Vierdaagse“.

Macht es einen Unterschied, ob Soldaten mitlaufen oder nicht? Für mich und die meisten meiner Landsleute macht das keinen Unterschied. Ich merke das eigentlich auch gar nicht bewusst. Wenn Soldaten vorbeimarschieren, dann finde ich das toll, aber ich sehe eher die, die in Marschgruppen laufen, wie die Polizei oder den Zoll, die ja auch mitgehen. Das hat für mich nicht so viel mit der Armee zu tun. Aber man darf nicht vergessen, dass „Vierdaagse“ aus einem Militärmarsch entstanden ist. **Ist es nicht merkwürdig, dass deutsche Soldaten durch Nimwegen marschieren?** Ich sitze oft an der Strecke, um die Teilnehmer anzufeuern. In den ganzen Jahren habe ich es nicht einmal mitbekommen, dass jemand etwas gegen die deutschen Soldaten gerufen hat, wie das Schimpfwort „Moffen“ für die Deutschen. Alle an der Strecke unterstützen die Marschteilnehmer, egal ob sie Deutsche oder Niederländer sind. Ich würde auch deutsche Soldaten bei mir für den Marsch mit aufnehmen.

► schreien: „Only fifty kilometers. Yee-haaa!“ In den nächsten Stunden geht es durch die verschiedenen Ortschaften im Umland von Nimwegen. Für die Niederländer scheint es eine Frage der Ehre zu sein, mitten in der Nacht aufzustehen, riesige Soundsysteme vor das Haus zu stellen und in den nächsten Stunden die Party des Jahres zu feiern, um die Marschierer anzufeuern. Hugger berührt das, wenn er sich in Uniform auf den Weg macht: „Hier in Nimwegen sind die Zuschauer jeden Tag am Straßenrand, schon wenn der Erste kommt. Sie machen Musik, applaudieren und versorgen uns mit Essen und Trinken. Das ist einfach einzigartig. Es ist faszinierend zu sehen, wenn überall am Marschweg die Menschen auf uns warten. Dazu kommen noch alle, die an den Rastplätzen, Erste-Hilfe-Stationen und den militärischen Camps die Läufer versorgen. Die arbeiten fast rund um die Uhr schwer für uns.“

DER VOLKSFESTCHARAKTER von Nimwegen macht den weltweit größten Marsch zu einer Legende. Zum 96. Mal startet er 2012, es gab über 55.000 Anmeldungen bei 45.000 Plätzen. Am Start sind Jugendliche – ab zwölf Jahren kann man teilnehmen –, Soldaten, sportliche Geher und Gruppen wie Zoll, Polizei und

Typisch Niederlande: Orange und Pommes sind auch in Nimwegen im Ziel bestimmend



Fotos: Wilhelm Breuer (4)



Rast: Etwa alle zehn Kilometer gibt es einen großen Versorgungspunkt

Volksfest: Die Zuschauer musizieren, feiern und verteilen Essen und Trinken an die Marschteilnehmer entlang der gesamten Strecke. Vier Tage lang



Die Flagge wird niemals auf den Boden gelegt

➕ MEHR INFORMATIONEN UNTER www.4daagse.nl



W... W... W...

Wo liegt Nimwegen?

Nimwegen liegt im Osten der Niederlande in der Provinz Gelderland. Die rund 165.000 Einwohner zählende Stadt ist kaum zehn Kilometer von der deutschen Grenze entfernt.

Wie lange gibt es den Marsch?

Der Nimwegen- oder „Vierdaagse“-Marsch existiert seit 1909. Damals starteten nur 300 Teilnehmer von 13 verschiedenen Ortschaften aus. Heute beginnt er immer in Nimwegen.

Wann startet der Marsch?

Der Viertagemarsch startet jedes Jahr in der dritten Juliwoche. Es gibt 30, 40 und 50 Kilometer lange Strecken pro Tag. Anmelden kann sich jeder über die Webseite.

Justiz. Den Großteil macht die ältere Generation aus, die aber oft schneller ist als so mancher Jungspund.

„Goedemorgen!“ wünschen die freundlichen Zuschauer selbst noch um zwölf Uhr, wenn man schon acht Stunden unterwegs ist. Jedes Mal, wenn wir in eine größere Stadt kommen, spielt mindestens eine Blaskapelle und Tausende jubeln. Das löst eine Gänsehaut aus, und vor Rührung kommen einem fast die Tränen. „Diese Begeisterung der Bevölkerung gibt es so in Deutschland nicht“, sagt Hugger. „Der Marsch in Fulda jedes Jahr im Oktober wäre noch vergleichbar, allerdings laufen die Soldaten dort größtenteils durch den Wald. Und wenn wir dann durch Fulda kommen, nimmt fast keiner Anteil daran.“ Sicher liegt die Euphorie rund um den Nimwegenmarsch auch an der langen Tradition und an der

Gurke gefällig? Nicht nur die Niederländer teilen gern



In Fulda nimmt die Bevölkerung kaum Anteil am größten Marsch Deutschlands

Marschbesessenheit der Bevölkerung, ansonsten ist es nicht zu erklären, dass am dritten Tag die letzten 20 Kilometer eher einem Abschnitt der Tour de France gleichen. Wie beim Anstieg nach L'Alpe d'Huez stehen hier Wohnmobile dicht aneinandergereiht. Das motiviert jeden, der mitläuft, sei er noch so fertig.

Vor einer der gut einen Kilometer langen Steigungen bekomme ich ein Bier gereicht, und eine Minute später läuft plötzlich ein kleines Mädchen mit einer Schüssel Keksen neben uns und feuert uns an. Wer eine Pause braucht, dem wird sofort ein Stuhl hingestellt. Soviel Hingabe und Emotion nimmt auch die härtesten Soldaten mit. Wenn die Gesichter nicht gerade schmerzverzerrt sind, lächeln die Marschierer. Oberleutnant Wolfgang Diedrich

ist zum ersten Mal dabei. Er leitet das Gebirgsmusikkorps Garmisch-Partenkirchen, das mit 48 Soldaten für alle spielt – in Beuningen am zweiten Tag, bei den Ausmärschen der Militärs aus dem Militärcamp in Heumensoord in einem Au-

ßenbezirk von Nimwegen und am letzten Tag in Cuyk. „Wir spielen alles. Bunt gemischt, vom Marsch bis zur modernen Musik. Das dient natürlich zur Motivation der Teilnehmer“, sagt Diedrich. „Der Renner ist der ‚Vierdaagse‘-Marsch, der speziell für die Veranstaltung komponiert wurde. Auch sonst bekommen wir sehr viel positives Echo.“

Beim Bozner Bergsteigermarsch klatschen nicht nur alle vorbeiziehenden Marschierer, sondern das gesamte Dorf. „Der Marsch ist wirklich etwas Spezielles, was ich nicht in Worten beschreiben kann. Man muss es gesehen und erlebt haben. Allein diese farbenfrohe, ►

► friedliche Mischung zwischen zivilen und militärischen Teilnehmern ist wirklich unfassbar.“

Am Rande einer „Rest Area“ der Soldaten steht ein deutscher Holländer: Stabsunteroffizier Mario Holländer verteilt gerade das übrig gebliebene Essen an alle, an denen er vorbeikommt. „Wir verpflegen in erster Linie die über 200



Höhepunkt am letzten Tag: Die Pontonbrücke der niederländischen Pioniere in der Stadt Cuyk



Beim Marsch gibt es keine Antipathie gegenüber den deutschen Soldaten. Sie werden angefeuert



Eisspray gegen Schmerzen

Bundeswehrsoldaten, die am Marsch teilnehmen. Aber es kann natürlich auch jede andere Nation zu uns kommen. Wir verteilen alles, was übrig bleibt. Das geben wir dann nicht nur an Soldaten, sondern auch an Zivilisten weiter.“ Zu verdanken hat er den Einsatz seinem Kommandeur, Oberstarzt Ulrich Baumgärtner. Der 25 Jahre alte Holländer kommt vom Kommando Schnelle Einsatzkräfte Sanitätsdienst aus Schwanewede und ist während der vier Tage mit für die komplette Logistik verantwortlich.

„Wir sind insgesamt drei Trupps mit zehn bis fünfzehn Mann. Die Trupps fahren von Rastplatz zu Rastplatz und versorgen so die Marschteilnehmer mit Verpflegung.“ Auch für ihn ist es ein anstrengender Job, den er zum ersten Mal in Nimwegen macht. Seine Aufgabe führt ihn unter die Leute. So kommt er nicht nur sehr schnell ins Gespräch mit Soldaten, sondern auch mit den Menschen aus den Dörfern. „Hier gibt es überhaupt keine Antipathie gegen uns Deutsche. Einige Niederländer haben uns abends sogar noch zu einer Party eingeladen.“

AUF DEN LETZTEN KILOMETERN auf der „Via Gladiola“, die schnurstracks zum Ziel führt, steht Id Eidenck. Seit sieben Jahren fährt die 57-Jährige aus Kampen in der Nähe von Zwolle mit ihrer Familie extra nach Nimwegen, um zu jubeln. Ihr zwei mal zwei Meter kleiner Platz an der Straße gen Nimwegen sieht aus wie

ein Supermarkt. „Bei uns gibt es Lakritze, Bananen, Gurken, Kekse. Alles was sie wollen, bekommen sie. Selbst wenn sie eine Umarmung brauchen, eine Schulter zum Ausweinen oder nur mal meinen Campingstuhl, dann bekommen sie das.“ Ihr ist es egal, wer da vorbeiläuft. Dänen, Kanadier, Deutsche oder ihre Landsleute. „Goedemorgen!“ ruft sie immer wieder lächelnd. Sie findet es selbstverständlich nicht normal, dass die ganze Welt hier durch die Umgebung Nimwegens stapft. Nur bei „Vierdaagse“ sei das so. „Für mich als Niederländerin, die nach dem Krieg geboren wurde, spielt es überhaupt keine Rolle, ob Soldaten oder Zivilisten hier gehen oder aus welchem Land sie kommen. Die Deutschen sind seit Jahren ein Teil des Marsches und darum feure ich sie



Geschafft: Y-Redakteure Björn Jüttner (l.) und Marcel Muth



Menschen auf den extra aufgestellten Tribünen, und den Nimwegen-Orden angesteckt bekommt – den übrigens jeder Soldat als einzigen Marschorden an der Uniform tragen darf –, dann gibt es nur noch eine einzige offene Frage: Nächstes Jahr nochmal? **BJÖRN JÜTTNER**

an. Sie marschieren hier ja, um zu marschieren, sie tragen keine Waffen oder wollen uns sonst irgendetwas Böses.“ Mittlerweile hat der letzte Dauner Soldat des Fernmeldeaufklärungsabschnittes 931 die flüchtige Nahbeziehung mit den beiden jungen Niederländerinnen beendet. Für ihn, seine Kameraden und alle 38.144, die ankommen werden, gibt es jetzt nur ein Ziel: Nimwegen.

WENN MAN DANN das Ziel erreicht, nach den letzten und schönsten 500 Metern des Viertagemarsches entlang applaudierender Menschen auf den extra aufgestellten Tribünen, und den Nimwegen-Orden angesteckt bekommt – den übrigens jeder Soldat als einzigen Marschorden an der Uniform tragen darf –, dann gibt es nur noch eine einzige offene Frage: Nächstes Jahr nochmal? **BJÖRN JÜTTNER**

ZAHLEN 2012

- TEILNEHMER** Von den 45.000 gemeldeten Teilnehmern kamen 38.144 im Ziel in Nimwegen an.
- AUSFALLQUOTE** Mit nur 6,12 Prozent Ausfällen verzeichnet 2012 die geringste Ausfallquote seit Jahren, was vor allem am kühlen Wetter lag.
- DEUTSCHE** Von den 250 gestarteten Soldaten kamen 239 ins Ziel. Von 859 deutschen Zivilisten, die mitwanderten, erreichten 770 das Ziel und bekamen den „Vierdaagse“-Orden.
- SCHNELLSTER** Der Brite Simon Brownlee war am letzten Tag der Schnellste auf der 50-Kilometer-Strecke. Nach fünfeinhalb Stunden war er im Ziel.
- REKORD** Bert van der Lans lief zum 65. Mal mit. Damit ist der 77-Jährige der Rekordhalter unter den aktiven Läufern.

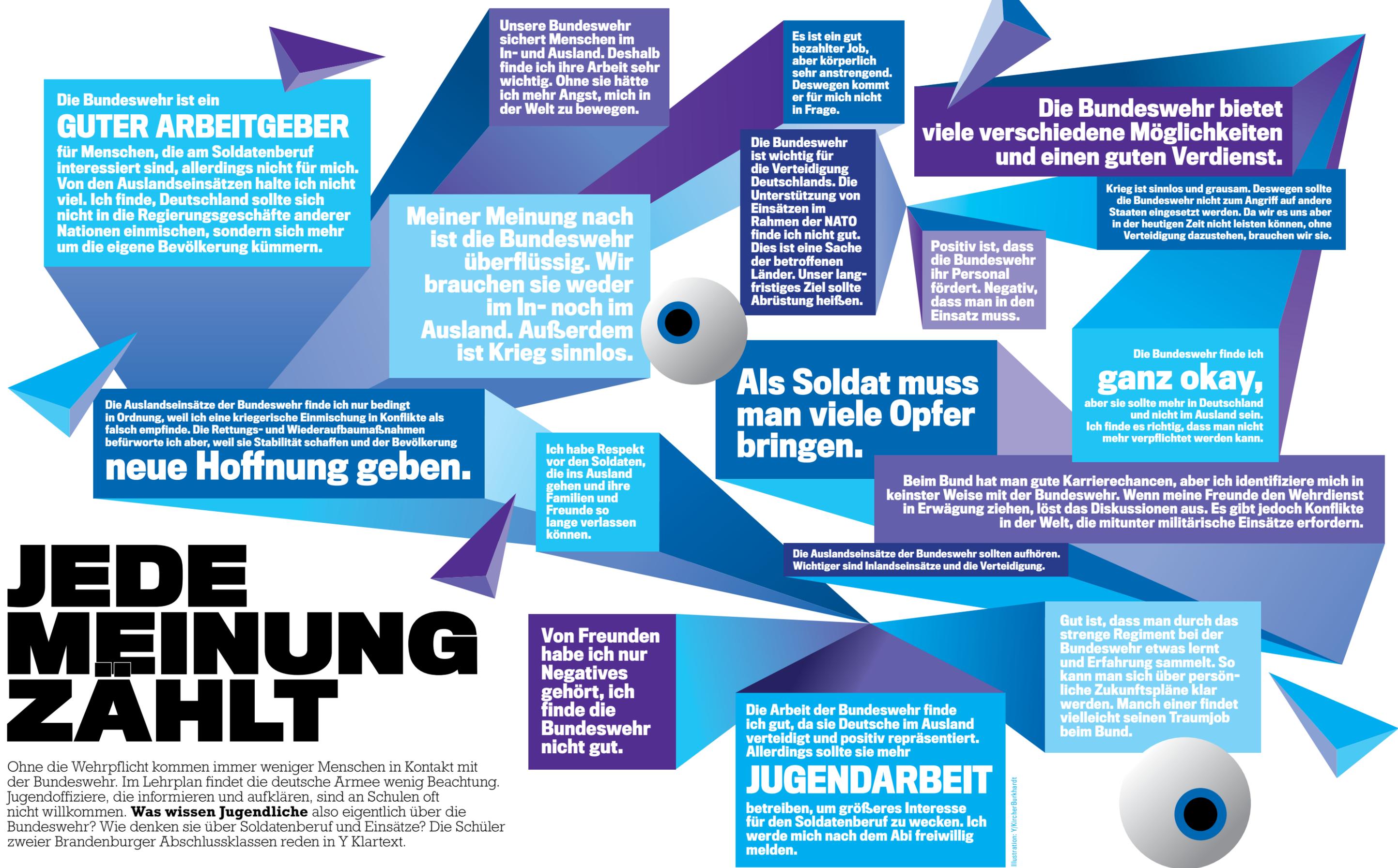
ANZEIGE

KARRIERE im Blick

Berufsbegleitend weiterbilden

- MBA Sportmanagement
- Sportökonom (FH)
- Geprüfter Sportfachwirt (IHK)
- Sportjournalismus
- Fußballmanagement
- Sportmanagement
- Sportmarketing
- Sport-Mentaltraining
- Golfbetriebsmanagement
- New Media Management Sport

Fotos: Y/ Marcel Muth (3), Y/ Alexandra Bucurescu, Wilhelm Breuer



Ohne die Wehrpflicht kommen immer weniger Menschen in Kontakt mit der Bundeswehr. Im Lehrplan findet die deutsche Armee wenig Beachtung. Jugendoffiziere, die informieren und aufklären, sind an Schulen oft nicht willkommen. **Was wissen Jugendliche** also eigentlich über die Bundeswehr? Wie denken sie über Soldatenberuf und Einsätze? Die Schüler zweier Brandenburger Abschlussklassen reden in Y Klartext.



TOTAL NORMAL

Oft wird vom „freundlichen Desinteresse“ gesprochen, wenn es um die Haltung der Gesellschaft zur Bundeswehr geht. Die **Soldatenfamilie Reinholz** macht da andere Erfahrungen.

Fotos: Pamela Spitz

Die Schuhe seiner Kinder stehen in der Kindertagesstätte „Sonnenkinder“ in Wiesenburg als einzige ordentlich in Reih' und Glied. „Ich kann einfach nicht anders“, sagt Major Oliver Reinholz (34) und lacht. Wenn er Tom und Lucy morgens hierherbringt, stellt der stellvertretende Kommandeur des Logistikbataillons 172 in Beelitz sie immer akribisch unter die Namensschilder seiner Kinder. Doch jetzt ist es mit der Ordnung vorbei: Reinholz' Zwillinge stürmen aus dem Spielzimmer und fliegen in Papas Arme. Es ist 15 Uhr: Abholzeit mit aufgeregt plappernden Kindern, kleinen Schnacks mit der Erzieherin und freundlichem Wortwechsel mit den anderen Eltern, die ihren Kindern in Jacken und Schuhe helfen.

HIER WISSEN FAST ALLE, dass Oliver Reinholz und seine Frau Anja Soldaten sind. Anja Reinholz, eine waschechte Wiesenburgerin, ist als Oberfeldwebel in Burg stationiert. „Wenn alle Eltern so ordentlich wären, wäre es einfacher“, sagt Kitaleiterin Ingrid Neumann. Der Rucksack der Kinder sei immer akkurat gepackt. „Da fehlt nie etwas.“ Manchmal seien Tom und Lucys Eltern in Uniform Thema bei den anderen Kindern. Aber das wären sie auch, wenn sie bei der Feuerwehr oder der Polizei arbeiteten. Soldat, das ist für sie ein Beruf „wie jeder andere auch“, sagt Ingrid Neumann.

Oliver Reinholz fühlt sich wohl in seiner Wahlheimat. Berührungsängste wegen seines Berufs hat er hier nie erlebt. Als sich Anja Reinholz 2003 entschied, Sol-



Ein echter Major beim Einkauf? Gibt's nicht? Doch!

datin zu werden, hätten eigentlich nur die Frauen im Ort gestutzt, erzählt sie. „Damals war es noch etwas besonderes, als Frau zur Bundeswehr zu gehen. Da kam schon Skepsis auf.“ Vereinbarkeit von Familie und Beruf und mögliche Auslandseinsätze seien damals Thema gewesen, erinnert sich Anja Reinholz. Inzwischen stutzt niemand mehr. „Manchmal fragen Nachbarn bei meinen Eltern nach, direkt werde ich nie angesprochen.“

Als stellvertretender Kommandeur kommt Oliver Reinholz unter der Woche selten vor sieben oder acht Uhr abends in die brandenburgische 1.300-Einwohner-Gemeinde. Viel Zeit für Engagement oder Vereinsleben hat er nicht. Trotzdem wurde er in der Schule seines 13-jährigen Sohnes Steven zum Elternsprecher gewählt. „Ich war zufällig in Uniform auf dem Elternabend und wurde direkt vorgeschlagen“, erinnert sich Reinholz. Ein Mann in Uniform stehe für viele eben für Ordnung und Disziplin. „Tatsächlich muss ich mir manchmal auf die Zunge beißen. Bei der Bundeswehr regeln ▶

Major Oliver Reinholz fühlt sich wohl in Wiesenburg, seiner Wahlheimat. Berührungsängste wegen seines Berufs hat er hier nie erlebt



Frau Lange aus der Reinigung kennt Major Reinholz schon lange: Er lässt seine Uniform immer bei ihr auf Vordermann bringen



Reinholz holt seine beiden Kinder in der Kita „Sonnenkinder“ in Wiesenburg ab

► wir manche Sachen doch etwas strukturiertes“, sagt der Major. Nach der Kita geht es für die Zwillinge zu Cousine Emily. Mit ihrer Mutter Nancy Beckmann ging Major Reinholz während seiner Elternzeit – er nahm nach der Geburt seiner Zwillinge das volle Jahr – regelmäßig spazieren. „Dass Oliver Soldat ist, fällt eigentlich kaum auf“, sagt sie. Nur Unordnung könne er schwer aushalten. „Aber Anja hat auch ein paar typisch militärische Eigenschaften“, sagt Nancy Beckmann. „Manchmal kommt da ein Kommandoton gegenüber den Kindern durch, vor allem, wenn es besonders schnell gehen soll“, gibt Anja Reinholz zu. „Meine Familie macht mich dann aber sofort darauf aufmerksam, dass ich nicht in der Kaserne bin.“

Im Oktober geht Reinholz in den Einsatz nach Afghanistan. „Das nehmen wir natürlich viel intensiver wahr“, sagt Nancy Beckmann. Da merke man eben doch, dass Soldat kein Beruf ist wie jeder andere. „Es kann um Leben und Tod gehen.“ Oliver Reinholz nutzt den freien Nachmittag für Besorgungen im Städtchen. Im „Haus & Garten Markt“ etwa, wo auch die Sachen für die Reinigung abgegeben werden. „Bis auf den Haarschnitt fällt

nicht auf, dass er Soldat ist“, sagt Verkäuferin Ilona Lange über ihren Kunden. Nur der baldige Auslandseinsatz macht sie nachdenklich. „Wenn jemand aus dem Ort nach Afghanistan geht, berührt einen das schon ganz anders.“

Dass Major Reinholz einmal Soldat werden würde, hätte ihm damals niemand zugetraut. „Meine Eltern haben es nicht geglaubt“, erzählt er. Einen Soldaten hätten sie sich wohl ganz anders vorgestellt. Er habe zwar ein ausgezeichnetes Abitur gemacht, aber immer als äußerst schüchtern und zurückhaltend gegolten. Bei der Bundeswehr studierte Reinholz dann Volkswirtschaftslehre und legte eine steile Karriere hin. Dass er in den Einsatz muss, nehmen die Eltern notgedrungen in Kauf. „Als ich 2006 das erste Mal nach Afghanistan musste, hatte meine Mutter noch ein Entschuldigungsschreiben verfasst, so wie früher in der Schule“, erzählt der Major lächelnd. Genützt habe das natürlich nichts.

Die nächste Station ist der Schuhladen. Dort arbeitet Schwiegermutter Martina Fröhlich. Die Großmutter von Tom und Lucy hilft viel. Mehrmals in der Woche holt sie die Zwillinge von der Kita ab. „Wir halten als Familie zusammen“, sagt

sie. Mit dem Gedanken, dass ihre Tochter Soldatin wird, habe sie sich aber erst anfreunden müssen, gibt sie zu. „Ich hätte nicht geglaubt, dass sie es schafft. Aber sie ist eine Kämpferin“, sagt sie.

Der Supermarkt ist Reinholz' letzte Station für heute. Hier fällt seine Uniform sofort auf. „Na, geht die Truppe einkaufen?“ witzelt ein älterer Mann. Der Major kennt ihn nicht, lacht zurück. Auch drei Jugendliche schauen ihm interessiert nach. „Man sieht Soldaten eigentlich eher selten“, sagt der 14-jährige Nico, und dass er auch gern „zum Bund“ gehen würde. „Dann schau doch mal vorbei“, sagt Reinholz freundlich. Kurz darauf erzählt ihm die Dame an der Kasse, ihr Sohn sei auch bei der Armee gewesen.

IST ANJA REINHOLZ in Uniform unterwegs, wird auch sie oft angesprochen. Als Soldatin falle man eben auf, sagt sie. „Meist sind es ältere Herren, die wissen möchten, wo ich stationiert bin, und mir dann von ihren Militärerfahrungen erzählen wollen.“ Kinder seien auch immer neugierig. „Kleine rufen manchmal laut ‚Mama, guck mal, 'ne Armeefrau!‘“, sagt Anja Reinholz. „Und ältere Jugendliche stellen sich manchmal hin und salutieren.“ Vom oft zitierten „freundlichen Desinteresse“ ist in Wiesenburg jedoch wenig zu finden. Die Reinholz' erleben in ihrem Heimatort eher echte Anteilnahme, vor allem, wenn es um die Auslandseinsätze geht.

| VICTORIA EICKER

FAMILIE & DIENST

HANDBUCH Im „Handbuch zur Vereinbarkeit von Familie und Dienst“ stehen auf 80 Seiten alle wichtigen Informationen zum Thema, wie Teilzeitbeschäftigung, Flexibilisierung der Dienstzeiten und alle möglichen finanziellen Leistungen.

KINDERBETREUUNGSPORTAL Wo kann ich mein Kind betreuen lassen? Im Onlineportal können Sie über 6.000 Betreuungsmöglichkeiten in den neun Pilotstandorten suchen. Das Portal bietet Ansprechpartner, Checklisten und ein Forum für weitere Themenbereiche.

HANDBUCH UND PORTAL UNTER <http://goo.gl/TCAFM>

Bei der Bundeswehr legte Reinholz eine steile Karriere hin. Dass er in den Einsatz muss, nehmen die Eltern notgedrungen in Kauf

Anzeige

Als Fitnessfachwirt zum Erfolg

Mit BFD-Förderung zur IHK-Prüfung

Sport und BWL – Ideale Kombination

Sie sind sportlich interessiert, haben Spaß am Umgang mit Menschen und Interesse an der erfolgsorientierten Leitung eines Unternehmens der Zukunftsbranche Prävention, Fitness, Sport und Gesundheit? Dann ist der Fitnessfachwirt der BSA-Akademie genau das Richtige für Sie.



Diese Qualifikation deckt die beiden Bereiche Fitness und Management umfassend ab. Als Teilnehmer erhalten Sie Kompetenzen in den Bereichen Fitness-, Cardio-, Gesundheits- und Sportrehabilitationstraining sowie Ernährung und sind somit in der Lage, einen Fitnessbetrieb professionell zu leiten. Zusätzlich vermittelt die Qualifikation branchenspezifische Inhalte in den Bereichen Betriebswirtschaft, Personalführung, Marketing sowie Verkaufs- und Servicemanagement, um ein Fitnessunternehmen wirtschaftlich erfolgreich zu führen.

Prüfung vor der IHK möglich

Im Rahmen der öffentlich-rechtlichen IHK-Prüfung „Fitnessfachwirt IHK“ werden die im BSA-Lehrgang erworbenen Kompetenzen dann zusätzlich von einer Stelle geprüft und dokumentiert, die in Deutschland für die Berufsprüfung zuständig ist: Die Industrie- und Handelskammer (IHK). Diese zusätzliche Dokumentation eines Abschlusses auf „Meister“-Niveau kann z. B. für Bewerbungen bei öffentlichen Einrichtungen, bei der Beantragung von Fördermöglichkeiten, beim Zugang zu einem Studium, bei Gesprächen mit Banken oder auch bei Kooperationen mit Unternehmen sehr hilfreich sein.

„BSA-Personal-Trainer-Zertifikat“

Immer mehr Personen setzen auf die individuelle Betreuung durch einen persönlichen Fitnesscoach. Ist das ein Bereich, in dem Sie zukünftig gerne arbeiten möchten? Dann stellen Sie sich aus den rund 50 Lehrgängen der BSA-Akademie Ihr persönliches Qualifikationsprofil zum „BSA-Personal-Trainer-Zertifikat“ zusammen.



Mit der BSA zum Nebenjob

„Bereits während meiner Grundausbildung erhielt ich Informationen zu den Fördermöglichkeiten des Berufsförderungsdienstes für BSA-Qualifikationen. Mit einem BSA-Lehrgang hat man sehr gute Voraussetzungen, einen Job zu finden“, so der 20-jährige Jonathan Reichert (Bild unten, rechts). Nach seiner Bundeswehrzeit möchte er neben dem Studium als Fitnesstrainer arbeiten.



Fernunterricht - sofort starten

Die ca. 50 staatlich geprüften und zugelassenen BSA-Lehrgänge absolvieren Sie dienstzeitbegleitend als Kombination aus Fernunterricht - inkl. Betreuung durch Fernlehrer - und kompakten Präsenzphasen an bundesweiten Lehrgangszentren. Seit einigen Jahren werden BSA-Lehrgänge auch an unterschiedlichen Bundeswehrstandorten als interne Veranstaltung durchgeführt.



BFD fördert BSA-Lehrgänge

Der Berufsförderungsdienst (BFD) bezuschusst die Kosten für BSA-Lehrgänge. Um Sie bei der Beantragung der Zuschüsse zu unterstützen wurden BSA-Beratungsstellen für Bundeswehrangehörige eingerichtet: BSA-Service-Center Tel.: +49 681 6855-143.

Hochschulstudium im Zukunftsmarkt

Mit einem Bachelor-Studium in Fitnessökonomie, Sportökonomie, Gesundheitsmanagement, Fitnesstraining oder Ernährungsberatung oder an der Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement (DHfPG) qualifizieren Sie sich für eine Führungsposition im Wachstumsmarkt Prävention, Fitness, Sport und Gesundheit. Während Ihres dualen Studiums sind Sie fest in Ihrem Ausbildungsbetrieb ange stellt und sammeln wertvolle Berufserfahrung. Ein Studium ist auch ohne Abitur/Fachhochschulreife möglich. Alle Infos zum Studium finden Sie unter www.dhfg.de.

Mein Hobby. Meine Chance. Meine Zukunft.



- Lehrgänge:**
- Fitnessfachwirt IHK
 - Fitnesstrainer
 - Lehrer für Fitness
 - Leistungssport
 - BSA-Personal-Trainer
 - Ernährungstrainer
 - ... ca. 50 Lehrgänge

Vom Hobby zum Beruf

Sie haben Spaß an Fitness? Warum dann nicht dienstzeitbegleitend in diesen Zukunftsmarkt einsteigen? Durch die staatlich geprüften und zugelassenen Fernlehrgänge mit Präsenzphasen der BSA-Akademie absolvieren Sie dienstzeitbegleitend eine anerkannte Qualifikation. Modulare Lehrgänge erlauben eine schrittweise Weiterbildung bis hin zum Beruf z. B. als Fitnessfachwirt IHK.

Vorteile:

- Einstieg jederzeit möglich
- Bundesweite Lehrgangszentren
- Kompakte Präsenzphasen
- Unterricht in Kleingruppen
- Flexibler Fernunterricht
- Betreuung durch Fernlehrer
- Vom Basiskurs bis zum Beruf
- Förderung durch BFD möglich

www.dhfg-bsa.de

Tel. +49 681 6855-0



Dienstzeitbegleitend • Bundesweit



Ntagahoraho Burihabwa

»WIR WOLLEN DENKMUSTER AUFBRECHEN«

Gemeinsam mit Kameraden der Hamburger Helmut-Schmidt-Universität gründete Hauptmann Burihabwa den Verein **Deutscher.Soldat**. Ihr Ziel ist es, die Diskussion über Integration zu verändern.

Das Interview führte Claire Hughes

Seine Eltern stammen aus dem ostafrikanischen Burundi, er selbst ist in Deutschland geboren und seit seinem dritten Lebensjahr deutscher Staatsbürger. 2000 kam er als Wehrpflichtiger zur Truppe.

Warum haben Sie 2010 den Verein Deutscher.Soldat. gegründet?

Ich bin Deutscher mit Migrationshintergrund, politisch interessiert und engagiert. Aufgrund meiner Biografie und den – teilweise auch negativen – Erfahrungen, die ich mache, habe ich ein besonderes Interesse am Integrationsdiskurs. Als 2010 die Debatte um das Buch von Thilo Sarrazin losging, war ich sehr ernüchtert und auch sehr unzufrieden mit der Art und Weise, wie über Integration debattiert wird. Allerdings wollte ich mich nicht nur darüber beschweren, sondern selbst einen Beitrag zu der Debatte leisten.

Was hat Sie an der Debatte gestört?

Die Integrationsdebatte wird nur dann thematisiert, wenn irgendwo Probleme offensichtlich werden. An die Probleme selbst geht man dann doch recht undifferenziert und einseitig heran. Denn immer, wenn man von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland spricht,

haben, glaube ich, viele insgeheim ein Bild von jugendlichen, randalierenden Banden muslimischer Herkunft vor sich. Weil es in den Medien auch oftmals so dargestellt wird.

Wo liegen die Ursachen dafür?

Es wird nie über die tatsächliche Vielfalt gesprochen, die wir mittlerweile innerhalb der deutschen Gesellschaft haben. Meine Kameraden und ich sind sehr gute Beispiele dafür.

Wie wirken Sie dem entgegen?

Mit einem Instrument, das wir „Wahrnehmungsirritation“ nennen. Wenn Sie sich unseren Namen anschauen, denken die wenigsten, dass das eine Initiative ist, die einen positiven Impuls in der Integrationsdebatte geben möchte.

Was ist zu tun?

Man braucht einen ganzheitlichen Ansatz, um zu sehen, ob es nicht auch bei der aufnehmenden Mehrheitsgesellschaft Mechanismen gibt, die einer positiven und nachhaltigen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund entgegenstehen.

Wir sind keine Selbsthilfegruppe. Ziel ist es, in der Debatte richtige Denkprozesse anzustoßen

Die Bundeswehr leistet in der Gesellschaft einen wichtigen Beitrag für die Integration

MEHR INFORMATIONEN UNTER <http://www.facebook.com/deutschersoldat>

Welche Mechanismen meinen Sie?

Zum Beispiel die Art und Weise, wie man Menschen wahrnimmt, die anders aussehen. Die ist weiterhin stark von Vorurteilen und Stereotypen geprägt. Ich muss mich immer wieder rechtfertigen, weil sich viele Leute nicht vorstellen können, dass es schwarze Deutsche gibt. Das

liegt sicher auch daran, dass die Integrationsdebatte unter der Überschrift „Wir und die anderen“ geführt wird.

Wen wollen Sie wie erreichen?

Uns ist wichtig, dass die Leute in der Mitte, die leider von der Sarrazin-Debatte gefüttert werden, zum Nachdenken gebracht werden. Wir versuchen ganz gezielt, Denkmuster aufzubrechen. So ist ein Migrationshintergrund zum Beispiel nicht immer ersichtlich. Leider ist aber für viele das Aussehen ein wesentlicher Indikator dafür, wie sie das Deutschsein und das Anderssein interpretieren – und das ist nicht zeitgemäß.

Haben Sie dafür ein Beispiel?

Ausländerfeindlichkeit. Das ist ein Begriff, den benutzen wir heutzutage immer noch, um etwas zu erklären, was aber etwas anderes ist. Ich bin seit meinem dritten Lebensjahr deutscher Staatsbürger. Aber glauben Sie mir, ich bin trotzdem immer wieder mit Diskriminierung konfrontiert worden. Da hat mich vorher keiner nach meiner Staatsangehörigkeit gefragt. Sprich, wir haben es hier mit einem anderen Phänomen zu tun, nämlich mit Rassismus.

Welche Lösungen gibt es?

Wir müssen zunächst die richtigen Begrifflichkeiten benutzen. Die Tatsache, dass sich der Begriff „Ausländerfeindlich-

keit“ immer noch hält, heißt auch, dass das die Wahrnehmung ist von der Gesellschaft, und dass jemand, der anders aussieht, automatisch ein Ausländer ist und somit nicht dazugehört. Damit müssen wir uns auseinandersetzen.

Funktioniert die Integration in der Bundeswehr?

Die Institution Bundeswehr – das ist meine feste Überzeugung – hat per se ein sehr großes Integrationspotenzial. Die Vielfalt, die wir in unserer Gesellschaft haben, wird eindeutig in den Streitkräften widerspiegelt. Ich habe das Gefühl, dass das Thema Integration in den Streitkräften weitestgehend funktioniert.

Woran liegt dieses Gelingen?

Einmal an der nationalen Dimension. Jeder Soldat, der den Eid leistet, ist bereit, für dieses Land, für das deutsche Volk, für unsere Gesellschaft, für die Werte und Normen, für die unsere Gesellschaft steht, sein Leben zu lassen. Das verbindet. Und an der juristischen Dimension. Sie spiegelt sich in der Pflicht zur Kameradschaft wider. Jeder, der meint, seine rassistischen Überzeugungen leben zu müssen, weiß ganz genau, mit welchen Konsequenzen er zu rechnen hat. Zusammengefasst bedeutet das: Die Bundeswehr macht aus vermeintlich Ungleichen Gleiche.

Ntagahoraho Burihabwa (31) ist Gruppenleiter an der Helmut-Schmidt-Uni





Hochkonzentriert malen die Kinder ihre Schutzengel



ARBEIT FÜR DIE ENGEL

Sie nennen sich selbst bereits „Schutzengel-Werkstatt“: Eine Grundschulklasse aus Gummersbach malt **Schutzengel auf Papier für Soldaten** in Afghanistan. Im Camp Marmal zieren die bunten Bilder bereits ganze Wände. Und die Soldaten wollen immer mehr davon.

Hochkonzentriert sitzt Emilie vor einem Blatt Papier und schreibt in bester Schönschrift. Schließlich sollen die Soldaten ihre Wünsche entziffern können: Dass der Generalmajor Pfeffer es schaffen möge, gut mit den Afghanen zu verhandeln, schreibt die Erstklässlerin, damit in Afghanistan nicht mehr so viele Kinder von „den Bösen“ angegriffen werden. Die Zeilen sollen den bunten Schutzengel begleiten, den sie schon fertig gemalt hat. In ein paar Tagen beginnen die Sommerferien, doch in der „Schutzengel-Werk-

statt“ an der Gemeinschaftsgrundschule Bernberg in Gummersbach wird noch auf Hochtouren gearbeitet: Die letzten Schutzengelbilder müssen fertig werden, sie sollen möglichst bald das Feldlager Camp Marmal bei Mazar-e-Sharif erreichen. Die Mädchen und Jungen der 1b sind bereits Profis. Wie viele der bunten Bilder sie in ihrem ersten Schuljahr schon gemalt hat, kann Joyce gar nicht mehr nachzählen. Sechs, sieben? Egal, meint die Siebenjährige, es gehe darum, dass die Soldaten ihre Unterstüt-

zung spüren: „Ich denke, dass sie dort in ständiger Angst leben“, sagt sie. Umso wichtiger sei es, ihnen ein bisschen Freude und auch Mut zu machen. „Ich male das, wovon ich denke, dass es den Soldaten gefällt: Dass sie bald wieder nach Hause zu ihren Familien zurückkehren können, dass bald kein Krieg mehr in Afghanistan ist.“

TISCHNACHBAR DAYMIEN hat ganz praktische Wünsche für die Soldaten: Es soll mehr regnen in Mazar-e-Sharif, und dass keiner „von einer Kamelspinne gebissen wird.“ Auch er glaubt, dass die Soldaten Angst haben, und er weiß: „Einige sind schon erschossen worden.“ Max wünscht ihnen gutes Essen, „nicht immer nur Nudeln, auch mal Obst“, und er weiß auch um die Not der Bevölkerung. Seine Schutzengel, sagt er, seien auch für die afghanischen Kinder und Erwachsenen zuständig. Dass ihre Wer-



Mechthild Sülzer (r.) ist Klassenlehrerin der Klasse 1b der Gemeinschaftsschule Bernberg in Gummersbach

ke ihr Ziel tatsächlich erreichen, wissen die Kinder. „Die Soldaten schreiben uns oft sehr, sehr schöne Briefe“, erzählt die kleine Giulia, und tatsächlich: Die Dankesbriefe der Soldaten füllen inzwischen einen ganzen Ordner, sorgsam abgeheftet von Lehrerin Mechthild Sülzer. Von ihr stammt die Idee des Projekts. Sie hörte auf Radio Andernach ein Interview mit Soldaten, die in Afghanistan im Einsatz waren. Ein Satz sei ihr danach nicht mehr aus dem Kopf gegangen: „Man hat uns hier fast vergessen“, habe ein Soldat geklagt. „Da war mir klar“, strahlt die 59-Jährige heute, „wir machen Schutzengel für Afghanistan.“ Hilfreich war hier ▶

In Mazar-e-Sharif soll es mehr regnen und keiner soll von einer Kamelspinne gebissen werden

↓ CAMP MARMAL

STÜTZPUNKT Die Bundeswehr betreibt seit 2005 auf dem Flughafen der nordafghanischen Stadt Mazar-e-Sharif das logistische Drehkreuz „Camp Marmal“. Auf dieser Forward Support Base sind die meisten Soldaten des deutschen ISAF-Kontingents eingesetzt. Hinzu kommen Angehörige anderer ISAF-Armeen, dazu gehören rund 5.000 US-Soldaten.

SEELSORGE Im Camp Marmal sind ständig je ein Militärpfarrer der katholischen und der evangelischen Militärseelsorge im Einsatz. So können sie die Soldaten rund um die Uhr begleiten.

INTERVIEW

»Die Wünsche waren sehr berührend«

Pfarrer Andreas Vogelmeier war Militärseelsorger im Camp Marmal, als die ersten Schutzengelbilder dort eintrafen.



Kinderbilder im Feldlager – das ist ungewöhnlich, oder? Ich war total überrascht. Besonders die Wünsche, die die Kinder dazugeschrieben hatten, waren sehr berührend. Man konnte daraus lesen, dass sie sich wirklich Gedanken gemacht hatten. Wir haben einen Platz für die Bilder gesucht, an dem täglich hunderte von Soldaten vorbeilaufen: Am Hauptausgang der Kantine. Viele Soldaten schreiben, sie fühlten sich in Afghanistan vergessen. Es macht ihnen zu schaffen, dass ihr persönlicher Einsatz nicht genug gewürdigt wird. Seitdem ich selbst dort war, fällt mir auch auf, dass zwar viele Menschen in Deutschland eine Meinung zum Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan haben, aber eigentlich gar keine Ahnung haben, warum es dort wirklich geht. Nach Ihrer Zeit in Afghanistan haben Sie die Schutzengelklasse in Gummersbach besucht. Wie war Ihr Eindruck? Die Energie und das Engagement der Kinder sind enorm. Welches Wissen über das Land und seine Menschen haben! Ich würde sagen, dass diese Sechs- und Siebenjährigen mehr über die Situation in Afghanistan wissen als der Durchschnitt der Bevölkerung.

der Kontakt zu einem Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Klaus-Peter Flosbach. Begeistert von der Idee, nimmt er die Bilder mit nach Berlin und gibt sie Thomas Kossendey, dem Parlamentarischen Staatssekretär im Verteidigungsministerium. Als Kossendey im Juli 2011 ins Flugzeug nach Mazar-e-Sharif steigt, befinden sie sich in seinem Koffer. Einen Tag später haben die Werke der Kinder ihren Platz im Camp Marmal gefunden – an der Wand im Eingang der deutschen Kantine. „Einige Tage später bekam ich in der Pause einen Anruf“, erinnert sich Mechthild Sülzer. In der Leitung war Militärpfarrer Andreas Vogelmeier, direkt aus dem Camp Marmal, er wollte sich gleich persönlich für die Schutzengel bedanken.

Bald treffen auch die ersten Briefe von Soldaten ein. Er habe Tränen in den Augen gehabt, schreibt ein Hauptfeldwebel: „Dass jemand an uns denkt, gibt uns die Hoffnung, die wir brauchen, um Kraft zu tanken.“ Viele schreiben, sie holten sich jedes Mal Mut bei den Schutzengeln, bevor sie das Camp verlassen. Andere legen Fotos aus Afghanistan dazu, von ihrem Camp oder von sich selbst vor den Bildern der Kinder.

FÜR DIE LEHRERIN IST KLAR: Die Aktion muss weitergehen. Schon bald wird wieder gemalt, geschnippelt und gebastelt in der 1b – ein Adventskalender für die

Soldaten entsteht. Wieder springen Flosbach und Kossendey als bereitwillige Transporthelfer ein, pünktlich zum ersten Dezember hängt der Kalender in der Kantine des Camps. Und immer wieder treffen Dankesbriefe an die Schüler in der Grundschule ein, oft verbunden mit der Bitte um weitere Schutzengel. Soldaten erzählen aus ihrem so anderen Leben am Fuß des Marmal-Gebirges. „Euch an unserer Seite zu wissen ist ein stärkendes Gefühl“, schreibt ein Generalmajor.

Viele schreiben, sie holten sich jedes Mal Mut bei den Schutzengeln, bevor sie das Camp verlassen

Und die Kinder malen immer weiter: Schutzengel als Schneemänner oder als Osterhasen, einen „Chefschutzengel“ für Generalmajor Erich Pfeffer, als der im Februar 2012 das Kommando übernimmt. Zwei Wochen nach seinem Amtsantritt schreibt Pfeffer an die Kinder: Der Chefschutzengel hänge bereits über seinem Bett im Wohncontainer, als Beweis legt er ein Foto dazu.

Längst gehört das Thema Afghanistan zum festen Bestandteil des Lehrplans der Klasse. An allen Wänden hängen Fotos aus Afghanistan. Man sieht Kinder auf Eseln, Menschen beim Einkaufen, beim Arzt. Inzwischen hätten sich auch die anfänglichen Bedenken auf Seiten der Eltern zerstreut, sagt Jutta Schneider, Mutter



Die Soldatinnen und Soldaten haben sich in vielen persönlichen Briefen für die Schutzengel bedankt



Fotos: Wilhelm Leisten-Lorent (3), KMBA

Mit den Engeln verknüpfen die Kinder besondere Wünsche

Alle Schutzengel werden von den Kindern individuell gestaltet



› eines der Kinder. „Am Anfang waren wir etwas irritiert“, räumt sie ein, „weil das Thema die Kinder so gepackt hat.“ Einige Eltern seien besorgt gewesen: „Unser Sohn will jetzt Soldat werden!“ Nach und nach sei aber klar geworden, wie viel die Kinder durch das Projekt über den Krieg und die damit verbundenen Lebensumstände, aber auch über das Land und seine Leute lernen. „Man liest die Zeitung jetzt ganz anders“, sagt die Mutter, und wenn im Radio das Wort Afghanistan fällt, spitze Tochter Angelina aufmerksam die Ohren.

WIE ABER ERKLÄRT MAN Erstklässlern einen Krieg? „Wenn ihr in der Pause untereinander Krach habt, das ist ein Krieg im Kleinen“, so habe sie es den Kindern veranschaulicht, erzählt die Lehrerin. In der

Durch das Projekt lernen die Kinder viel über den Krieg und die damit verbundenen Lebensumstände

ersten Klasse gehe es aber „eher um den humanitären Auftrag, mit dem die deutschen Soldaten dort sind: Schulen wieder aufzubauen, die Rolle der Frau zu stärken, Kinder zu schützen“. Und wie gehen die Kinder mit den schlimmen Nachrichten aus Afghanistan um? „Die kommen meistens damit schon in die Schule, dann bereiten wir das hier auf“, sagt Mechthild Sülzer. Und wenn es sich um Nachrichten von Koranverbrennungen handelt, vom Amoklauf eines Soldaten? „Dann reden wir darüber, dass die Soldaten dort in einem Extremzustand sind, der Menschen auch krank machen kann.“

Joyce hat ihren Schutzengel inzwischen fertig. Bevor sie in diese Klasse kam, sagt sie, hätte sie ab und zu mal im Fernsehen etwas über den Krieg in Afghanistan

gesehen – aber ohne zu verstehen, worum es da ging. Heute sehe sie die Nachrichtenbilder aus dem fernen Land mit anderen Augen: „Ich möchte nicht dort leben“, sagt das Mädchen, „aber ich möchte helfen“.

| PETRA STERNWEISS



Im Klassenzimmer der 1b wurden viele Fotos aus Afghanistan aufgehängt und ein Globus aufgestellt

Fotos: Wilhelm Leisten-Lorentz (2)

ANZEIGE

5.11 Job Shirt
80% Baumwolle / 20% Polyester
Best.-Nr. 72314-019 € 79,95

€ 79,95

- Mikrofon-Clip-Taschen und Stifftaschen
- Break-Through Brusttasche für kleinere Gegenstände, wenn diese durch die interne Velcro Teilung gedrückt werden
- Handwärmetaschen
- Gewicht: 329g
- Farbe: Schwarz

5.11 Range Qualifier Bag
Maße: ca. 22 x 33 x 26 cm
Best.-Nr. 56947-019 € 79,95

€ 54,00

- Tasche auf der Vorderseite mit Magazinhaltern
- Abnehmbare Munitionstasche
- Als Arbeitsbereich aufklappbare Vorderseite
- Robustes 600-Denier-Polyester
- Farbe: Schwarz

5.11 PUSH Packtasche
Hauptfach 22 x 22 x 10 cm - 6 L
Schwarz Best.-Nr. 56037-019
Olivgrau Best.-Nr. 56037-188
Braun Best.-Nr. 56037-131

€ 79,95

- Kompatibel mit Back-Up Gürtel System
- Erweiterbare Seitentaschen für eine 1-Liter-Flasche
- Polsterung mit Schaum aus dem Flugzeugbau sorgt für Komfort
- Robustes, wasserdichtes 1050D-Nylon mit belastbaren YKK Reißverschlüssen
- Flaggen- und Namensschildhalter

5.11 TACTICAL SERIES

5.11.ENFORCER.DE

ENFORCER PÜLZ GMBH

Obstadter Straße 36
76698 Obstadt-Weiher
Telefon: 07251 / 96510
Telefax: 07251 / 965114

Filiale Berlin
Rankestr. 14
D-10789 Berlin
Tel: 030/88682786

Ladenöffnungszeiten:
Mo - Fr 09:00 - 18:00
Sa 09:30 - 14:00
E-Mail: info@enforcer.de

ANTWORTEN AUF VIELE FRAGEN

Der jährliche „Hessentag“ ist das **größte Landesfest** in Deutschland. Zehn Tage lang ist dort auch Truppe vor Ort. Bürger und Soldaten begegnen sich oft mit Unsicherheit.

Fotos: Y/Miriam Langner



Lockere Atmosphäre: Soldaten und Bürger treffen sich auf dem „Hessentag“ zwischen Tornado und Karussell

Zehn Tage im Juni war Wetzlar wieder Garnisonsstadt. Rund 400.000 Besucher kamen während dieser Zeit zum „Platz der Bundeswehr“. Dabei war von den zivilen Gästen häufig zu hören: „Die sind ja ganz offen und freundlich!“

Die Soldaten wiederum staunten über das große Interesse. Bis zu 500 waren täglich im Dienst und bereit, Rede und Antwort zu stehen. Gesprächsstoff gab es reichlich: Nach Auslandseinsatz, Ausbildung, Ausrüstung und Dienstbetrieb wurde gefragt. Oft waren es Schüler, die bohrten: „Muss jeder Soldat in den Krieg? Waren Sie schon in Afghanistan?“ Von ihnen hörten die Soldaten auch oft, dass der Einsatz richtig sei, „denn Deutschland kann anderen helfen.“ Die Uniformierten freut es. Sie zeigen und erklären



„Wir wollen die Möglichkeit nutzen, die Bundeswehr kennenzulernen.“

Vanessa Koob und Christian Schleifer mit Tochter Frida
Hessentagbesucher

ihre Ausrüstung, fachsimpeln über Fahrzeug und Gerät und erhalten wegen ihrer Freundlichkeit immer wieder Lob. Eltern kommen mit ihren Kindern und nutzen die Gelegenheit, beim „Leben im Felde“ ein gegrilltes Stangenbrot vom Lagerfeuer zu ergattern.

Aber die Unsicherheit im Umgang miteinander fällt auf: Wenn sie auf der Autobahn Bundeswehrfahrzeuge sähe, erzählt Vanessa Koob, überrasche es sie ein bisschen. Wie ihr Lebensgefährte Christian Schleifer ist sie überzeugt, dass die Bevölkerung zwar die Bundeswehr wahrnimmt, dass sich viele Menschen aber nicht mit ihr und den damit verbundenen Themen Kampf, Verwundung und Tod auseinandersetzen wollen. „Ich finde es allerdings auch beängstigend“, gibt Schleifer zu. Da die Truppe aus wei-

ten Teilen Deutschlands verschwunden ist, nutzen die beiden mit Tochter Frida hier die Möglichkeit, die Bundeswehr kennenzulernen.

AUCH DIE SOLDATEN profitieren. Sie erfahren, dass sie in Wetzlar freundlich angesprochen werden, aber immer wieder den Auftrag der Bundeswehr erklären müssen. Das sollte doch Aufgabe der Eltern und der Schule sein, wundern sich manche. Die Soldaten erkennen, dass hier jene vorbeikommen, die wissen wollen, was sie tun und warum. Stabsgefreiter Stefan Gensch von der Division Spezielle Operationen (DSO) berichtet: „Viele fragten nach dem Warum des Afghanistaneinsatzes und Karrieremöglichkeiten.“ Seine Antwort als „Bürger in Uniform“: „Den Auftrag erteilen Politiker, wir Soldaten führen aus.“ Dass es Zivilisten noch an Basiswissen über die Bundeswehr mangelt, erfuhr Gensch jedoch auch. Die Frage, ob der Dienst als Soldat mit einem Computerspiel vergleichbar sei, beantwortete er lieber nicht.

NORBERT STÄBLEIN



Eine BO 105 als Publikumsmagnet (oben); ein Diensthund stellt einen Verdächtigen (links unten); das Lagerfeuer ist für die Soldaten Dienst, für Kinder ein Riesenspaß (rechts unten)

ANZEIGE

Sie geben alles. Wir geben alles für Sie: mit unseren Unfallversicherungen.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **DBV**

Mit unserer Unfallversicherung komfort sind Sie gegen die finanziellen Folgen von Unfällen lebenslang abgesichert.

- ✓ 3% Nachlass dank Mitgliedschaft im Deutschen Bundeswehrverband
- ✓ Versicherungsschutz bei Gesundheitsschäden durch Schutzimpfungen
- ✓ Reha-Management für schnelle Rückkehr in Ihr gewohntes Leben

Als Spezialversicherer exklusiv für den Öffentlichen Dienst geben wir alles für Sie. Lassen Sie sich jetzt von Ihrem persönlichen Betreuer in Ihrer Nähe beraten.

Mehr Informationen: Förderungsgesellschaft des Deutschen Bundeswehrverbandes mbH, Telefon 0228-3823-0 oder unter www.DBV.de



JEDE MENGE SCHOTTER

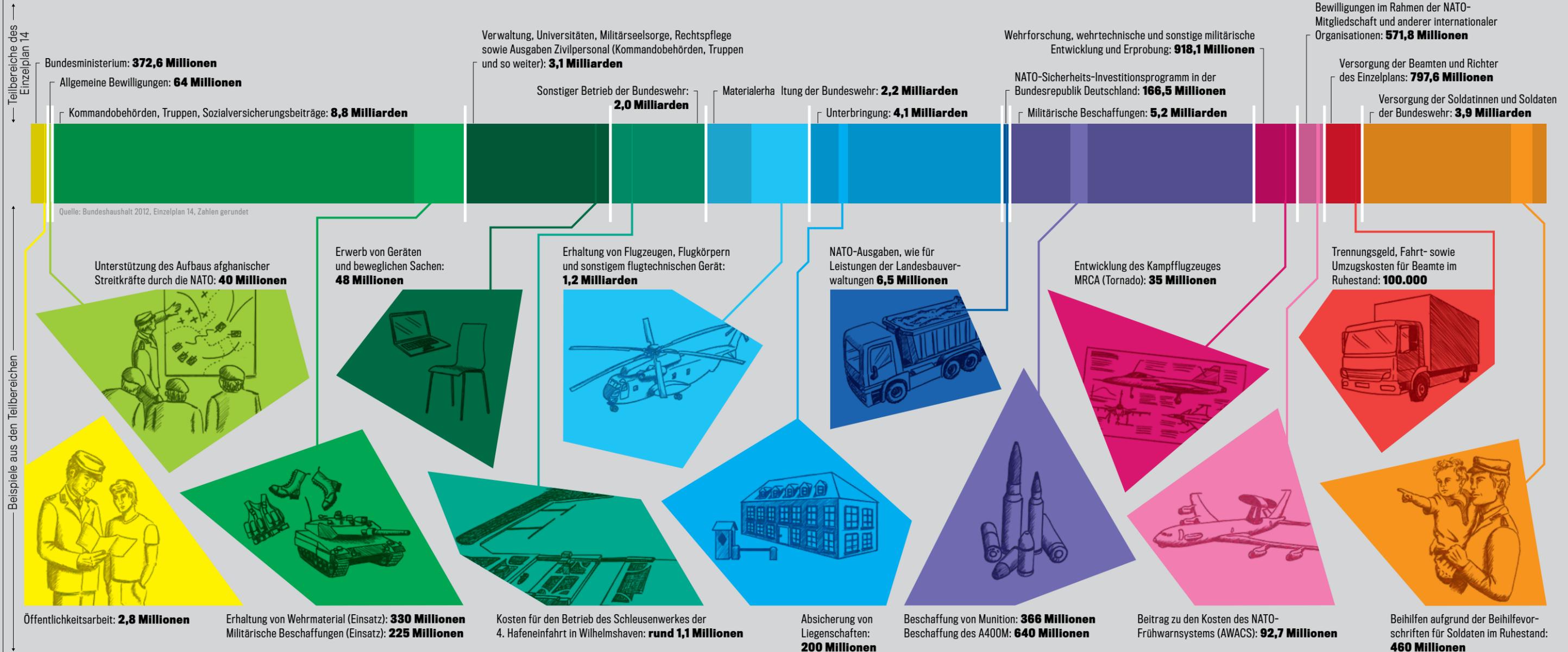
Der Verteidigungshaushalt 2012 beinhaltet Ausgaben von rund 31,9 Milliarden Euro. Davon wird auch die **Instandhaltung und Umrüstung** des Hubschraubers CH-53 bezahlt. Y hat sich bei der Luftwaffeninstandhaltungsgruppe 25 in Diepholz umgeschaut und traf dabei nicht nur auf Soldaten.

Reform, Transformation, Neuausrichtung. Die Bundeswehr ist eine Armee im Wandel. Der Spagat zwischen Flexibilität und Fähigkeitserhalt gehört zum Dienstalltag. „Als Soldat wird man regelmäßig versetzt, deshalb bilden vor allem unsere zivilen Kameraden in der Wartung und Instandsetzung das Rückgrat der Truppe. Sie sind oft seit Jahrzehnten am Standort und sichern so das Know-how“, sagt Oberleutnant Markus Schönbohm. Der 32-Jährige ist Technischer Offizier bei der Luftwaffeninstandhaltungsgruppe 25 in Diepholz. „Wir sind die einzige Instandhaltungsgruppe für den mittleren

Transporthubschrauber CH-53“, sagt er, während er die Tür zur Helikopterhalle aufschließt. In Reih und Glied steht dort das fliegende Lasttier der Truppe.

MANCHE MASCHINEN werden instandgesetzt, einige für die Verlegung mit dem Großraumtransportflugzeug Antonov an den Hindukus vorzubereitet, wieder andere nach ihrer Rückkehr aus dem Einsatzland vom afghanischen Staub befreit und einer längeren Inspektion unterzogen. Wohin man schaut, herrscht geschäftiges Treiben. Einige haben fast ihr ganzes Berufsleben hier zugebracht. Auch Paul Ruholl ist so ein Urgestein. 1990 kam er als erster ziviler Mechaniker

Verteidigungshaushalt (Einzelplan 14) 2012: 31,9 Milliarden Euro



► für die Sikorsky CH-53 nach Diepholz. Inzwischen ist der 47-Jährige stellvertretender Dockchef. Hinter ihm steht ein Hubschrauber und wartet auf den Einbau und die anschließende Überprüfung des Rüstsatzes „Personnel Recovery“.

Das Besondere in Diepholz ist, dass hier Bundeswehrangehörige in Zivill und Uniform gemeinsam mit Mitarbeitern der Rüstungswirtschaft arbeiten. Im Sommer 2009 unterzeichneten die Firma Eurocopter Deutschland (ECD) aus Donauwörth und das Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB) in Koblenz einen Vertrag für die Ersteinrüstung dieses Leistungspaketes zur Rettung von verwundeten Soldaten im Einsatzland.

WÄHREND DIE Bundeswehrangehörigen, ganz gleich ob Zivillist oder Soldat, alle Arbeitskombis in olivgrün tragen, erkennt man die Eurocopter-Angestellten an ihren knallroten Kombis. Das hat ihnen bei den Diepholzern den Spitznamen „Rottröcke“ eingebracht. Aber ob rot oder grün, das Teamwork, lobt Ruholl,

„Ich bin nach der Ausbildung bei Eurocopter übernommen worden. Das verdanke ich auch dem CH-53-Auftrag des Verteidigungsministeriums.“

Stefan Braun
Hubschrauberelektriker,
Außendienstteam Eurocopter

sei klasse. Jeder habe seinen eigenen Bereich, aber alles ginge Hand in Hand. „Wir sind zuständig für den sogenannten zellenlosen Anteil des Einbausatzes „Personnel Recovery“,“ beschreibt Oberfeldwebel Gunnar Stoll die Aufgabenverteilung. Gemeint sind damit unter anderem der missionstaktische Arbeitsplatz (MTA) und die hochauflösende Wärmebildkamera (FLIR). Die Kooperation zwischen Wirtschaft und Militär gefällt dem



„Die Bundeswehr sichert bei uns Arbeitsplätze.“

Günther Junglas
Luftfahrzeugprüfer Avionik CH-53
Außendienstteam Eurocopter

„Für mich ist die Bundeswehr mehr als nur ein Kunde.“

Bernd Huber
Hubschrauberelektriker, Außendienstteam Eurocopter

27-jährigen Luftfahrzeugavionikfeldwebel: „Wenn es mit meinem Wunsch, Berufssoldat zu werden, nicht klappt, wäre Eurocopter für mich als Arbeitgeber eine Superoption.“

Günther Junglas grinst. Die Laufbahn kommt dem Luftfahrzeugprüfer Avionik CH-53 bekannt vor. Zehn Jahre war er Soldat, seit mittlerweile zwölf Jahren arbeitet er bei dem schwäbischen Rüstungsunternehmen mit Sitz in Donauwörth. Sein militärischer Hintergrund würde ihm jedoch helfen, findet der 43-Jährige: „Man kennt die Strukturen, weiß, wie die Truppe tickt.“

Aber auch ohne jemals gedient zu haben, fühlen sich seine Mitstreiter Bernd Huber (28) und Stefan Braun (25) bei den Diepholzern als „Kollegen auf Augenhöhe“. Sie gehören wie Junglas zu einem Außendienstteam, das ausschließlich

für die militärische Wartung zuständig ist. Regelmäßig sind sie daher bei der Luftwaffeninstandhaltungsgruppe 25. „Wir kriegen jede Unterstützung, die wir brauchen, und werden immer herzlich aufgenommen. Hier macht keiner einen Unterschied zwischen der Bundeswehr und der Rüstungsfirma. Was zählt ist die Expertise“, sagen die beiden. Am CH-53 sind sie für die Funktionsprüfungen verantwortlich.

WÄHREND HUBER BEISPIELSWEISE die Antenne kalibriert, sitzt Braun im Cockpit und testet die Frequenzen. Ihren Beruf haben die Hubschrauberelektriker bei Eurocopter in Donauwörth von der Pike auf gelernt. Die Arbeit an der CH-53 gefällt ihnen am besten. Nicht zuletzt deshalb, weil ein enger Kontakt zur Truppe besteht. „Wir haben“, sagt Huber, „eine besondere Verantwortung und es macht uns sehr stolz, wenn wir durch unsere Arbeit unseren Beitrag dazu leisten, dass deutsche Soldaten im Einsatzland gerettet werden können.“

COLLA SCHMITZ



Diepholz: Soldaten und Eurocopter-Mitarbeiter arbeiten gemeinsam am CH-53-Hubschrauber

Fotos: Axel Blewter (4)

ANZEIGE



Wir bewegen Menschen mit Engagement.

Mobilität ist eine der Grundvoraussetzungen, damit die Bundeswehr ihre Aufgaben im In- und Ausland meistern kann. Jeden Tag. Das heißt keinesfalls, dass wir alltägliche Leistungen erbringen.

Die BwFuhrparkService GmbH garantiert als Partner der Bundeswehr bedarfsgerechte und wirtschaftliche Mobilität nach Maß.

Unsere Leistungspalette reicht vom Flottenmanagement für Kleinwagen über Nutzfahrzeuge bis zu Spezial- und Sonderfahrzeugen sowie einsatz- und übungsspezifischen Serviceleistungen.

Mit dem richtigen Fahrzeug zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Alles aus einer Hand.

www.bwfuhrpark.de


FuhrparkService
Wir. Dienen. Deutschland.



DU SOLLST NICHT TÖTEN

So lautet das fünfte Gebot. Wie verträgt sich das mit dem Beruf des Soldaten? Mit dem Auftrag der Bundeswehr? Wie gehen die katholische und die evangelische Kirche mit diesem Dilemma um? Y über einen **schwierigen Spagat**.

Fotos: shutterstock (5); Illustration: Y/KircherBurkhardt Lithografie

Nichts ist gut in Afghanistan. "Das Zitat stammt von Margot Käßmann, der ehemaligen Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Selbstverständlich sei dieser Satz aus ihrer Neujahrspredigt 2010 auch in der katholischen Militärseelsorge heftig diskutiert worden, erinnert sich Militärgeneralvikar Walter Wakenhut. Nur stimme er für sich genommen nicht. Denn die deutschen ISAF-Kräfte leisteten in Afghanistan unter dem Aspekt des Gemeinwohls gute Arbeit.

„Jetzt gibt es Bildung für Frauen, Mädchen können in die Schule gehen und auch die medizinische Versorgung ist in weiten Teilen sichergestellt“, sagt Wakenhut. Allerdings diskutierten Soldatinnen und Soldaten heute auch, was denn aus den Früchten der Aufbauarbeit eigentlich werde, wenn die Bundeswehr bis 2014 abgezogen sei. Die Kritik mancher Hilfsorganisationen, die Verquickung von militärischer Präsenz und ziviler Hilfe sei schädlich für das Vertrauen bei der afghanischen Bevölkerung, kann Wakenhut nicht verstehen. „Ohne militärischen Schutz könnten auch die Nichtregierungsorganisationen (NGO) in Afghanistan kaum operieren.“

Die Aufgabe der katholischen Kirche sei es, die Soldatinnen und Soldaten zu begleiten, allerdings nicht als Psychologen, Mediziner oder Sozialarbeiter, sondern als Seelsorger. Nicht um ein nächstes Gefecht vorzubereiten, sondern damit die Seele Ruhe fände. „Es geht um die privaten Sorgen fernab der Heimat,

SEELSORGER

RECHT Für beide Kirchen besteht seit 1957 das „Gesetz über die Militärseelsorge“. Es sieht vor, dass die Geistlichen im Einsatz der Bundeswehr nicht direkt unterstehen. 2002 wurde darüber hinaus festgeschrieben, dass die Seelsorger der Kirche und nicht dem Staat unterstellt sind.

AUFGABEN Neben dem Abhalten von Gottesdiensten und der privaten Fürsorge gehören dazu auch Taufe und Konfirmation beziehungsweise die Spendung der Sakramente. Außerdem werden regelmäßig Rüstzeiten und Pilgerfahrten organisiert.

BELEGSCHAFT Für die evangelische Seelsorge arbeiten etwa 200 Pfarrer und Pfarrhelfer. Die katholische Seelsorge unterhält insgesamt 94 Militärpfarrämter.

aber auch um Gewissensnöte bei eventuellem Schusswaffengebrauch“, erzählt Militärgeneralvikar Wakenhut.

Zwar wird die Arbeit der Militärseelsorge zum großen Teil vom Bundesverteidigungsministerium finanziert, die Geistlichen verstehen sich aber nicht als Teil des militärischen Apparates. Deshalb tragen sie im Feldlager auch keine Uniformen, sondern lediglich eine Schutzkleidung ohne Rangabzeichen. Die Kirche sei nicht dazu da, ein militä-

risches Mandat als richtig oder falsch einzustufen, sagt Wakenhut. Das sei Aufgabe des Parlaments. „Die Bundeswehr darf sich natürlich nie an einem Angriffskrieg beteiligen. Die Einsätze finden auf dem Boden der freiheitlich-demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland statt. Da sind wir aber in guten Händen.“

SEIT 2007 GILT DIE DENKSCHRIFT des EKD-Rates „Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen“, seit 2000 das Hirtenwort zum „Gerechten Frieden“ der katholischen Bischöfe. Beide Dokumente distanzieren sich von der mittelalterlichen Lehre des Thomas von Aquin (1225-1274) von einem „gerechten Krieg“. Es geht heute um ein vorausschauendes, sozial gerechtes Handeln in der Welt, um Konflikte zu vermeiden, statt sie im Nachhinein mit Waffengewalt lösen zu wollen. Der Militäreinsatz darf danach immer nur das allerletzte Mittel sein, wenn alle friedlichen Möglichkeiten ausgeschöpft sind.

Bundesverteidigungsminister Thomas de Maizière kritisierte diese Haltung vor kurzem. Er fragte, was passiere, wenn die Anstrengungen zum gerechten Frieden scheiterten. Wenngleich es keinen „gerechten“ Krieg gebe, so könne dieser unter bestimmten Voraussetzungen gerechtfertigt sein. International gelte die „Responsibility to protect“, also die Verantwortung, für den Schutz der Bevölkerung vor Völkermord und Menschenrechtsverletzungen zu sorgen. „Der Minister hat recht. Die Kirchen müssen auf diese dringenden Fragen tragbare Antworten geben, ob nun zu Afghanistan oder aktuell zu Syrien. In den nächsten Jahren wird uns ganz sicher auch Afrika beschäftigen“, sagt der Militärgeneralvikar. Die evangelische Kritik am >

Es geht heute um ein vorausschauendes, sozial gerechtes Handeln, um Konflikte zu vermeiden, statt sie im Nachhinein mit Waffengewalt lösen zu wollen





Links das Kreuz der evangelischen Militärseelsorge, rechts das Symbol der katholischen Glaubensbrüder

► Afghanistaneinsatz fällt eindeutiger aus. Die Bundesregierung müsse „die Arbeit der zivilen Friedenskräfte der Regierungen und den Beitrag der Entwicklung und der humanitären Hilfe dienenden Nichtregierungsorganisationen quantitativ und qualitativ verbessern“, so eine EKD-Erklärung vom Januar 2010. Es gehe um „die Sicherheit der Bevölkerung durch polizeilichen Schutz und ein funktionierendes Rechtssystem, den Aufbau einer Wirtschaft, die nicht auf Krieg und Rauschgiftproduktion angewiesen ist, die Integration von Bevölkerungsgruppen, die von den Taliban abhängig sind, und die Anbahnung von Gesprächen mit den Taliban selbst.“

DER BUNDESWEHREINSATZ könne anhand der friedensethischen Kriterien weder eindeutig gebilligt noch abgelehnt werden. Ein bloßes „Weiter so“ würde dem militärischen Einsatz in Afghanistan die Legitimation entziehen. Frieden müsse gestiftet, also geschaffen werden, und das in erster Linie mit zivilen Mitteln. „Natürlich steht die Militärseelsorge an der Seite der Soldatinnen und Soldaten“, betont der evangelische Militärbischof Martin Dutzmann. Aber Seelsorge bedeute für ihn auch, die Beantwortung dringender politischer Fragen nicht nur

zu diskutieren, sondern einzufordern. Neben den Problemen, die die lange Trennung von den Angehörigen bereitet, werfe die neue Einsatzstrategie der Bundeswehr im Ausland auch grundlegende ethische Fragen auf. Deshalb hätten die deutschen Soldatinnen und Soldaten einen Anspruch darauf zu erfahren, für welche Zwecke die Bundesrepublik Deutschland ihre Streitkräfte einsetzen wird, und für welche eben nicht. Diese Frage sei nach dem Ende des Kalten Krieges immer noch nicht klar beantwortet. „Erst seit der Bombardierung zweier gestohlener Tanklastzüge bei Kunduz 2009 ist der Öffentlichkeit klar, dass deutsche Soldaten in Ausführung ihres Auftrags kämpfen und töten“, sagt Dutzmann. Angesichts der damit verbundenen moralischen und seelsorgerlichen Fragen müsse es endlich ein sicherheitspolitisches Gesamtkonzept für Bundeswehreinätze im Ausland geben, fordert der Leutnant der Reserve.

Der Friedensbeauftragte der EKD und leitende Geistliche der Bremischen Evangelischen Kirche Renke Brahms monierte 2011 nach einer Afghanistanreise gegenüber dem Pressedienst der EKD, die Mandatsverlängerung im Deutschen Bundestag sei wieder eine „rein militä-

„Erst seit der Bombardierung zweier gestohlener Tanklastzüge bei Kunduz 2009 ist der Öffentlichkeit klar, dass deutsche Soldaten kämpfen und töten.“
Martin Dutzmann, evangelischer Militärbischof



W... W... W...

Was macht die Militärseelsorge?

Sie ist der von der Kirche geleistete, vom Staat unterstützte Beitrag zur Sicherung der freien religiösen Betätigung in den Streitkräften. Gerade in den Auslandseinsätzen gibt die Einsatzseelsorge den Soldaten Halt.

Was ist mit anderen Religionen?

Soldatinnen und Soldaten anderer Glaubensrichtungen werden auf überkonfessioneller Basis durch katholische und evangelische Militärseelsorger individuell unterstützt.

Was leisten die Geistlichen?

Gerade in belastenden Situationen ist es für Soldaten wichtig, einen Menschen in ihrer Nähe zu haben, dem sie sich anvertrauen können. Militärseelsorger können beraten und so wertvolle Hilfe leisten.

rische“ gewesen. Neben der offiziellen militärischen hielt er auch eine offizielle zivile Mandatierung für angemessen. Der Pfarrer äußerte große Zweifel, ob die neue, deutlich offensivere Strategie der ISAF-Truppen mit der bisherigen Ausrichtung der evangelischen Kirche in Einklang zu bringen sei. Brahms forderte, die erheblichen finanziellen Mittel, die nach dem Abzug des deutschen Militärs 2014 frei würden, den Menschen in Afghanistan in Form von Entwicklungshilfe zugutekommen zu lassen. | THOMAS KLATT

Dienstzeitende – und was jetzt?

Weiterhin im öffentlichen Dienst wäre toll. Oder doch noch mal einen neuen Beruf erlernen? Vielleicht sogar studieren? So oder so ähnlich sehen für viele der ausscheidenden Zeitsoldat/innen (SaZ) die ersten Überlegungen zu ihrer zivilberuflichen Zukunft aus. Woran häufig nicht gedacht wird, ist Schule. Doch viele berufliche Ziele werden erst über schulische Qualifikationen erreichbar. An den **Bundeswehrfachschulen** finden SaZ ein speziell auf sie zugeschnittenes Angebot. Hier können sie am Ende der Dienstzeit gemeinsam lernen und in relativ kurzer Zeit Schulabschlüsse nachholen - oder einfach lang vergangene Schulkenntnisse auffrischen, um dann bei Einstellungstests besser dazustehen. **Neu** ist das Angebot des **6-monatigen Studienkurses** für SaZ mit Abitur bzw. Fachhochschulreife oder einer beruflichen Hochschulzugangsberechtigung, die ein tech-



BwFachS München



nisches Studium beginnen wollen. Es werden speziell mathematische Kenntnisse aufgefrischt und vermittelt, die erfahrungsgemäß während des Studiums die meisten Schwierigkeiten bereiten.

„Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bereitet mir sehr viel Freude und ich bin überzeugt, die richtige Berufswahl getroffen zu haben“, sagt S. Ullrich, ehemaliger OFw und jetzt Erzieher in einer Kita. An den Bundeswehrfachschulen Berlin, Hamburg

und Köln wird der 3-jährige Lehrgang **„Staatlich anerkannte/r Erzieher/in“** angeboten. Quasi nebenbei kann die Fachhochschulreife erworben werden.

Erzieher/innen arbeiten in der Jugendarbeit, an Schulen, in der Heimerziehung oder Behinderteneinrichtungen und natürlich auch in Kitas. Die Berufsaussichten sind ausgezeichnet, denn Erzieher/innen werden bundesweit händeringend gesucht.



BUNDESWEHRFACHSCHULEN Wege zum Erfolg für ausscheidende Zeitsoldaten

Informieren Sie sich bei den Bundeswehrfachschulen (www.bundeswehrfachschulen.de) oder Ihrem BFD-Berater

Sie möchten sich auf einen Einstellungstest oder eine Fachausbildung vorbereiten und dafür Ihre Schulkenntnisse auffrischen. Sie wollen Ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern und brauchen dafür einen höheren Schulabschluss. Sie haben bereits Abitur, Fachhochschulreife oder eine zuerkannte Hochschulzugangsberechtigung und planen ein Studium.

Die Bundeswehrfachschulen verhelfen Ihnen zu den schulischen Qualifikationen und ebnen so den Weg in eine zivilberufliche Karriere!

Schulische Angebote:

- Auffrischungslehrgang Grundkurs (GA) und Vorkurs (VK)
- Realschullehrgang (M)
- Fachhochschulreifelehrgang Sozialpädagogik, Technik oder Wirtschaft (HS, HT, HW)
- Studienkurs (STK)

Neu! Studienkurs lang (STK-L)

Speziell für ausscheidende Zeitsoldat/Innen, deren Hochschulzugangsberechtigung schon längere Zeit zurückliegt oder über berufliche Qualifikationen erworben wurde, und die ein technisches Studium anstreben

Beginn: Januar 2013

Dauer: 6 Monate

Sie besitzen Schlüsselqualifikationen wie Zuverlässigkeit, Führungsqualität und Durchsetzungsvermögen! Sie arbeiten gerne mit Kindern oder Jugendlichen, suchen einen interessanten Beruf und einen sicheren Arbeitsplatz.

Dann werden Sie

Staatlich anerkannte/r Erzieher/in!

3-jährige Ausbildung an der Bundeswehrfachschule Berlin, Hamburg oder Köln

Beginn an der Bundeswehrfachschule Köln:

Januar 2013 und Juni 2013

An den Bundeswehrfachschulen

Berlin und Hamburg:

Juni 2013

Informieren Sie sich bei den Bundeswehrfachschulen (www.bundeswehrfachschulen.de) oder Ihrem BFD-Berater

BUNDESWEHR+ MEDIEN

LIES

KOMMENTAR ERFORDERLICH
MAL WIEDER
VERNETZT
KRITIK
MIT
NOTEN

MP3
IM FELDLAGER

NETZTAGEBUCH
GRANIT

RAP AUS

SOLDATSEIN

TRAUMFABRIK UND WIRKLICHKEIT
FILM AB
BUNDESWEHR
GOES WEB

SCHELLENBAUM BEWÄHRT
UND BEGEHRT
AUF PAPIER

MUSIK IM EINSATZ
SPRICH
DICH
AUS

2.0

TRÄUMEREIEN

TATORT

AUFPUTSCHEN
ODER
ABREAGIEREN?

Maat Marcel Züchner (21)
ist in der zivilen Aus- und Weiter-
bildung zum Bürokaufmann an der
Marineschule Mürwik und Rapper.
Unter dem Künstlernamen „DaCrissa“
startete er vor fünf Jahren seine
Musikkarriere.





BILD STÖRUNG

Jahrzehntelang suchte man die Bundeswehr in Film und Fernsehen vergebens. Das hat sich geändert. Die Themen Auslandseinsätze, **Afghanistan, Krieg und PTBS** locken Zuschauer in die Kinos und vor die TV-Geräte. Deutsche Soldaten werden zunehmend zu Filmfiguren.

Max Fischer ist ein Held. Unter Einsatz seines Lebens beschützt der Polizist des Berliner Zeugenschutzprogramms die Augenzeugin vor ihren mörderischen Verfolgern. Schnell wird klar: Den Mut und die buchstäbliche Schlagfertigkeit hat Max bei der Bundeswehr gelernt, bei den Elitesoldaten des Kommandos Spezialkräfte (KSK), im Einsatz in Afghanistan. Das ist, kurz gefasst, die Story von Til Schweigers neuem Film „Schutzengel“, der Ende September in den deutschen Kinos startet. Aber Max ist auch ein gebrochener Held. Die Gefechte fern der Heimat verfolgen ihn in seinen Träumen, es plagen ihn Schuldgefühle, sein KSK-Kamerad Rudi – gespielt von Moritz Bleibtreu – hat keine Beine mehr.

Die Themen Krieg, Afghanistan, Einsatz und Posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS) haben Konjunktur. Im März sorgte die ProSieben-Militärklammer „Willkommen im Krieg“ für Diskussionen, Anfang 2011 lösten die saarländischen Tatort-Ermittler Kappel und Deininger einen Fall, in dem gleich alle Verdächtigen PTBS-geschädigte Einsatzheimkehrer waren. 2010 thematisierte das Fernsehspiel „Kongo“ den Einsatz der Bundeswehr im Rahmen der EU-Mission EUFOR RD Congo, und 2006 spielte Ken Duken in „Willkommen Zuhause“ einen Veteranen mit PTBS, der mit dem Alltag nicht mehr zurechtkommt. Bereits 2004 verkörperte Robert Atzorn einen General, dessen Sohn als KSK-

Kommandotrüpführer einen Anschlag auf das NATO-Hauptquartier in Heidelberg verhindern soll.

WOHER STAMMT DAS Interesse der Filmemacher an Krieg und Bundeswehr? Die Antwort liegt auf der Hand: Seit fast 20 Jahren helfen deutsche Soldatinnen und Soldaten, Krisen zu bewältigen und Konflikte zu verhüten, und zwar weltweit. Das bedeutete nicht nur eine Umstellung für die Bundeswehr selbst, sondern auch für die Gesellschaft. Die Einsätze in Somalia, in Bosnien und im Kosovo wurden noch relativ kritiklos hingenommen. Erst der Einsatz in Afghanistan, der Wandel ▶



„Das Thema Krieg ist ganz weit weg, weil die Deutschen im Frieden aufgewachsen sind.“

Til Schweiger
Schauspieler und Regisseur



SCHUTZENGE
DEUTSCHLAND 2012
REGIE: TIL SCHWEIGER
DARSTELLER:
TIL SCHWEIGER, LUNA
SCHWEIGER, MORITZ
BLEIBTREU

Foto: Getty Images/Stephen Schrapps, Warner Bros. Ent.

INTERVIEW »Haarsträubende Ahnungslosigkeit«

Der Schauspieler, Autor und Reservist Gregor Weber löste als Kommissar Stefan Deininger den Tatort-Fall „Heimatfront“.

Wie kam das Team vom saarländischen Tatort auf die Idee, das Thema PTBS in einem Krimi zu behandeln? Zuerst gar nicht. Am Anfang stand nur die Idee, Morde von einem Sniper begehen zu lassen, weil das eine sehr spezielle Konstellation für die Ermittler sein kann. Keine Verbindung zwischen Täter und Opfer, das erschwert die Aufklärung sehr. Dann muss man aber Motive für den oder die Morde finden, die allein im Täter liegen. Da habe ich das Thema PTBS ins Spiel gebracht. Durch die Saarlandbrigade und ihre hohe Einsatzbelastung konnte das meiner Meinung nach für den Saar-Tatort ein angemessenes Thema sein. Und dem schlossen sich dann alle anderen an.

Wie hat sich das Team vorbereitet? Ich war zu der Zeit schon intensiv mit der Recherche für meinen Kriminalroman „Feindberührung“ befasst und habe bei der Saarlandbrigade geübt. Ich war also im Thema. Der Regisseur, Jochen Freydank, war bei der NVA und hat im familiären Umfeld einen jungen Afghanistanveteranen. Er hat außerdem viel gelesen und mit einem Psychologen gesprochen. Autoren und Redaktion musste man ziemlich deutlich anschubsen, damit sie den Kontakt zur Bundeswehr suchen. Ihre Ahnungslosigkeit war haarsträubend. Aber dann haben sie sich bewegt.

Gab es Unterstützung, Beratung oder Infos von Seiten der Bundeswehr? Die Bundeswehr war sehr offen, der Presseoffizier der Saarlandbrigade hat Autoren und Redakteur eingeladen und Möglichkeiten zu Gesprächen mit Soldaten eröffnet. Die vier Darsteller der Fallschirmjäger hatten einen ganzen Tag intensiver Führung in einer Kaserne der Brigade. Ich bin sicher, wenn von Seiten des Fernsehens früher und intensiver gefragt worden wäre, dann wäre noch viel mehr möglich gewesen.

Zum BUCH „FEINDBERÜHRUNG“ VON GREGOR WEBER, siehe auch S. 56-57



KONGO
DEUTSCHLAND 2010
REGIE: PETER KEGLEVIC
DARSTELLER: MARIA SIMON, JÖRG SCHÜTTAUF, MAXIMILIAN BRÜCKNER, FLORENCE KASUMBA

» vom Hilfs- zum Kampfeinsatz, führte zu einer intensiveren Debatte über den Sinn des deutschen Engagements. Ein Diskurs, den die Deutschen erst lernen mussten. Für Filmemacher Schweiger kein Wunder: „Krieg ist ein Thema, über das keiner reden will. Das ist ganz weit weg, weil die Deutschen im Frieden aufgewachsen sind.“

Deutschland im Krieg – diese plötzliche Erkenntnis und die Fragen, die sie aufwirft, finden ihren Niederschlag im Film. In „Das Kommando“ geht es um den Missbrauch des Militärs durch die Politik, in „Kongo“ um die Kindersoldaten und mögliche deutsche Kriegsver-



„Apocalypse Now“ spielt im Vietnamkrieg

brechen. Im Tatort „Heimatfront“ steht das Thema PTBS im Mittelpunkt. Auch in Schweigers „Schutzengel“ leidet Held Max an den Erinnerungen und an Schuldgefühlen gegenüber seinen Kameraden.

Diese künstlerische Reflexion einer gesellschaftlichen Debatte ähnelt damit der Behandlung des Vietnamkrieges im amerikanischen Film, vom heroisierenden John-Wayne-Helden-Epos „The Green Berets“ aus dem Jahr 1968 bis hin zu den Antikriegsfilmen „The Deer Hunter“ von Michael Cimino (1978), „Apocalypse Now“ von Francis Ford Coppola (1979) und „Platoon“ von Oliver Stone (1986), der selbst Vietnam-Veteran ist.

FREGATTENKAPITÄN SVEN KINDLER, bis Juli 2012 Public Affairs Officer in Mazar-e-Sharif, war dabei, als Schweiger seinen „Schutzengel“ in Afghanistan präsentierte: „Die Soldaten waren von dem Film be-

geistert.“ Der Grund sei unter anderem, dass sich die Soldaten in den Gesprächen, die die Protagonisten im Film über das Soldatsein führen, wiedergefunden hätten. „Für die Soldaten war die Präzision dieser Aussagen überzeugend“, sagt Kindler. Das Beispiel „Schutzengel“ macht deutlich: Die Soldatinnen und Soldaten sind froh, dass jemand ihren Alltag, ihre Entbehrungen thematisiert und in die Heimat transportiert. Denn viele Soldaten haben das Gefühl, dass die Gesellschaft ihre Leistungen – erbracht unter Lebensgefahr, getrennt von der Familie, auf engstem Raum lebend – nicht ausreichend würdigt. Insofern ist die »

Fotos: picture-alliance/dpa (2), ZDF

DAS KOMMANDO
 DEUTSCHLAND 2004
REGIE: THOMAS BOHN
DARSTELLER:
 ROBERT ATZORN,
 JENS ATZORN, IRIS
 BERBEN, OONA DEVI
 LIEBICH



Fotos: PR/ProSieben, PR/Relativity Media

► Freude über die plötzliche Popularität der Bundeswehr und der Einsätze im Film auch Ausdruck der Sehnsucht nach gesellschaftlicher Anerkennung.

Dass einige Soldaten in diesem Bedürfnis gehörig über das Ziel hinausschießen, zeigt das Beispiel von „Willkommen im Krieg“. Der Sender ProSieben zeigte die Klamotte um einen jungen Mann, der anstelle seines Freundes in den Einsatz nach Afghanistan zieht, Ostern 2012. Ausgerechnet. Den Verantwortlichen des Münchener Senders schien entgangen zu sein, dass die Bundeswehr am Karfreitag zwei Jahre zuvor eines ihrer

verlustreichsten Gefechte hatte. Damals fielen drei Soldaten. Die wütende Reaktion der Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr ließ nicht lange auf sich warten: Sie machten ihrem Ärger in Foren und Kommentaren Luft, ein Soldat gründete anonym auf Facebook eine Gruppe, die zum „Ostermontagsboykott“ des Privatsenders aufrief. Dieser „Shitstorm“ veranlasste die Programmverantwortlichen zu einem klärenden Statement: „Willkommen im Krieg“ sei vor allem ein Antikriegsfilm, so der Sender. Er greife ein komplexes Thema auf, das in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert werde: „Der Einsatz von jungen Bundeswehrsoldaten in Kriegsgebieten.“ Das Genre der Komödie habe man gewählt, weil sie „durch ihr komisches, provozierendes, kritisches und auch entlarvendes Darstellen auch ein emotionaler Befreiungsschlag sein kann, der die Zuschauer das Unbegreifbare leichter erleben und verarbeiten lässt – und trotzdem dabei Missstände aufzeigt“. Das Fazit der Münchener Verantwortlichen: „Willkommen im Krieg“ habe genauso eine kritisch hinterfragende Botschaft wie andere Antikriegsfilme. Dabei zeige er Respekt vor dem Einsatz der Soldaten.

Ein paar Angehörige der Bundeswehr waren jedoch anderer Ansicht. Offensichtlich hatten sie keinen Begriff von künstlerischer Freiheit; außerdem verwechselten sie Realität und Fiktion, denn sie drohten einem der Hauptdarsteller, Wilson Gonzalez Ochsenknecht, in Kommentaren auf dessen Facebook-Seite mit dem Tode. In mindestens einem Fall konnte die Bundeswehr den Verfasser ermitteln, er wurde disziplinar- und strafrechtlich belangt.

DIE EPISODE MACHT deutlich: Die Bundeswehr und ihre Handlungen werden zum Gegenstand von künstlerischer Bearbeitung – allerdings entziehen sich die inhaltlichen Aussagen ihrer Kontrolle. Kurz: Wir werden in Zukunft vermutlich mehr deutsche Soldaten im Kino und auf dem Fernsehschirm sehen. Aber einen Anspruch auf Würdigung subjektiv empfundener Leistungen, gar auf wahrheits- oder auch nur realitätsgetreue Abbildung, gibt es nicht.

Wie das Militär versucht, Einfluss auf die Darstellung der Streitkräfte im Film zu nehmen, zeigt immer wieder das Beispiel USA. Das Pentagon sichtet (und ►

STATISTEN



Echte Navy-SEALs in „Act of Valor“

DARSTELLER Mit dem Kinofilm „Act of Valor“ (2012) hat die Unterstützung des Pentagon für Hollywood eine neue Qualität erreicht. Die Regisseure Mike McCoy und Scott Waugh konnten nicht nur auf Material der Streitkräfte zurückgreifen, die Soldaten des Anti-Terror-Thrillers wurden von echten Navy-SEALs gespielt.

LEGENDEN Im Dezember 2012, kurz nach der amerikanischen Präsidentschaftswahl, kommt der Film „Zero Dark Thirty“ von Oscar-Preisträgerin Kathryn Bigelow in die Kinos. Der Film erzählt die Geschichte der Operation, die zum Tod Osama Bin Ladens führte. Die Regisseurin arbeitete eng mit den beteiligten US-Spezialkräften und der CIA zusammen.

**TATORT HEIMATFRONT
DEUTSCHLAND 2011
REGIE: JOCHEN
ALEXANDER FREYDANK
DARSTELLER:
MAXIMILIAN BRÜCKNER,
GREGOR WEBER,
FRIEDRICH MÜCKE,
LUDWIG TREPTE**



„Die Soldaten haben sich in den Gesprächen, die die Figuren führen, wiedergefunden.“

FKpt Sven Kindler
Früherer PAO Mazar-e-Sharif



Til Schweiger (m.) mit ISAF-Soldaten in MeS

ändert) Skripte von Hollywoodautoren und entscheidet über die Unterstützung von Filmprojekten. Ein Beispiel ist der Film „Top Gun“ mit Tom Cruise, den Tony Scott 1986 mit massiver Hilfe der U.S. Navy drehte. Für angeblich nur 1,8 Millionen US-Dollar stellte die amerikanische Marine den Produzenten Jerry Bruckheimer und Don Simpson mitten im Kalten Krieg Flugzeugträger und Jagdbomber zur Verfügung. Das Ergebnis: Umfragen registrierten gestiegenes Vertrauen der US-Bevölkerung in die Streitkräfte, die Navy errichtete Rekrutierungsstände in den Kinos, die Anwerbungen erreichten einen Höhepunkt.

Seitdem hat das Pentagon einen effektiven Deal mit den Hollywoodstudios. Es unterstützt Produktionen kostengünstig mit Material, Fahrzeugen, Locations und Beratung – gegen eine weitgehend

positive Darstellung der US-Streitkräfte. So benutzte das Verteidigungsministerium auch Jerry Bruckheimers „Transformers“-Trilogie, um mit den modernsten Waffensystemen zu wer-

ben, die das US-Arsenal zu bieten hat: F-22-Raptor- und F-35-Lightning-Jets sowie V-22-Osprey-Tiltrotor-Helikopter.

WENN ES DEMNÄCHST mehr Bundeswehrsoldaten auf der Leinwand oder dem Fernsehschirm zu sehen gibt, ist das für Gregor Weber, Darsteller des saarländischen Tatort-Kommissars Deininger und Autor, höchste Zeit: „Angesichts der Wichtigkeit des Themas Afghanistan und der hohen Zahl von Einsatzveteranen gibt es noch viel zu wenige Filme“, klagt Weber, der selbst Bundeswehrreservist ist (siehe Interview). Til Schweiger kann sich schon vorstellen, dass man demnächst mehr deutsche Soldatinnen und Soldaten zu sehen bekommt. „Das hängt auch ein bisschen von ‚Schutzengel‘ ab“, so der erfolgreiche Regisseur. „Wenn er funktioniert, glaube ich schon, dass es mehr Filme geben kann.“ | JAN MARBERG

Fotos: SR/Manuela Meyer, Warner Bros. Ent.

ANZEIGE



GARMENTS | FOOTWEAR | GLOVES

FIT FOR USE?

Im Einsatz ist es zu spät für Experimente.

Gore Funktionsmaterialien müssen sich lange vor ihrem Praxiseinsatz bewähren: im Textillabor, im Regenturm und in der Klimakammer. Nur Teile, die ihren Testparcours ohne Wenn und Aber bestehen, gehen später in Produktion. So stellen wir sicher, dass Gore Produkte halten, was sie versprechen: dauerhaften Schutz und Komfort in der jeweiligen Einsatzumgebung. Das nennen wir: FIT FOR USE gore-workwear.com

GORE-TEX
PRODUCTS

WINDSTOPPER
TEXTILE



GENEHT MIT BLOGGERS

HOME ABOUT

DE I EN

SUCHE

AUTOR
S. MEYER
DATUM
25.08.2012

Die Diskussion über Sicherheitspolitik wächst, zumindest im Netz. Immer mehr Blogger nutzen die Möglichkeit, **mit Interessierten in Kontakt zu treten** und sich auszutauschen. Während die Amerikaner und Briten ihre Soldaten schon länger dazu ermuntern, setzt auch die Bundeswehr mittlerweile verstärkt auf eine interaktive Kommunikation.

EINFACH KLAR STELLUNG BEZIEHEN



Viel diskutiert: Gewalt am Grenzübergang Janinje

„Wenn die mediale Darstellung stimmt, hat der Befehlshaber versagt“, schreibt „Sun Tzu“ am 30. Juli 2011. „Haben unsere Kommandeure dem keinen Arsch mehr in der Hose?“ Auf „Augen geradeaus!“ entspinnt sich eine Debatte über den Konflikt zwischen Albanern und Serben um zwei Grenzübergänge im Kosovo. Viele Kommentatoren verstehen nicht, warum der Kommandeur auf die gewaltsame Räumung von Straßensperren verzichtete. Bei KFOR handelte es sich eh um einen „zahnlosen Tiger“, legt einer namens „Prediger“ am 31. Juli nach. Irgendwann reicht Erhard Bühler die Besserwisseri. Der Generalmajor setzt sich am 2. August abends an den Computer im KFOR-Hauptquartier und tippt: „Ich will einmal den Versuch machen, Ihnen für Ihre Diskussion ein paar Fakten zu liefern.“ „Mit freundlichen Grüßen aus Priština“ schildert er detailliert die Lage vor Ort und erklärt seine defensive Taktik. „Mir war zum Zeitpunkt der Entscheidung zum Ausweichen klar, dass ich dafür öffentlich Kritik einstecken musste, mir waren aber Leib und Leben der demonstrierenden Bürger, darunter Frauen und Kinder, und meiner Soldaten wichtiger als der kurzfristige, im übrigen sehr unsichere Erfolg einer gewaltsamen Räumung.“

TRANSPARENZ. Bewusst nennt er seinen Dienstgrad, Namen, Funktion. Wenn andere dazu nicht den Mut haben, will wenigstens er klar Stellung beziehen. Der Online-Debatteclub weiß das zu schätzen. Nach Bühlers Eintrag beginnt fast jeder Kommentar mit Lob und Dank an den COMKFOR. „Glückwunsch an GenBühler“, meldet sich am 4. August sogar ein Amisvorgänger zu Wort. Generalleutnant Roland Kather, damals der Deutsche Militärische Vertreter im NATO-Militärausschuss, räumt ein, die Lage falsch eingeschätzt zu haben. Dazu sei Bühlers Erklärung sehr hilfreich gewesen. Die Internetgemeinde wertet Bühlers Auftritt beinahe als historisches Ereignis. Zum ersten Mal schreibe ein kommandierender General nicht vor den neuen Medien zurück. „Klare Worte des verantwortlichen Kommandeurs eines gesamten Einsatzes findet man leider noch viel zu selten außerhalb der amerikanischen Führungsriege“, bemerkt der ehemalige Zeitsoldat Sascha Stoltenow, der sich auf seinem „Bendler-Blog“ der Kommunikation der Bundeswehr widmet.

KOMMENTARE:
01

ARTIKEL TEILEN:



DATUM
27.08.2012

ANERKENNUNG DURCH DIE COMMUNITY

Das Beispiel zeigt, welches Potenzial das Internet für eine direkte Kommunikation der Truppe mit einem interessierten Publikum bietet. Thomas Wiegold entdeckte diese Nische als einer der ersten in Deutschland. Der frühere „Focus“-Journalist begann im Sommer 2010, den Blog hauptsächlich zu betreiben. Den besuchen inzwischen täglich rund 10.000 Menschen, jeder klickt im Schnitt drei bis vier Artikel an. Damit ist Wiegold Marktführer, eine Instanz in der sicherheitspolitischen Community, nicht nur im Internet. Das beweist auch eine Geste von ganz oben: Wiegold ist der erste Blogger, den der Verteidigungsminister auf Reisen mitnimmt.



Auch die Marine ist oft Thema im Web 2.0

NACHRICHTEN Ging es dem Berliner anfangs darum, Verteidigungspolitik aus deutscher Perspektive zu beleuchten, hat sich seine Seite inzwischen zu einer Nachrichtenbörse für Soldaten entwickelt. Gut 80 Prozent der Besucher sind Bundeswehrangehörige, schätzt Wiegold. „Vom Obergefreiten bis zum General ist alles vertreten.“ Viele schreiben ihm Sätze wie: „Bei Ihnen lese ich, was ich sonst erst fünf Tage später auf dem Dienstweg erfahre.“ Und wenn mal zwei, drei Tage kein Text erscheint, hakt der eine oder andere besorgt nach: „Alles in Ordnung?“ In der Zeit der Neuausrichtung sind die Ansprüche der Truppe gewachsen. Zumindest sieht sich Wiegold seitdem regelrecht mit Forderungen konfrontiert: Als der Verteidigungsminister im Juni 2012 die Feinausplanung der Streitkräfte vorgelegt hatte, stellte er zunächst die Dokumente für die Luftwaffe online – und schon kamen Beschwerden: „Wobliebt die Marine?“ Wiegold arbeitet allein. „Ich bekomme immer wieder Mails, die mit ‚Liebes Team von Augen geradeaus!‘ beginnen“, erzählt er. Von den Spenden, die er erhält, kann er nicht mal seine Krankenversicherungsbeiträge bezahlen. Deswegen schreibt er weiter für andere Medien.

KOMMENTARE:
03

ARTIKEL TEILEN:



BLOGSPOT

Bundeswehr, Sicherheits- und Verteidigungspolitik von Journalist Thomas Wiegold: AUGENGERADEAUS.NET
Informationen in der Umbruchphase für die Truppe, von Heeresoffizier Andreas Bunning: CH53BLOG.COM

Sascha Stoltenow zur Kommunikation der Bundeswehr: BENDLER-BLOG.DE

Sicherheit und Außenpolitik mit wissenschaftlichen, kulturellen und geschichtlichen Impulsen von Marineoffizier Kai Peter Schönfeld: SICHERHEITVERNETZT.WORDPRESS.COM

Geopolitik mit Blick in die Zukunft: Felix F. Seidler auf SEIDERS-SICHERHEITSPOLITIK.NET

Weckt Interesse für die Streitkräfte: Sebastian Trenck SOLDATENGLÜCK.DE

472 MENSCHEN GEFÄLLT DAS



GEFÄLLT MIR

LETZTER TWEET

Y-MAGAZIN
Neue Y-Spezialausgabe zum Thema Bundeswehr und Gesellschaft jetzt raus

KOMMUNIKATION DER NEUAUSRICHTUNG

DATUM
28.08.2012

Für Andreas Bunning ist die Bloggerei reine Privatsache, „ein Hobby als Staatsbürger in Uniform“. Der Heeresoffizier ist einer der wenigen aktiven Soldaten, die einen eigenen Blog bespielen. „CH-53-Blog“ heißt er, nach dem Hubschrauber, der jetzt von seinem Truppenteil zur Luftwaffe wechseln soll. Allein diese Nachricht ließ den Blog explodieren; etwa 800 Besucher zählt der Pilot pro Tag. Das steigende Informationsbedürfnis in der Umbruchphase der Bundeswehr hat ihn im April 2011 überhaupt dazu gebracht, die Plattform zu eröffnen. „Im Intranet hätte das nicht funktioniert, darauf haben die vielen Kameraden im Auslandseinsatz keinen Zugriff.“ Also ging er einen Schritt weiter und machte den internen Austausch publik. Für Bunning ist dieses Engagement häufig eine Gratwanderung zwischen gewünschter Offenheit und dem Soldatengesetz: Paragraf 14 verpflichtet zur Verschwiegenheit über bestimmte dienstliche Angelegenheiten. „Manchmal stoße ich da schon an meine Grenzen“, sagt er. Eingestufte Dokumente darf er nicht verwenden. Deswegen bemüht er sich um Informationen, die schon öffentlich verfügbar sind, zum Beispiel durch Anfragen an den Bundestag. „Ich muss mir keine Texte vom Ministerium genehmigen lassen“, sagt er, „bin aber vorsichtig und stelle nur Dinge auf die Seite, die ich auch meinem Nachbarn auf der Grillparty erzählen würde.“ Offiziell hat er noch keine Kritik vernommen. Bunning ist sich bewusst, dass seine Seite genau beobachtet wird. Seit zwei, drei Jahren schenkt die Bundeswehr den neuen Kommunikationskanälen mehr Beachtung. Sie bedient Seiten wie Facebook, Flickr und Youtube, stellt mehr Videofilme online. Eine Armee ohne Wehrpflicht muss sich mehr denn je um Personal bemühen – um junge Freiwillige, die sich meist am Computerbildschirm informieren.



De Maizière will kommunizieren

DEBATTE „Kommunizieren ist mehr als nur zu informieren“, sagte Verteidigungsminister Thomas de Maizière im Juli 2012 über die Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr. „Kommunikation erklärt Zusammenhänge, vermittelt authentische Eindrücke, erzeugt Verständnis, vertritt auch Standpunkte – und ist auf Austausch ausgerichtet.“ Austausch sei notwendig, so de Maizière, um die Bundeswehr für diejenigen erfahrbar zu machen, die sie nicht persönlich erleben. „Wir müssen die Bundeswehr und ihren Auftrag für breite Teile der Gesellschaft zum Thema machen, um die sicherheitspolitische Debatte in unserem Land voranzutreiben“, fordert er regelmäßig. Das treibt die Bloggergemeinde an. Mit „Sicherheit vernetzt“ möchte Kai Peter Schönfeld, Marineoffizier und Student, „auf neuen Kommunikationswegen so etwas wie eine sicherheitspolitische Kultur stiften“. Vielleicht können gerade Blogger dazu beitragen, Antworten auf gesamtgesellschaftliche Fragen zu formulieren, sagt er.

KOMMENTARE:

09

ARTIKEL TEILEN:



DATUM
30.08.2012

AUSTAUSCH ÜBER DIE BUNDESWEHR

„Sicherheit vernetzt“ enthält Nachrichten, Standpunkte und Analysen der Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Wie die meisten hat auch Schönfeld thematische Vorlieben: maritime Sicherheit, Europapolitik, transatlantische Beziehungen und die Mittelmeerregion. Was ihn mit anderen Bloggern eint, ist der Wunsch,

etwas gegen das so oft beklagte „freundliche Desinteresse“ zu unternehmen. Wer eine Gesellschaft zu mehr Interesse bewegen will, muss mehr erklären, wofür sie sich überhaupt interessieren soll.

MEDIENKOMPETENZ „Die Kabine, der Inhalt der Teambesprechungen, Taktik, Verletzungen und so weiter sind tabu“, stellt Fußballtrainer Jogi Löw seinen Jungs in der Nationalelf als Bedingungen für Aktivitäten in den neuen Medien. Ähnliches gilt in der Bundeswehr. Seit Mai 2012 gibt das Dokument „Soziale Medien“ Soldaten Empfehlungen für einen sicheren Umgang mit Netzwerken wie „Facebook“. Soldaten sollen strikt zwischen beruflicher und privater Nutzung trennen. „Es muss aus allen Kommentaren erkennbar sein, wenn es sich um die private Meinung handelt“, heißt es. Wenn erkennbar ist, dass ein Beitrag von einem Bundeswehrangehörigen kommt, gilt die Empfehlung: „Kommunizieren Sie immer ehrlich und transparent.“ Die Leitlinien legen den Soldaten nahe, in sozialen Netzwerken immer souverän aufzutreten – „also mit Charme, klar und verbindlich, wenn möglich auch mit Humor“. Eine explizite Aufforderung, moderne Kommunikationswege zu nutzen, gibt es nicht. Für Vorgesetzte birgt das Thema ohnehin genug Herausforderungen, nicht zuletzt neue Ansprüche an die eigene Medienkompetenz. Vorsicht sind angebracht, wie Generalinspekteur Volker Wierer in seiner Gelöbnisrede am 20. Juli 2012 erklärte: „Ihr Mittelungsbedürfnis vervielfacht sich über die sozialen Netzwerke. Die von uns allen zu Recht empfundene Bereicherung birgt aber auch Risiken, deren wir uns bewusst sein sollten, um verantwortungsvoll damit umzugehen.“

KOMMENTARE:

04

ARTIKEL TEILEN:



SIMONE MEYER

Fotos: IMZ Bw/Andrea Bienert, V/Alexandra Bucurescu (9)

ARCHIV

- 2012 SEPTEMBER
 - > Bildstörung
 - > Kaum Interesse am Krieg
 - > Musik und Militär
 - > Schlachtfeld Kinderzimmer

- AUGUST
- JULI
- JUNI
- MAI
- APRIL
- MÄRZ
- FEBRUAR

DIE AUTOREN
DIESES BLOGS



KALENDER

SEPTEMBER 2012						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30

ANZEIGE

TÜV SÜD Akademie

Mehr Sicherheit. Mehr Wert.

ZUKUNFT GESTALTEN.
MENSCHEN ENTWICKELN.
ZIVILE KARRIERE VERMITTELN.

www.tuev-sued.de/bw

So starten Sie erfolgreich in Ihren Job:

- Umfassende Beratung
- Individuelle Karriereplanung
- Persönlicher Ausbildungsplan
- Bewerbungstraining
- Vermittlung an attraktive Arbeitgeber

TÜV SÜD Akademie – bundesweit für Sie vor Ort!



- Ihre Ansprechpartner:
- REGION NORD-OST**
Christian Hohendorf
christian.hohendorf@tuev-sued.de
Tel.: +49 (0) 30 4030 416-11
 - REGION SÜD-WEST**
Martin Maul
martin.maul@tuev-sued.de
Tel.: +49 (0) 69 5092 996-14
 - REGION BAYERN**
Sven Hansen
sven.hansen@tuev-sued.de
Tel.: +49 (0) 89 5791-3695
 - Katja Richter
katja.richter@tuev-sued.de
Tel.: +49 (0) 89 5791-2851

201756-8FD/ymag-wir-80x280-412-06-19

SOLDAT AUF DEM PAPIER

Nach dem ersten Weltkrieg war die Verarbeitung des Schreckens aus Soldatensicht Thema für deutsche Schriftsteller. Den Zweiten Weltkrieg machen Autoren wie Heinrich Böll oder Günther Grass für Leser lebendig. Doch **Kriegserfahrungen der Gegenwart** interessieren deutsche Literaten kaum.

Erich Maria Remarques Kriegsroman „Im Westen nichts Neues“ (1930) rüttelte nach dem Ersten Weltkrieg die Menschen auf. Heinrich Böll bekam 1972 für seine „Trümmerliteratur“, in der er unter anderem seine Erfahrungen als Wehrmachts-soldat verarbeitete, den Literaturnobelpreis verliehen. Und jetzt?

Sachbücher, in denen Augen- und Zeitzeugen – oft im Tandem mit Journalisten – versuchen, Lesern jenseits der aktuellen Medienberichterstattung den Einsatz fern der Heimat und seine oft desaströsen persönlichen Folgen zu beschreiben, stehen zwar zu Hauf in den Buchhandlungen. Doch zur neuen Bundeswehr und den Erlebnissen ihrer Soldaten in den verschiedenen Auslandseinsätzen fiel den deutschen Literaten bislang kaum etwas ein.

ZU DEN WENIGEN, die sich beispielsweise an den Afghanistaneinsatz als Romansujet heranwagten, gehört Dirk Kurbjuweit. In „Kriegsbraut“ (2011) beschreibt der „Spiegel“-Journalist das Schicksal der Ostdeutschen Esther, die freiwillig als Fernmelderin an den Hindukusch geht. Der Autor lässt in seiner oft verworrenen Geschichte nichts aus:

Wendeschicksal, Liebe zu einem Islamisten, Selbstmord einer Kameradin, nach dem Einsatz irgendwie PTBS. Soldat war Kurbjuweit nie. Das merkt man. Der Krimiautor Gregor Weber hingegen, einst

als saarländischer „Tatort“-Kommissar Stefan Deiniger im Einsatz (siehe dazu auch Seite 46), ist Stabsunteroffizier der Reserve. Auch das merkt man. Während sein Kommissar in „Feindberührung“ (2011) versucht, den Mord an einem Ex-Afghanistankämpfer aufzuklären, ringt er mit Erinnerungen an eine gescheiterte Ausbildung zum Kommandosoldaten zu einer Zeit, „ehe die Bundeswehr wirklich

lernte, was Krieg ist.“ Entstanden ist ein Krimi über harte Kerle. Hochkultur ist das aber nicht.

SPANNEND, ABER ebenfalls keineswegs literaturpreisverdächtig ist auch der Thriller „Kreuzzug“ (2012) von Marc Ritter, in dem Bundeswehr, Bundeskriminalamt und CIA sich mit einem Terroranschlag samt Geiselnahme auf der Zugspitze herumschlagen müssen. Sven Regeners

„Neue Vahr Süd“ (2004) ist zwar bislang der einzige richtige Bundeswehr-Bestseller, beschreibt aber eine Truppe, die es nicht mehr gibt. Der „Element of Crime“-Sänger nahm seine eigenen Erfahrungen beim Bund als Vorlage, um den Wehrdienst seiner Romanfigur Frank Lehmann zu beschreiben. Anno 1980 geht es aber nicht um Taliban und Terroristen, sondern um den fehlenden Sinn des Rekrutenalltags, als der Kalte Krieg die Welt in zwei schlichte Hälften teilte und Auslandseinsätze der Bundeswehr undenkbar waren. Aus heutiger Sicht ist das Buch also eher ein historischer Roman.

MEIKE BRUHNS

Sachbücher von und über Soldaten der Bundeswehr gibt es viele - Romane deutscher Autoren zum Thema sind selten



LESESTOFF



HEIMATERONT
Marita Scholz berichtet am Beispiel ihrer Familie darüber, was es für Familien und Betroffene bedeuten kann, mit PTBS umzugehen. (Verlag Herder)



KREUZZUG
Eine Gruppe Attentäter sprengt die Tunnel der Zugspitzbahn und 5.000 Menschen sitzen fest. Nur einer kann sie retten. (Marc Ritter; Droemer Verlag)



OPERATION KUNDUS
In der Fortsetzung des Bestsellers „Endstation Kabul“ nimmt Achim Wehgehan den Leser ein zweites Mal mit nach Afghanistan. (Ullstein Verlag)



FEINDBERÜHRUNG
Ein gerade aus Afghanistan heimgekehrter Fallschirmjäger wird tot in seiner Wohnung gefunden. Bald geht es um mehr als nur Mord. (Gregor Weber; Knaus Verlag)



FELDPPOST: BRIEFE DEUTSCHER SOLDATEN
Die Nachrichten der deutschen Soldaten liefern direkte Einblicke in die Situation in Afghanistan. (Rowohlt Verlag)

Fotos: shutterstock, Rowohlt Verlag, Albrecht Knaus Verlag, Ullstein Verlag, Droemer Verlag, Herder Verlag; Illustration: YKircher/Burkhardt (6)



WO SICH BEATS UND DRILL TREFFEN

Schmetternde **Trompeten und Trommeln**, die den Rhythmus schlagen, gibt es heute nicht mehr. Dennoch hat die Militärmusik nichts von ihrer Faszination verloren.

Illustration: Y/KircherBurkhardt Infografik

Militärmusik hat sich längst in den Charts durchgesetzt. Als Village People 1978 den kessen Disco-Schieber „In the Navy“ auflegten, war schnell klar, dass daraus ein Evergreen würde. Ganz nebenbei waren die Soldaten schwul und hatten extrem gute Laune. Ein anderer Welthit, der sich mit dem Leben im Felde beschäftigte und bis heute ein großer Hit ist, stammt von Status Quo aus dem Jahr 1986: „In The Army Now“. Im selben Jahr war Stan Ridgway mit „Camouflage“ in aller Ohren.

Aber so poppig war Musik nicht immer in Gebrauch. Die Bibel berichtet von den Posaunen von Jericho, mit denen die Israeliten an sieben Tagen bliesen, während sie die Stadt Jericho umrundeten. Am Ende gab es ein Feldgeschrei, die Mauern fielen – und die Eroberung konnte beginnen. Für das Kriegshandwerk waren Trommeln und Blasinstrumente und Gesänge unverzichtbar. Wie sonst sollten Signale und Kommandos übermittelt werden? Die Beschallung der Einheiten mit entsprechenden Klängen blieb sogar dann noch

erhalten, als moderne Fernmeldeverfahren zur Verfügung standen. Die richtige Musik galt als kampfscheidend.

Am 3. Juli 1866 standen die Preußen in der Schlacht bei Königgrätz einem Gemeinschaftsheer aus Sachsen und habsburgischen Truppen gegenüber. Der Journalist Sebastian Wellendorf hat für einen Radiobeitrag auf WDR 5 recherchiert, dass in der vordersten Reihe der Preußen Pfeifer, Bläser und Trommler standen, die mitten im gegnerischen Feuer den Preußenmarsch anstimmten. Bei schweren Treffern setzte die Musik kurz aus, die gefallenen Musiker wurden ersetzt und das Spektakel begann wieder von vorn. Am

Abend sagte der preußische König Wilhelm I. zum Dirigenten Joseph Golde: „Das, was ihr heute mit euren Pfeifern für mich getan habt, ich werde es euch nicht vergessen.“ Preußen siegte und eine wichtige Etappe zur deutschen Reichsgründung war absolviert.

AUCH HEUTE spielen Pauken und Trompeten noch ihre Rolle. Beim großen Zapfenstreich, dem wichtigsten militärischen Ritual, erklingen der „Yorck'sche Marsch“ oder „Ich bete an die Macht“

Die Trommel ist das Urinstrument des Militärs



› der Liebe“. Die geehrte Person darf in der Regel eigene Vorschläge machen. So kommt es teilweise zu einer Art Wunschkonzert, das mit dem militärischen Zweck nicht mehr viel zu tun hat. Ex-Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg freute sich über „Smoke on the Water“ von Deep Purple. Ex-Bundespräsident Christian Wulff gefiel „Over the Rainbow“.

„Alte Kameraden“, „Preußens Gloria“, der „York'sche Marsch“, der „Bayerische Defiliermarsch“ und viele mehr waren für unsere Groß- und Urgroßeltern das, was man heute Popmusik nennt. Kaum ein Dorf oder eine Stadt, in der nicht Blaskapellen zu patriotischen Anlässen oder nur zum Vergnügen diese Hits schmetterten. Auch der Karneval ist bis heute undenkbar ohne das „Eins-Zwei-Eins-Zwei“ der Narrengesellschaften und Traditionsvereine. Fast kein Orchester kommt dabei ohne einen Schellenbaum aus. Der ist aber keine europäische Erfindung, sondern sorgte für Schreitrythmus und Schallzeichen bei



den Janitscharen. Als die 1529 zum ersten Mal vor Wien aufkrenzten, staunten die Abendländer nicht schlecht, wie effektiv das durchdringende Geklingel über weite Strecken die osmanischen Elitetruppen steuerte. Die Lautstärke ihrer Trompeten muss furchterregend gewesen sein und ließ manchem Landsknecht den Mut sinken. Dabei handelte es sich nicht um atonalen Lärm: Die Janitscharen choreografierten ihre Angriffe mit ihren Blechblasinstrumenten. Je nach Bedarf gab es ein Repertoire an schnellen oder langsamen Sätzen. Darin verborgen lagen strategische Anweisungen. Und nebenbei klang es auch noch harmonisch.

Heutzutage finden sich solche Verwendungen nicht mehr, wenn Soldaten ins Gefecht einrücken müssen. In einem Panzer wie dem Fuchs ist der Motorenlärm so groß, dass keine Trompete mehr von außen durchdringen kann. Da Infanterieeinsätze großen Stils während asymmetrischer Auseinandersetzungen in den neuen Kriegen



nicht mehr vorkommen, wird im Felde auch nicht mehr gesungen. Es gibt kein Liedrepertoire mehr, das außer der Nationalhymne verbindlich erlernt werden müsste. Es liegt im Ermessen der Kommandeure oder Ausbilder, ob gesungen wird. Und wenn, müssen die Stücke bestimmten Kriterien genügen. Eroberungsgedanken in den Texten sind verboten. Auch soll das nationale Gefühl der Verbündeten nicht verletzt und der Krieg durch gefühlsbetonte Äußerungen nicht verherrlicht werden. Dadurch verringert sich das traditionelle Liedgut einer Armee beträchtlich. Neue Lieder haben bisher keine Verwurzelung gefunden. Eigentlich schade.

TROTZDEM - verschwunden ist die Musik aus den Streitkräften natürlich nicht. Die Bundeswehr unterhält 18 Musikkorps, die jährlich rund 3.000 Einsätze haben, für protokollarische Dienste, die Pflege der sinfonischen Blasmusik oder für die Öffentlichkeitsarbeit. Die Konzerte der Formationen sind immer noch Publikumsmagneten. Zu den beliebten Tattoos kommen tausende von Menschen und schwelgen ein wenig in Preußens Glanz und Gloria. Die nächste große Parade findet statt in Berlin am 3. und 4. November. |REINER SCHWEINFURTH

MP3-Player haben die gemeinsamen Gesänge der Soldaten größtenteils abgelöst



DAS KLINGT IN DER FERNE NACH HEIMAT

Was Musik genau bewirkt, ist nicht endgültig geklärt. Fest steht, sie ist für die meisten Menschen unentbehrlich. Auch für die Soldaten in Afghanistan. Hier ist der MP3-Player oft eine Kraftquelle.

Hauptgefreiter Phillip Müller* (21), der 2011 beim Ausbildungs- und Schutzbataillon in Kunduz eingesetzt war, verzichtete auf Patrouille nicht auf seine geliebte Techno-Musik. Zusammen mit seinem Kameraden hatte er sich im Dingo eine improvisierte Stereoanlage aus alten Lautsprechern und einem MP3-Player installiert. „Ich brauche die Musik. Sie erinnert mich an zuhause, wenn ich zur Disko fahre. Außerdem hält sie wach, wenn ich stundenlang im Dingo sitze“, sagt Müller. Etwas komfortabler ist das Musikhören im Camp. Stabsunteroffizier

Marcel Schiller* (27) lässt in seinem Büro im Stab in Kunduz den ganzen Tag Radio Andernach laufen. „Natürlich hört man auf die Grußworte, aber es ist eigentlich nur eine schöne Hintergrunduntermalung. Auch wenn es nicht immer das Neueste ist, ist die Mischung ganz gut.“ Am besten gefiel ihm die Geburtstagsfeier seines Spießes. Von Schlager bis Rock und Pop war alles dabei.

„Da kommt Heimatgefühl auf, wenn man die gleiche Musik hört wie in einem Club in Deutschland“, sagt Schiller. Musik bedeutet für ihn aber noch mehr. Am Abend, wenn er in seinem Contai-

ner liegt, setzt er gern seine Kopfhörer auf, schließt die Augen und schaltet ab. „Man tauscht sich schon mit Kameraden über Musik aus und ich lerne ihren Geschmack kennen, aber wenn ich keine Lust drauf habe, höre ich meine Sachen.“ **VIELE SOLDATEN** haben eine ganz persönliche Hitliste mit Liedern, die sie an geliebte Menschen oder besondere Ereignisse erinnern. Wenn es Schiller nicht gut ging, hörte er Balladen von Coldplay. Ein Song des amerikanischen Rappers P. Diddy hat ihn über die ganze Einsatzzeit begleitet – „Coming Home“. „Da habe ich mir immer den Moment vorgestellt,

wenn man zuhause ankommt. Wenn ich meine Frau und meine Freunde wiedersehe.“ Musik kann helfen, die Motivation aufrechtzuerhalten und die Zeit bis zum „Out“ zu überstehen, bestätigt Müller. „Allerdings gab es einen Tag, da war ich so schlecht drauf, da konnte ich gar keine Musik hören.“

Musik kommt auch von der Truppenbetreuung in die Camps – wenn prominente Künstler vor den Soldaten auftreten. Das kann dann so aussehen wie im Winter 2010/2011 in Kunduz, als der Techno-Liveact Paul Kalkbrenner für die Truppe spielte. Diese Form der Unterhaltung hat

eine lange Tradition. Legendar, als Marilyn Monroe 1954 im tief ausgeschnittenen Kleid im bitterkalten Korea auftrat, Liebeslieder sang und die Soldaten zu Begeisterungstürmen hinriss. Ob Xavier Naidoo, die No Angels oder Peter Maffay – in den letzten Jahren sind immer wieder prominente Musiker für die Kameraden im Einsatz auf die Bühne gestiegen. Zwischen Aufträgen außerhalb der Lager und der Routine drinnen sind das echte Highlights. |RONALD ROGGE

MELODISCHE KRITIK VON ROCK BIS POP

Musik unterhält. Sie spricht aber auch **Themen der Zeit** an und reflektiert gesellschaftliche Realitäten. Mit ihren Liedern und Songtexten thematisieren Musiker seit Jahrzehnten Krieg, Gewalt und auch die Bundeswehr.

Die Auseinandersetzung mit den Themen Krieg und Militär in der Gegenwartsmusik ist überwiegend kritisch. Ausgehend von der Flower-Power-Bewegung der 60er- und frühen 70er-Jahre protestierten Musiker mit ihren Songs gegen Krieg und Gewalt. Buffy Sainte-Marie besang in „Universal Soldier“ die individuelle Verantwortung von Soldaten, unabhängig vom politischen Hintergrund. Auch andere Musiker dieser Zeit, wie Bob Dylan („Masters of War“) oder Barry McGuire, der mit seinem Lied „Eve of Destruction“ in einer resignativen Art auf den drohenden Atomkrieg hinweist, beziehen zum Militär mehr als kritisch Stellung.

Diese Haltung reproduziert sich in den darauffolgenden Dekaden, unabhängig vom jeweiligen Musikstil. Die letzten, die sich kommerziell erfolgreich dem Thema näherten, waren die Musiker der Punkband Green Day mit ihrem Video zum Song „When September Ends“, das sich auf den Irakkrieg unter George W. Bush bezieht, und Metallicas „The Day That Never Comes“. Eine Besonderheit unter den Musikern, die meist selbst keine Soldaten waren, ist der britische Singer-Songwriter James Blunt. Der in Sandhurst ausgebildete ehemalige Offizier der britischen Armee ist kampferfahren. Er reflektiert seine Erlebnisse aus dem Kosovo-Krieg in Songs wie dem 2004 erschienenen Stück „No Bravery“.

In Deutschland entwickelte sich im Rahmen der Studentenbewegung der 60er-Jahre und der Friedensbewegung der 80er das Politische Lied. Am bekanntesten ist die Hymne „Es ist an der Zeit“ von Hannes Wader. Sie erzählt zwar vom Ers-



ten Weltkrieg, schafft aber durch die Zeile „Ja, auch dich haben sie schon genauso belogen, so wie sie es mit uns heute immer noch tun“ eine Verbindung zur Gegenwart.

DIE BUNDESWEHR findet sich selten in Liedtexten wieder. Mike Krüger verarbeitet seine Erfahrungen bei der Truppe mit dem Lied „Ich bin Bundeswehrosoldat, ein toller Typ“ humoristisch-satirisch. Reinhard Mey will seine Söhne gar nicht erst zum Bund schicken: „Nein, meine Söhne geb ich nicht“. Den Weg auf die Tanzflächen zahlreicher Gothicclubs hat die Bundeswehr mit der tragischen Geschichte des Marinepiloten Joachim von Hassel im Song „Starfighter F-104G“ der Minimal-Elektro-Gruppe Welle:Erdball geschafft. Chart-platzierte Musiker lassen das Thema Bundeswehr lieber aus. Als einer der wenigen experimentiert Herbert Grönemeyer in nahezu unverständlich kryptischer Weise im Song „Auf dem Feld“ von 2011 mit dem Thema Afghanistanseinsatz. Vereinzelt soli-

darisieren sich Musiker mit dem gefährlichen Auftrag der Soldaten. Die noch wenig bekannte Bautzener Deutsch-Hip-Hop-Gruppe „Rap aus Granit“ wagt den Versuch. Im Song „Zu Ehren“ richten sie an die Soldaten in Afghanistan die Worte: „Denk daran, dass Deutschland hinter dir steht.“ Bei aller Verbundenheit mit der kämpfenden Truppe geben die Musiker dennoch zu bedenken: „Den Preis für den Einsatz zahlt nicht der Staat. Den Preis für den Einsatz zahlt die weinende Mutter am Sarg.“

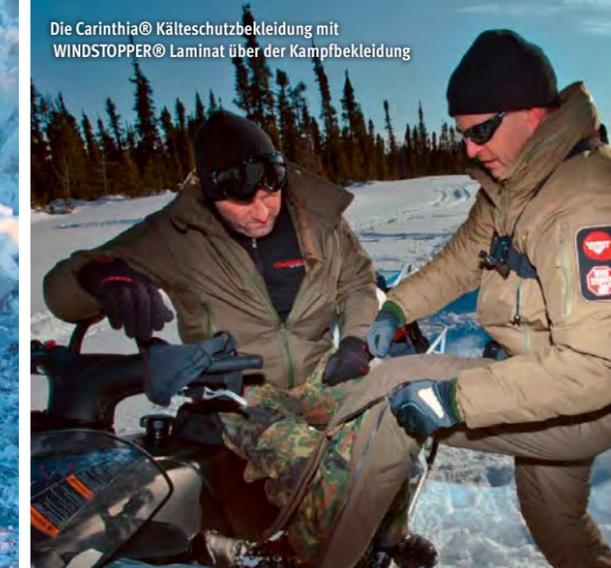
RONALD ROGGE



Jimi Hendrix zerschrottete einst die US-Hymne zum Anti-Kriegs-Lied



Mit GORE-TEX® Nässeschutzanzug im Eiswasser



Die Carinthia® Kälteschutzbekleidung mit WINDSTOPPER® Laminat über der Kampfkleidung

HÄRTETEST IM KANADISCHEN WINTER

„Fit for use“ ist das wesentliche Prinzip der Gore Produktphilosophie. Nach ihm soll Bekleidung oder Schuhe mit Gore Funktionstextilien eine hohe Qualität und die bestmögliche Leistungsfähigkeit im beabsichtigten Anwendungsbereich bieten. Genau in diesem Sinn hat Anfang des Jahres ein Team aus erfahrenen Mitarbeitern neue Produkte für den militärischen Einsatz über mehrere Tage bei arktischen Bedingungen in Labrador erprobt. Der Winter in der kanadischen Region bot bei Temperaturen zwischen -15° C bis -30° C und kältere ein ideales Umfeld, um Bekleidung, Unterwäsche, Kopf- und Gesichtsschutz, Schuhe und Handschuhe auf ihre Praxistauglichkeit unter extremen Klimabedingungen zu testen.

In dem aus fünf Männern und einer Frau bestehenden „Military Test Team“

war die Expertise aus Vertrieb, Marketing, Entwicklung und Produktmanagement gebündelt, so dass ein umfassendes, genau festgelegtes Testprogramm erfolgreich absolviert werden konnte.

Tagsüber standen längere Ski- und Schneeschuhtouren sowie mehrstündige Fahrten mit Schneemobilen im hüfthohen „Canadian Powder“ (Pulverschnee) auf dem Programm. Bei klirrender Kälte und sternklarem Himmel verbrachten die Teilnehmer ihre Nächte zumeist draußen in vorbereiteten Schneeuferküntfen. Mensch und Material waren durchgängig hohen Belastungen ausgesetzt. Jeder einzelne lernte dabei seine Bekleidung und persönliche Ausrüstung noch besser kennen und sammelte wertvolle Erfahrungen, die der Entwicklung und Optimierung der Gore Produkte direkt zu Gute kommt.



GORE Military Test Team in Kanada (v. l.): Joachim Gegg, Thomas Meyer, Petra Kiessling, Sven Seliger, Andac Gueven (alle GORE), Stephan Krupke (Fa. Scandic Outdoor)

Bei dem Test kamen unter anderem folgende Produkte zum Einsatz:

- Die neue GORE-TEX® Nässeschutzbekleidung, die bereits bei den Spezialkräften der Bundeswehr und beim „Infanterist der Zukunft“ eingesetzt wird.
- Die Carinthia® Kälteschutzbekleidung mit G-Loft® Füllung, die sich vor allem durch eine hohe Isolation bei geringem Gewicht und kleinem Packvolumen auszeichnet. Ein leichtes WINDSTOPPER® Laminat als Außenmaterial sorgt für die dauerhafte Winddichtigkeit dieser Bekleidung.
- Eine speziell für Kampfkleidung entwickelte Gore Textiltechnologie, die einen ausreichenden Schutz vor Hitze und Flammen bietet und besonders robust ist. Auch nach mehrmaligem Waschen nimmt dieses neuartige Textil wenig Nässe und Feuchtigkeit auf und ist schnell wieder trocken. Für die Tests wurde es in einem speziell für kalte und nasse Wetterverhältnisse konzipierten „Combat Shirt“ und einer Einsatzhose in 5-Farb-Tarndruck erfolgreich eingesetzt.
- Der Meindl® Expeditionsstiefel mit GORE-TEX® Innenschuh und Außenschale, der gezielt für den Einsatz in arktischen Regionen entwickelt wurde und sowohl mit Steigeisen als auch mit militärischen Tourenski-Bindungen benutzt werden kann.
- Die GORE-TEX® Handschuhe von ESKA®, die für den „Infanterist der Zukunft“ entwickelt und erprobt wurden.
- Die Merino-Unterwäsche von Woolpower® in der neuen „Lite“-Version und der bewährten 200g und 400g Variante als Shirt, Hose und Socken, die von der Firma Scandic Outdoor zur Verfügung gestellt wurden.

Für weitere Informationen: W.L. Gore & Associates GmbH • D-85640 Putzbrunn • Thomas Meyer • Tel.: +49(0)89-4612-2785 • Email: tmeyer@wlgore.com

BUNDESWEHR + MODEN

MASCHEN UND TARNDRUCK

COOLES

DIE WOHNUNG AUFRÜSTEN

TORNADOS



STYLING



LEBEN IST KUNST
WAS IST LOS IM KINDERZIMMER?

MILITARY FASHION



PAPPE

UND DIE FOLGEN

KÜCHE, SCHLAFZIMMER UND GARAGE



ZUM KUSCHELN

PANZER



PAUKEN UND TROMPETEN



RÜSTUNGSGERÄT IM

1:10

WOHNZIMMER

ICH WILL WAS ZEIGEN

SCHÜTZE IN DER

RISIKO

IST NUR



EIN

NATUR

LIEBE ZUR HEIMAT



SPRACHKRIEG

SPIEL



Brigitta Barrera (52)

ist Zivilangestellte am Bundeswehrkrankenhaus in Ulm und Künstlerin. Die gebürtige Stuttgarterin begann 1991 ernsthaft mit der Malerei. Zu ihren größten Erfolgen gehört der erste Platz beim 9. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2008.



COOL UND SEXY

Soldaten waren über Jahrhunderte hinweg schon immer **modische Trendsetter**. Das gilt bis heute. Mit Flecktarn und Stiefel, Dessous und Plateau-Schuhen haben wir Kombinationen erfunden, die zeigen: An der Modefront sieht Military-Look immer gut aus.

Fotos: IMZ Bw/Marcus Rott Hair & Make-up: Anna Obendiek Produktion: Patrizia Grohm
Models: Annika Seibel und Mathias Schulte-Ontrop

ER

PARKA: Dr. Denim € 200,00
GÜRTEL: Stylist's own
JEANS: Stylist's own
BOOTS: Diesel € 289,00
(gesehen bei Peek & Cloppenburg)

SIE

JACKE: Zara € 59,95
KETTE: Stylist's own
HOSE: Stylist's own
BOOTS: Stylist's own



LINKE SEITE

BRILLE: H&M € 4,95
TANKTOP: H&M € 4,95
LEDERJACKE: Jake's € 179,95
(gesehen bei Peek & Cloppenburg)
MÜTZE: Stylist's own
SHORTS: Stylist's own
BOOTS: Stylist's own

RECHTE SEITE ER

JACKE: Vintage
SHORTS: G-Star € 79,95
(gesehen bei Peek & Cloppenburg)
SCHNÜRSTIEFEL: Moma € 349,95
(gesehen bei Zalando)

RECHTE SEITE SIE

BLUSE: Stylist's own
HOSE: Zara € 39,95
SCHUHE: Stylist's own





SIE
SPITZEN-CATSUIT: Stylist's own
OBERHEMD: Zara € 49,95
SCHUHE: Stylist's own



LINKE SEITE ER

WESTE: Ralph Lauren € 199,95
(gesehen bei Zalando)
ARMBAND: Vintage
SHORTS: Tru Religion € 199,00
BOOTS: Diesel € 289,00
(gesehen bei Peek & Cloppenburg)

LINKE SEITE SIE

BIKINI: Stylist's own
WESTE: Zara € 59,95
HOTPANTS: Stylist's own
ARMREIFEN: Stylist's own
SANDALEN: Stylist's own

RECHTE SEITE

FELLSTIRNBAND: Minimum € 49,90
SPITZENBODY: Stylist's own
CAPE: Zara € 69,95
ARMREIFEN: Stylist's own



ER

MÜTZE: H&M € 7,95
 SHIRT: H&M € 4,95
 RUCKSACK: Vintage
 HOSE: Vintage

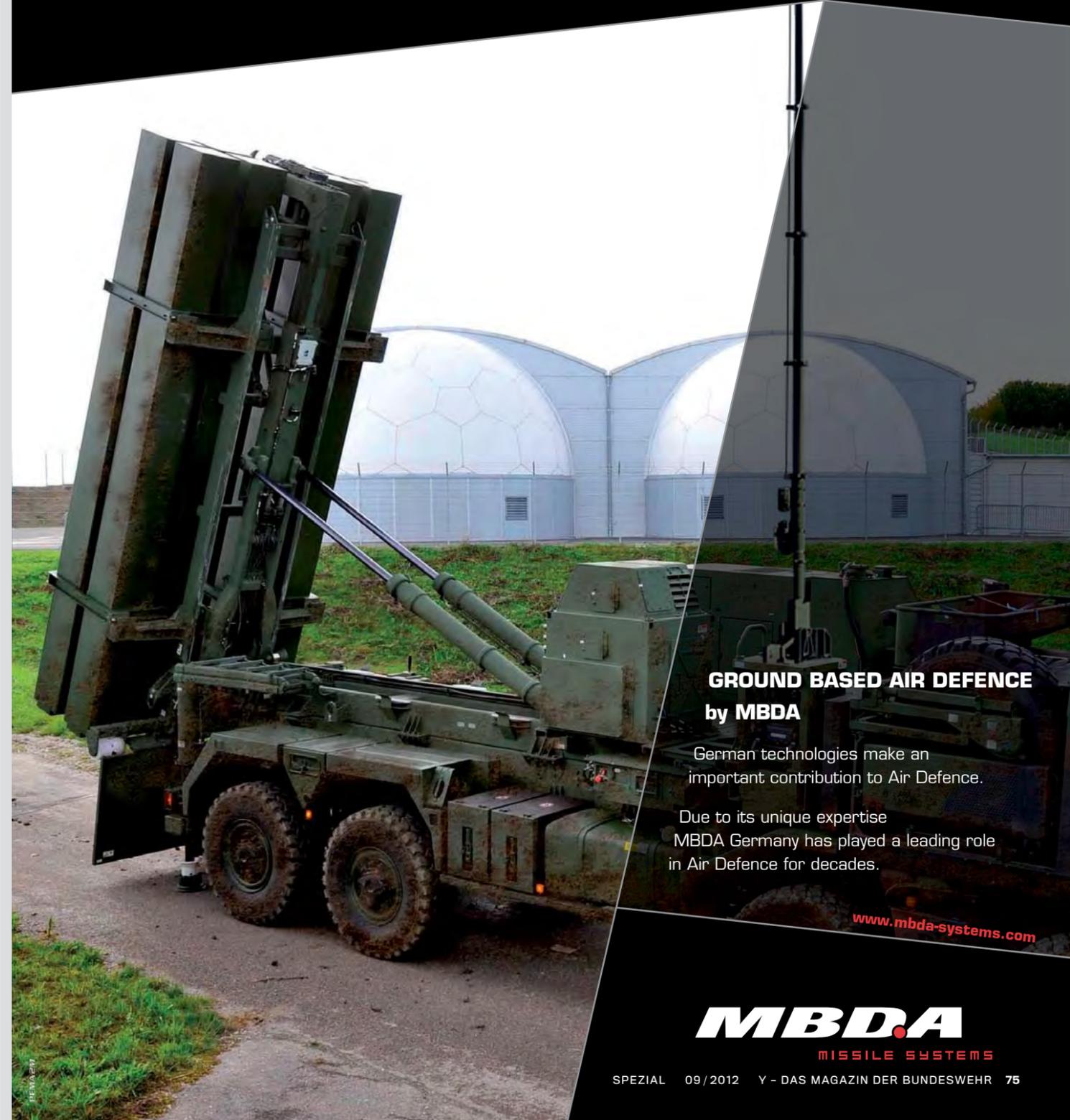
SIE

SEIDENBLUSE: Christian Berg € 59,95
 (gesehen bei Peek & Cloppenburg)
 KETTE: Stylist's own
 BERMUDASHORTS: Zara € 29,95
 TASCHE: Stylist's own

ANZEIGE

PROTECTING YOUR ASSETS

LOCK ON TO MBDA SOLUTIONS



GROUND BASED AIR DEFENCE by MBDA

German technologies make an important contribution to Air Defence.

Due to its unique expertise MBDA Germany has played a leading role in Air Defence for decades.

www.mbda-systems.com

MBDA
 MISSILE SYSTEMS



BUNDESWEHR-BÄR
Teddys gehören zu den ersten Spielsachen, die ein Kind bekommt. Der Trostspender und pelzige Freund ist eigentlich kein Kriegsspielzeug, trägt aber manchmal Uniform oder Tarnfleck.

2. LEBENSJAHR



MATCHBOX-PANZER
Sie sind schon auf den ersten Blick als Kriegsspielzeug zu erkennen, werden jedoch mittlerweile eher gesammelt als an Kinder verschenkt.



WASSERPISTOLE
Sie sehen zwar wie bunte Schusswaffen aus, werden aber in erster Linie von Kindern und Erwachsenen benutzt, um sich im Sommer abzukühlen.

4. LEBENSJAHR

BAUSTEINE
Aus den bunten Kunststoffklötzchen lässt sich fast alles bauen, auch Waffen. Der bekannte dänische Hersteller hat nichts Militärisches im Angebot, die Konkurrenz schon.



5. LEBENSJAHR



VÖLKERBALL
Das Ballspiel, bei dem es darum geht, den Gegner mit einem Ball abzuschließen, ist aus rituellen Kriegsspielen, die bei einigen Naturvölkern noch zu finden sind, entstanden. Nach Turnvater Jahn hat es einen wehrertüchtigenden Charakter.

8. LEBENSJAHR



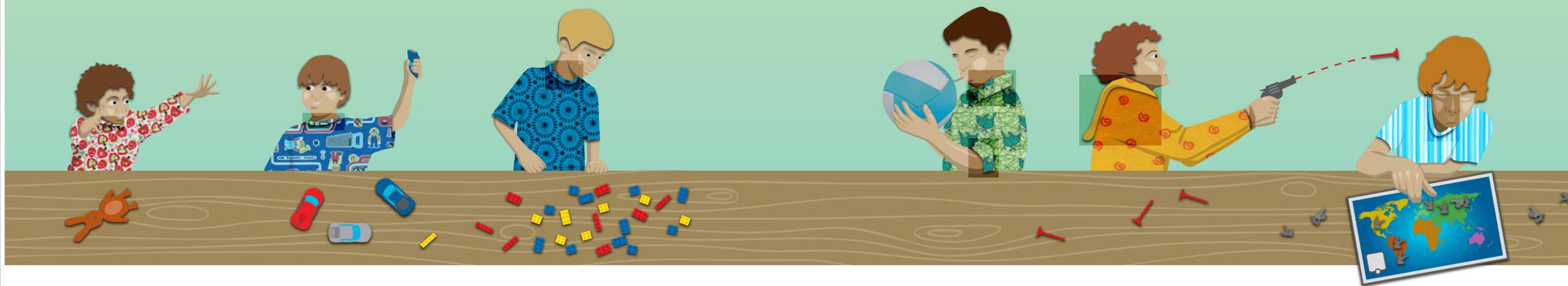
SPIELZEUGPISTOLE
Jungen aller Kulturen werden mit Spielzeugwaffen an die Rolle als Krieger herangeführt. Seit 2009 sind in Deutschland Anscheinwaffen, die genauso aussehen wie echte, jenseits spezieller Veranstaltungen in der Öffentlichkeit verboten.

10. LEBENSJAHR



RISIKO
In dem seit 50 Jahren weltweit bekannten Konfliktsimulationsspiel sind strategische Entscheidungen, diplomatisches Geschick und Glück von entscheidender Bedeutung. Trotzdem wäre die deutsche Erstauflage fast verboten worden, da im Regelheft Wörter wie Krieg und Vernichtung stehen.

12. LEBENSJAHR



SCHLACHTFELD KINDERZIMMER

Kriegs- und Gewaltspielzeug ist aus Kinderzimmern nicht wegzudenken. Trotz mancher Diskussion wird das Angebot eher größer als kleiner. Ob mit Western-Colt oder Wickerschwert, mit Spielfiguren, Dinosauriern oder Superhelden-Comics – Kinder, vor allem Jungs in jedem Alter, lieben es, **imaginäre Feinde** zu bekämpfen und sich mit Militär in Miniatur zu umgeben.

Autor: Ronald Rogge

PC-SPIEL

Kriegerische Konflikte stehen bei vielen Simulationen im Mittelpunkt. Ehe Pixelarmeen gegeneinander marschieren können, müssen meist Ressourcen erschlossen und Städte oder Länder aufgebaut werden.



14. LEBENSJAHR



EGOSHOOTER

Permanente Bedrohung, der Schutz der eigenen Figur und das Vernichten der Feinde stehen als Spielkonzept im Vordergrund. Gewalt ist Selbstzweck und wird realitätsnah und detailliert dargestellt. In Deutschland erhalten Egoshooter meist keine Jugendfreigabe.

18. LEBENSJAHR

GOTCHA

Mit Hilfe von Gasdruckpistolen versuchen zwei Teams sich gegenseitig abzuschießen. Während Fans den Teamaspekt und positive Gruppenprozesse in den Vordergrund stellen, sehen die Gegner das kriegerische Geländespiel als Wehrsportart, die den Krieg verherrlicht.



25. LEBENSJAHR

SCHACH

Eines der ältesten noch heute gespielten Strategiespiele erreichte im 11. Jahrhundert Europa. Zwei Spieler versuchen den gegnerischen König mit ihren Armeen „schachmatt“ zu setzen. Der kriegerische Bezug ist deutlich zu erkennen.



40. LEBENSJAHR



MODELLBAU

Modellbau übt eine große Faszination aus. Gerade militärische Modelle von Panzern, Flugzeugen und Schiffen sind beliebt, wenn man am handwerklichen Entstehen und Technischem interessiert ist.

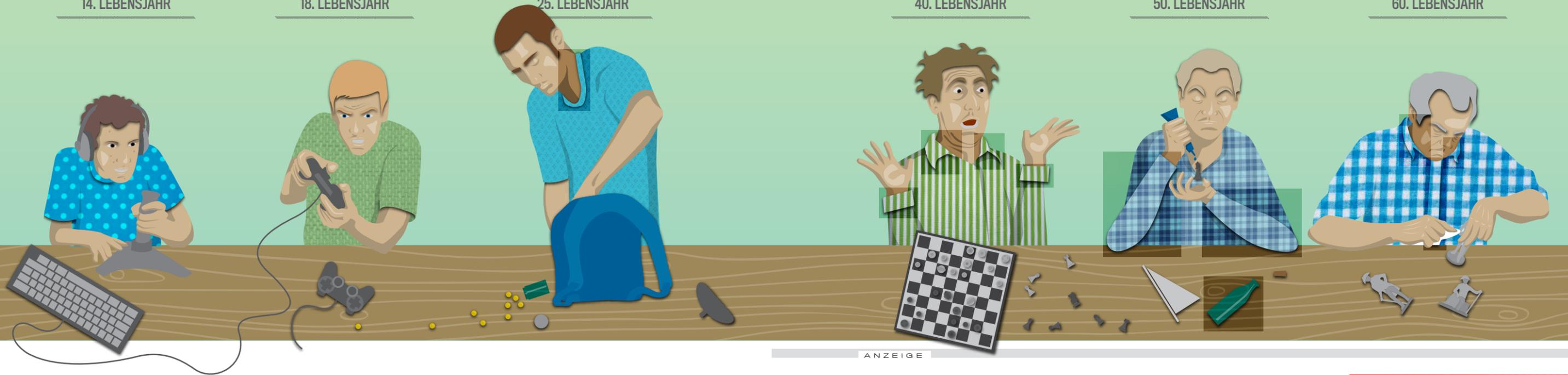
50. LEBENSJAHR

ZINNSOLDATEN

Kleine Soldatenfiguren zum Spielen gab es schon im antiken Rom. Einen richtigen Aufschwung erlebten sie mit dem Beginn der industriellen Massenproduktion.



60. LEBENSJAHR



INTERVIEW

»Kinder brauchen kein Kriegsspielzeug«

Diplom-Pädagoge Günther Gugel ist Mitarbeiter der Berghof Foundation, die Konfliktparteien bei Friedensprozessen unterstützt, und Lehrbeauftragter für Friedenspädagogik an den Unis Tübingen und Esslingen.

Was ist Kriegsspielzeug? Das sind Spielzeuge, die Kriegsmaterial darstellen und Kampfsituationen nachbilden. Während andere Spielzeuge sowohl für friedliche als auch aggressive Zwecke und Szenarien verwendet werden können, sind sie ausschließlich mit diesem Ziel entwickelt. Neben den klassischen Formen zählen auch Actionspielzeug und Computerspiele dazu. Der Grundkonflikt besteht in dem Angriff der „Bösen“, gegen den sich die „Guten“ verteidigen müssen. Als Lösung dieses Konfliktes wird nur der Kampf angeboten.

Warum spielen Kinder damit? Vor allem Kinder, die ein eher schwaches Ich entwickelt haben, spielen mit Waffen. Sie erleben die Umwelt als Bedrohung und benötigen eine Stütze, um darin zurechtzukommen. Die gesellschaftliche Realität von Waffen und insbesondere der -



scheinbar - zum Mann gehörende Umgang mit ihnen ist das, was es gerade für Jungen so attraktiv macht. Sie dienen auch dazu, psychisch belastende Situationen zu verarbeiten. Allerdings darf man nicht vergessen, dass Kinder zwar Krieg spielen, er aber nicht ihre Erfindung ist. Erwachsene sind es, die sich Kriegsspielzeug ausdenken und herstellen.

Wie wirken solche Spielsachen? Gewalt- und Kriegsspielzeuge machen Kinder nicht von sich aus gewalttätig. Menschliches Verhalten ist von sehr vielen verschiedenen Einflussfaktoren abhängig. Umgekehrt trägt aber der Umgang mit solchen Spielsachen nicht zur Entwicklung einer Friedensfähigkeit bei. Statt Verboten sollte man Kindern und Jugendlichen eher möglichst viele attraktive Alternativen anbieten.

Fotos: picture-alliance(3), shutterstock(2), Berghof Foundation, Getty Images; Illustration: Y.Kircher/Burkhardt, Infografik

ANZEIGE

Deutscher Bundeswehrverband präsentiert

Berlin TATTOO.
2.-4. November 2012
www.berlintattoo.com

Auch 2012 in der O₂ World

DIE SHOW MIT WELTFORMAT

Das Militärmusikfestival der Extraklasse mit offiziellen Repräsentationsorchestern und internationalen Spitzenformationen in der O₂ World Berlin.

Jetzt Tickets ab 19 Euro sichern!
Erhältlich über die Verkaufspunkte der O₂ World Berlin und an allen Eventim Vorverkaufsstellen.

www.berlintattoo.com | +49 30 20 60 70 88 99

Berlin Tattoo ist Mitglied der International Association of Tattoo Organizers (IATO)

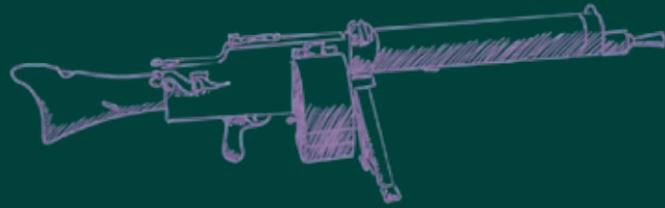
SOLDATEN GEISTERN DURCH DIE SPRACHE

Verteidigungsminister Thomas de Maizière ist die Allzweckwaffe unserer Kanzlerin. Die wiederum begräbt in einem Treffen mit dem französischen Präsidenten das Kriegsbeil. **Militärische Redensarten** gehören zum zivilen Alltag. Aber aus welcher Zeit stammen sie und welche Bedeutung hatten sie ursprünglich?

Autor: Carsten Vennemann



08/15



Der Begriff „08/15“ geht auf das Maschinengewehr MG 08/15 zurück, das bereits 1908 in der Truppe eingeführt und 1915 verbessert wurde, sodass es diese Typenbezeichnung bekam. Aufgrund des massenhaften Einsatzes zwischen 1916 und 1945 wurde es zum Standard, wodurch es dann auch im zivilen Sprachgebrauch zum Synonym für etwas Durchschnittliches, Banales wurde.



„Den Speiß umdrehen“ ist eine Redensart aus der Zeit, als es noch keine Feuerwaffen gab, und der Speiß oder die Lanze die wichtigste Waffe war. Man entriss seinem Feind den Speiß, drehte ihn herum und richtete seine eigene Waffe gegen ihn.

Umdrehen
Den Speiß

Lunte
riechen

„Lunte riechen“ bedeutet, eine Gefahr rechtzeitig zu erkennen. Die seit Ende des 18. Jahrhunderts bekannte Redensart bezeichnet den beißenden Geruch der Zündschnur, mit der Geschütze abgefeuert wurden. Dieser Geruch verrät oft den Standort eines verborgenen Geschützes.

Ich Kenne
meine Pappenheimer

Alte
Zöpfe
abschneiden



„Alte Zöpfe abschneiden“ steht heute für Wandlung und Modernisierung. Die preußischen Soldaten trugen seit Friedrich Wilhelm dem Ersten von Preußen Zöpfe. Friedrich der Große schaffte die Zöpfe ab. Es dauerte etwa 20 Jahre, bis alle alten Zöpfe abgeschnitten waren. Das war zugleich ein Kennzeichen für die Modernisierung der Armee.

Von der
Pike auf
lernen

Das bedeutet, etwas von Grund auf zu erlernen. Die „Pike“ war eine Infanterielanze, die den Rekruten und jungen Soldaten vorbehalten war. Sie stand am Beginn jeder Militärlaufbahn, weshalb diese seit dem 18. Jahrhundert als „von der Pike auf dienend“ bezeichnet wurden. Mit der Zeit weitete sich die Wendung auch auf andere Berufssparten aus.



Das Zitat stammt aus Schillers „Wallenstein“. Wallenstein lobt mit diesen Worten die Kürassierabordnung des Pappenheimischen Regiments. Historischer Hintergrund waren die Kämpfe um die Stadt Magdeburg während des Dreißigjährigen Krieges.



Im
Stich
lassen

„Im Stich lassen“ kommt aus der Zeit der Ritterturniere. War ein Ritter gestürzt, verletzt oder sonstwie behindert, musste ihn sein Knappe aus der Gefahrenzone ziehen. Tat er das nicht rechtzeitig, hatte das zur Folge, dass sein Herr für einen weiteren Stich liegen blieb.



Mit
Pauken
und
Trompeten

„Mit Pauken und Trompeten“ entstammt der Militärmusik. Dort galten Pauken und Trompeten lange Zeit als die edelsten Instrumente im Gegensatz zu den Trommeln und Pfeifen. Pauker und Trompeter waren besonders im 16. und 17. Jahrhundert im Militär hoch angesehen. Sie hatten eine eigene Zunft, geschützte Berufsbezeichnungen und hohe Dienstgrade. Pauken und Trompeten spielten deswegen nur zu den wichtigen Anlässen. Im heutigen Sprachgebrauch bedeutet diese Redewendung entweder einen sehr großen Aufwand zu betreiben, oder sie bezeichnet ironisch eine sehr schlechte, indiskutable Leistung.



ALTES THEMA, NEUE KUNST

Im 19. Jahrhundert bearbeiten deutsche Maler verstärkt militärische Themen. Besonders Darstellungen aus den Reichseinigungskriegen finden sich auf vielen Gemälden dieser Zeit. Es ging um **Zeitzeugenschaft** und die Stärkung des gesamtdeutschen Nationalbewusstseins. Wie hat sich das Verhältnis von Kunst und Militär entwickelt? Wie bearbeiten Künstler heute das Thema Krieg und Militär?

Die deutschen Schlachtenmaler bemühten sich um eine möglichst detailgetreue, nüchterne Darstellung der Ereignisse. Oft waren sie vor Ort, um ihre Glaubwürdigkeit zu erhöhen und Nähe zum Militär zu demonstrieren. Viele Künstler, wie Wilhelm Camphausen oder Georg Bleibtreu, nahmen im Gefolge der Truppen am Krieg teil. Anton von Werner erlebte die Endphase des Deutsch-Französischen Kriegs im Hauptquartier der III. Armee. Seine Erfahrungen flossen in Auftragswerke wie „Graf Moltke und sein Generalstab vor Paris“ von 1873. Auch Theodor von Götze, der als Offizier auf dem Schlachtfeld seinen Dienst getan hatte, verewigte die ruhmreichen Ereignisse für die Nachwelt. Andere widmeten sich im Gefühl des nationalen Überschwangs der positiven Rekonstruktion der deutschen Geschichte. Schlachten spielten auch hier eine wichtige Rolle. Adolph Menzel, einer der bedeutendsten deutschen Realisten, schuf beispielsweise das Gemälde „Friedrich und die Seinen in der Schlacht bei Hochkirch“. Carl Röchling erreichte Berühmtheit mit Gemälden wie „Die Schlacht bei Hohenfriedberg am 4.6.1745“ oder „Die Schlacht bei Leuthen 1757“.

Mit Entwicklung der Fotografie wurden Schlachtenmaler zunehmend durch Fotografen ersetzt. Zeitgleich entstanden neue Avantgarde-Bewegungen wie Impressionismus, Expressionismus, Kubismus oder Surrealis-

mus, die zusammen mit dem Ersten Weltkrieg die Werke unabhängiger Künstler beeinflussten. Die Motive „Tod und Zerstörung“ existierten parallel zu Patriotismus und Kriegslust. Viele bekannte deutsche Künstler, wie Max Ernst, Otto Dix und Egon Schiele, meldeten sich freiwillig zum Kriegsdienst – August Macke und Franz Marc fielen an der Westfront.

NACHDEM DIE ABSTRAKTE KUNST der turbulenten Weimarer Republik im Nationalsozialismus als „entartet“ verboten wurde und viele Künstler Deutschland verließen, hielten offizielle NS-Bildberichterstatler ab 1939 die Feldzüge der Wehrmacht fotografisch fest. Das Grauen der Zerstörung durch den drohenden Zweiten Weltkrieg verarbeitete Pablo Picasso in seinem berühmten Gemälde „Guernica“ von 1937. Die spanische Stadt Guernica wurde durch den Luftangriff der deutschen Legion Condor und der italienischen Corpo Truppe Volontarie, die während des Spanischen Bürgerkriegs auf der Seite Francos kämpften, komplett zerstört.

Die Kunst in Deutschland nach 1945 war – ausgenommen die NVA-Auftragskunst – weitgehend abstrakt und wenig gezielt an Militärischem orientiert. Erst mit den Auslandseinsätzen der Bundeswehr und insbesondere während der letzten zehn Jahre lassen sich eine neue Offenheit und Interesse deutscher Künstler an den Themen Militär und Krieg feststellen. | SYLVIA BÖRNER



Jo Röttger
»Landscapes and Memory« (2011)

Fotoprint auf Alu-Dibond, 1,5 x 1,2 m, analoges Großformat, Farbnegativfilm 4 x 5"

Auf der Suche, wie sich deutsche Identität in Landschaften widerspiegelt, begleitete der Fotograf 2010 und 2011 Soldaten des Gebirgsjägerbataillons 232 bei ihrer Einsatzvorbereitung im Gefechtsübungszentrum nahe Magdeburg, in Nordafghanistan und nach ihrer Rückkehr am Heimatstandort Bischofswiesen. Durch die Langsamkeit der Großformatkamera, ihre klare Schärfe und gleichzeitige Bewegungsunschärfe entstanden 30 poetische Bilder, die an die romantischen Gemälde von Caspar David Friedrich erinnern.

Daniel Libeskind
 »Keil im Neubau Militärhistorisches Museum Dresden« (2011)

Metalllamellen, Höhe 30 m

Die transparente Fassade des Neubaus stellt eine Störung im Gebäude dar, wodurch sich auch das innere Raumgefüge verändert. Der „Keil“ ist als Exponat zu verstehen. Die Spitze weist auf den Ort in Dresden, wo in der Nacht vom 13. Februar 1945 die ersten Bomben der alliierten Luftangriffe einschlugen. Er wird zum Gewaltinstrument, der das Gebäude zerschneidet, und bricht mit alten, autoritären Strukturen.

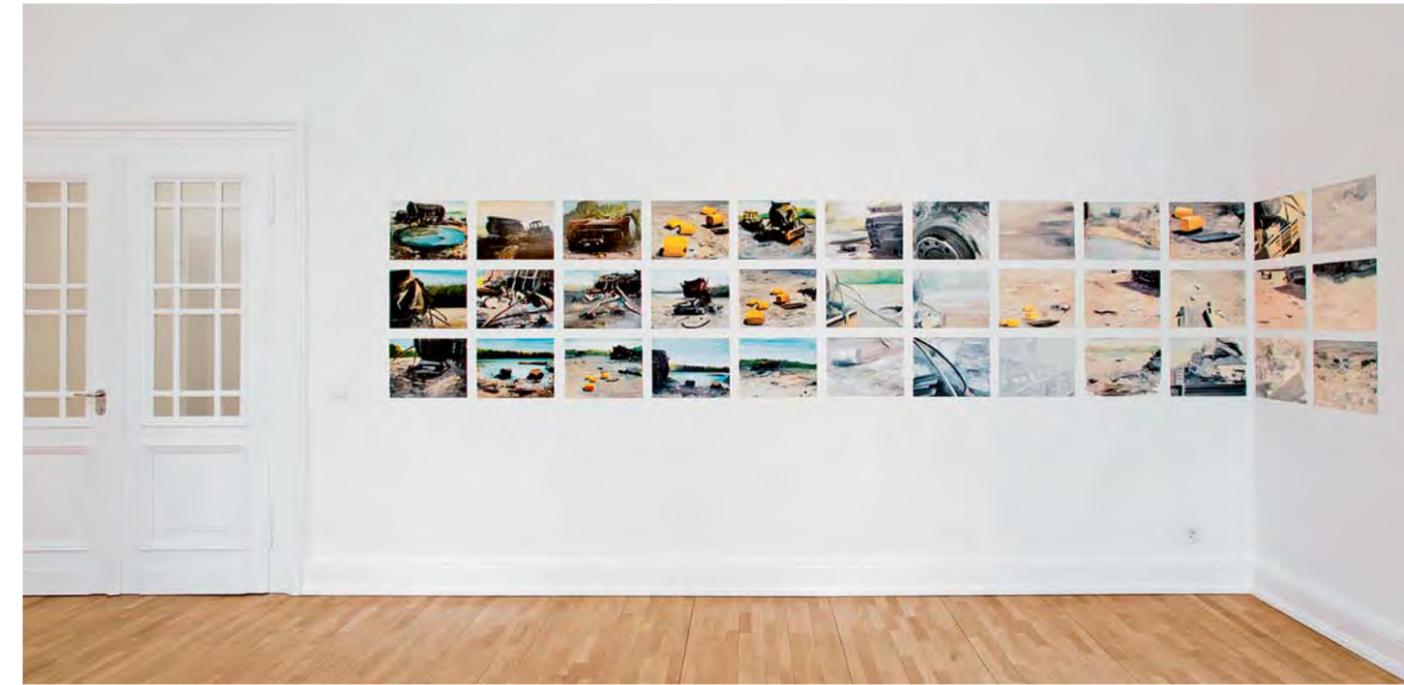


Fotos: Y/Sylvia Börner, Kunstgalerie Bonn/Peter Oszwald, Tim Trantenroth (3)

Frank Bölter
 »LeOrigamiPARD III« (2012)

Beschichtetes Papier, 3 x 5 m

Im Vordergrund der „Kollaboration Kunst & Militär“ zwischen dem Künstler Bölter, der Origami-Expertin Kristina Wißling, die die Faltpläne für den Papierpanzer entwarf, und Bundeswehrsoldaten stand, den Dialog zu fördern. Der Gegensatz von Papier und militärischem Gerät baute dabei ein Spannungsfeld auf und zeigt die Reibung zwischen gesellschaftlichen Interessen.



Tim Trantenroth
 »Kunduz-Zyklus« (2010)

Öl/Nessel, je 30 x 40 cm, 36-teilig

Die modernen Historienbilder basieren auf der begrenzten Auswahl an Pressefotos zur Bombardierung zweier Tanklastwagen im September 2009. Die Motive wiederholen sich und verlieren an Farbintensität und Schärfe, je größer der Ausschnitt wird. Sie stellen so die Bildwirklichkeit und Illusion von Information zur Diskussion - kommt der Betrachter durch das Heranzoomen tatsächlich näher an das Geschehen oder verliert sich die Bildinformation? Der Künstler thematisiert die manipulative Macht der Medien. Im Kampf gegen die visuelle Abstumpfung will er beim Betrachter eine dauerhafte, intensive und isolierte Wahrnehmung provozieren und eigene Gedankenketten anstoßen.





Fotos: Stefan Brummer, Martin Bayer, Andreas Reuter

Barbara Duisberg
»Grenzerfahrung« (2008)

Acryl auf Schlagmetall, 4,30 x 1,8 m, fünfteilig

Das Werk basiert auf einem Foto aus dem Kosovo, das anlässlich der Unabhängigkeit des Kosovo von Serbien am 21. Februar 2008 auf der Titelseite des „Tagesspiegel“ erschien. Die herausgelösten polnischen Soldaten sind schwarz und in Lebensgröße auf einem Untergrund aus goldenem Schlagmetall abgebildet. So lenkt die Künstlerin den Blick des Betrachters auf die Protagonisten, der örtliche und zeitliche Zusammenhang löst sich in „gold“ auf. Das entstandene Bild zeigt die Soldaten als Wächterfiguren. Es wird zeitlos und allgemeinverständlich.



Jan Bejsovec
»Tornado« (2011)

Bw-Zeltbahn oliv, Schubschlaufen, 38 x 24 cm, Textilkunstlabel „Konfliktstoff“

Der Künstler arbeitet hauptsächlich mit Textilien. Die originalen Armeestoffe geben seinen Werken neben der augenscheinlich militärischen Anmutung eine andere, unerwartete Bedeutung. Gleichzeitig konfrontiert die fast zum Kuscheln verwendbare Stoffgestaltung des „Tornado“ den Betrachter mit seinen Gefühlen zu Waffen und Gewalt.

Till Ansgar Baumhauer
»Heereskreuzteppich« (seit 2011)

Kleiner Turkmenteppeich mit Heereskreuz, 95 x 95 cm, „Work in Progress“

In den Arbeiten aus der Serie „Entknüpfungen“ beruft sich der Künstler auf die Tradition der afghanischen „Kriegsteppiche“ („war rugs“), die nach der russischen Invasion 1979 entstanden und Kriegsmotive enthielten. Die Entknüpfung von ISAF-Motiven steht als Bild dafür, was mit kultureller Identität im Krieg passiert: Alte, traditionelle Muster werden verändert, mit Neuem überprägt oder gelöscht. Der „Heereskreuzteppich“ ist ein „Work in Progress“ und soll mit Abzug der deutschen Truppen aus Afghanistan fertig sein.





Scharfschütze rechts im Bild auf einem kleinen Hügel direkt vor dem Wald

Scharfschütze im linken Teil des Bildes unter den Ästen und Zweigen im Vordergrund. Der Gewehrlauf ist sichtbar



Scharfschütze links unter der Birke



Scharfschütze rechts hinter dem liegenden Baumstamm

Fotos: Simon Menner (4)

Simon Menner
»Camouflage« (2011)

Fotografien, C-Print, 90 x 110 cm, sechsteilig

Die Fotoserie zeigt Scharfschützen der Bundeswehr, inszeniert auf einem Truppenübungsplatz. Die Soldaten zielen direkt auf den Betrachter, sind dabei aber vollkommen unsichtbar. Menner beschäftigt die Frage, wie Wahrnehmung funktioniert und wie sie sich beeinflussen lässt - ein zentraler Aspekt der modernen Kriegsführung. Die Bilder konfrontieren den Betrachter mit dem Gefühl der Hilflosigkeit.

ANZEIGE

JUBILÄUMSAKTIONEN

ANGEBOT* GÜLTIG VOM 1. - 30.09.2012

10 JAHRE
LHD GROUP

UNIFORMJACKE

- ⊗ 21000101 € 189.⁹⁹
- ⊖ 21000102 € 189.⁹⁹
- ⊕ 21012381 € 189.⁹⁹

€ 169.⁹⁹



Auch als Damenmodelle erhältlich.



UNIFORMHOSE

- ⊗ 21000044 € 79.⁹⁹
- ⊖ 21000045 € 79.⁹⁹
- ⊕ 21012383 € 79.⁹⁹

€ 69.⁹⁹

Auch als Damenmodelle erhältlich.




UNTERZIEHJACKE
21003120 € 159.⁹⁹

€ 119.⁹⁹

BERGSTIEFEL
LEICHT II
21006323 € 159.⁹⁹

€ 139.⁹⁹




BESTELLSERVICE: Tel. 02203 9128-770
Fax 02203 9128-602 · Bw-Netz-Tel. 90 3426-770
Bw-Netz-Fax 90 3426-602 · servicecenter@lhd-online.de

WWW.LHD-SHOP.DE

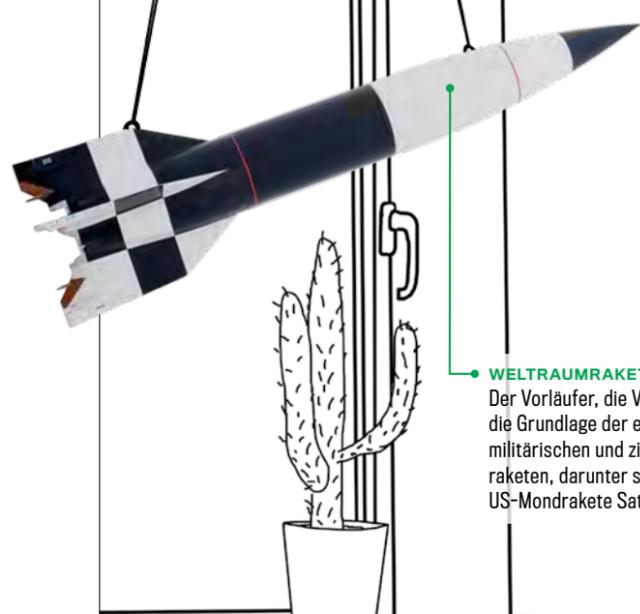
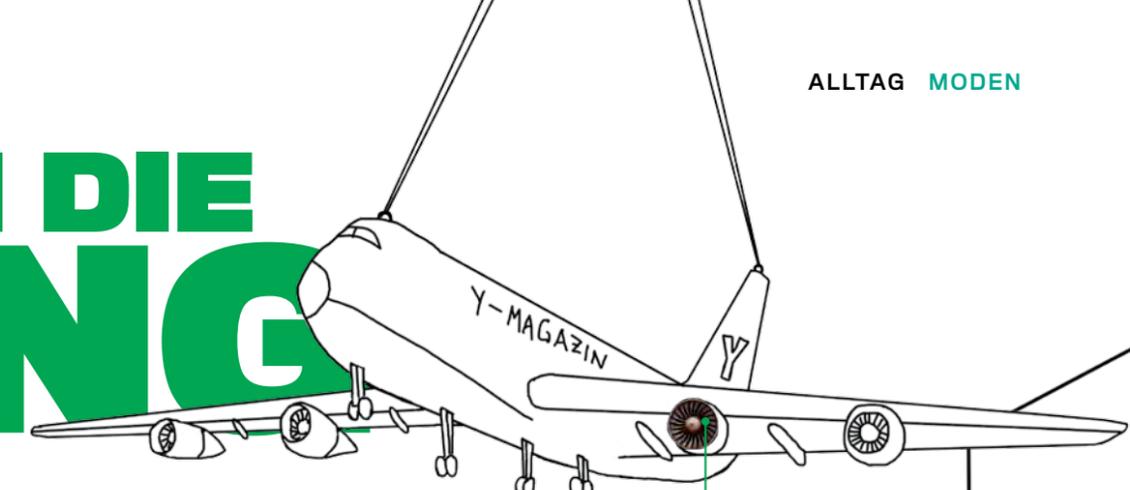
88 Y - DAS MAGAZIN DER BUNDESWEHR 09/2012 SPEZIAL

* So lange Vorrat reicht.



VON DER FRONT IN DIE WOHNUNG

Im Alltag gibt es manches, was seinen Ursprung beim Militär hat oder im Krieg seinen Durchbruch erlebte. Ohne die **Tüftler und Ingenieure** wäre unser Leben viel mühsamer – und langweiliger. Wir stellen ausgewählte Beispiele vor.



WELTRAUMRAKETE

Der Vorläufer, die V2, war die Grundlage der ersten militärischen und zivilen Großraketen, darunter später die US-Mondrakete Saturn V.

KRAWATTE

1663 trugen kroatische Reiter bei einer Truppenparade vor König Ludwig XIV ein schmales Tuch („Kravata“) an ihrem Hemdkragen. Das wurde Mode beim französischen Adel.

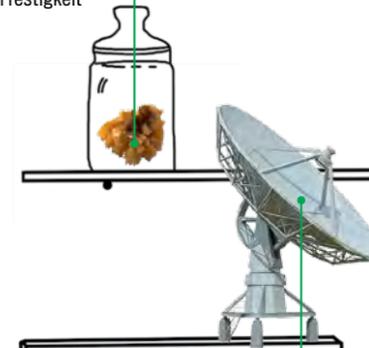


GPS

Das Satellitensystem wurde vom US-Verteidigungsministerium entwickelt. Ab Mitte der 1990er-Jahre war es voll funktionsfähig.

NIERENSTEINZERTRÜMMERER

War ursprünglich ein Prüfgerät mit hochenergetischer Strahlung zur Untersuchung der Allwetterfestigkeit des Starfighters.



RADAR

Entwickelt wurde die Technik zur Erkennung und Standortbestimmung von Zielen mittels elektromagnetischer Wellen Mitte der 1930er-Jahre.

STRAHLTRIEBWERK

1942 hob mit dem Kampfflugzeug Me 262 im Deutschen Reich die erste Serienmaschine mit Strahltriebwerken ab.

INTERNET

In den 1960er-Jahren ging es darum, wie man nach einem Nuklearschlag die Kommandokommunikation sichern kann. Das Prinzip: ein elektronisches Netzwerk ohne zentrale Kontrolle.



COMPUTER

Zur Entzifferung deutscher Codes im Zweiten Weltkrieg wurden in England 1943 die bis dato leistungsstärksten Rechenmaschinen gebaut.

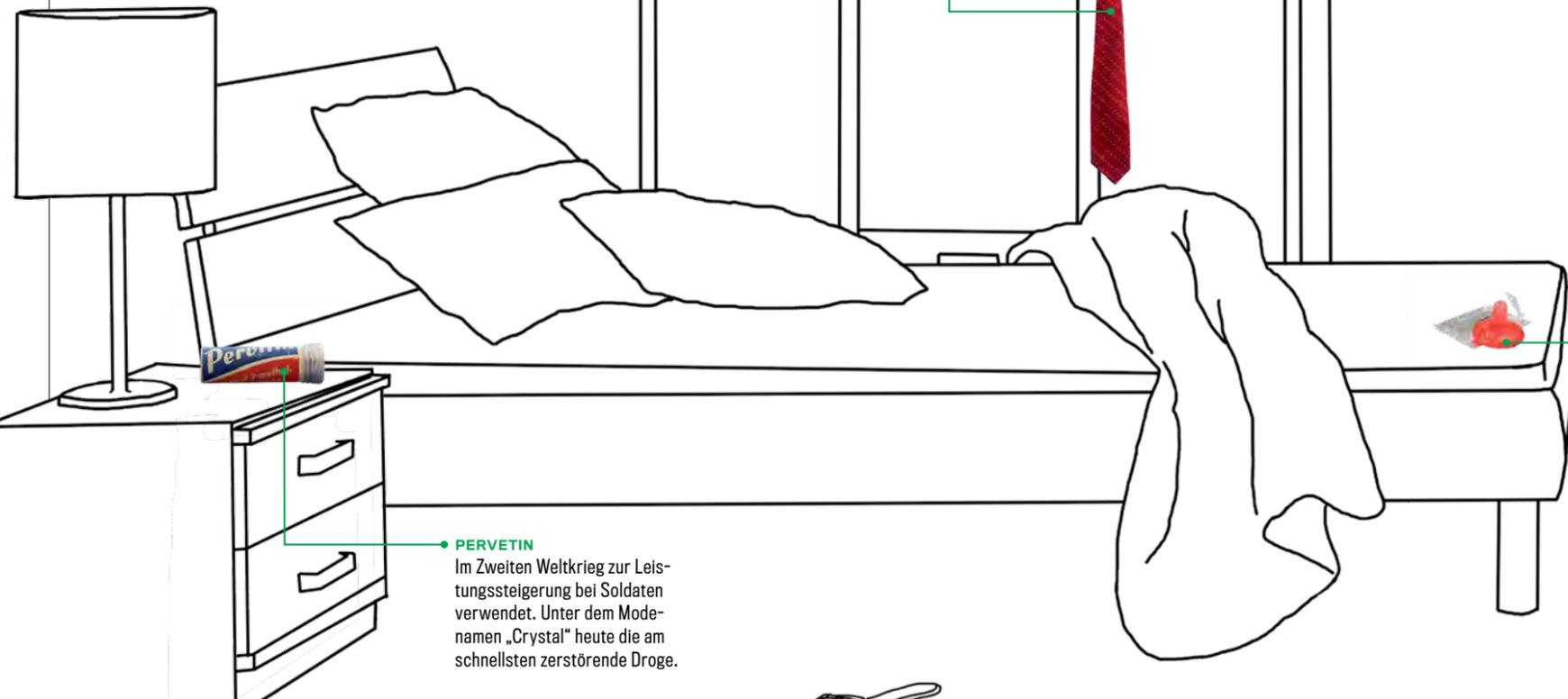


KONDOM

Oberst Condom gilt als einer der Erfinder. Im 17. Jahrhundert verwendete er Hammeldärme zur Empfängnisverhütung.

KUGELSCHREIBER

Die Massenproduktion der praktischen Schreibgeräte begann im Zweiten Weltkrieg. Sie waren für alliierte Flugzeugbesatzungen ideal, weil sie auch in großen Höhen funktionierten.

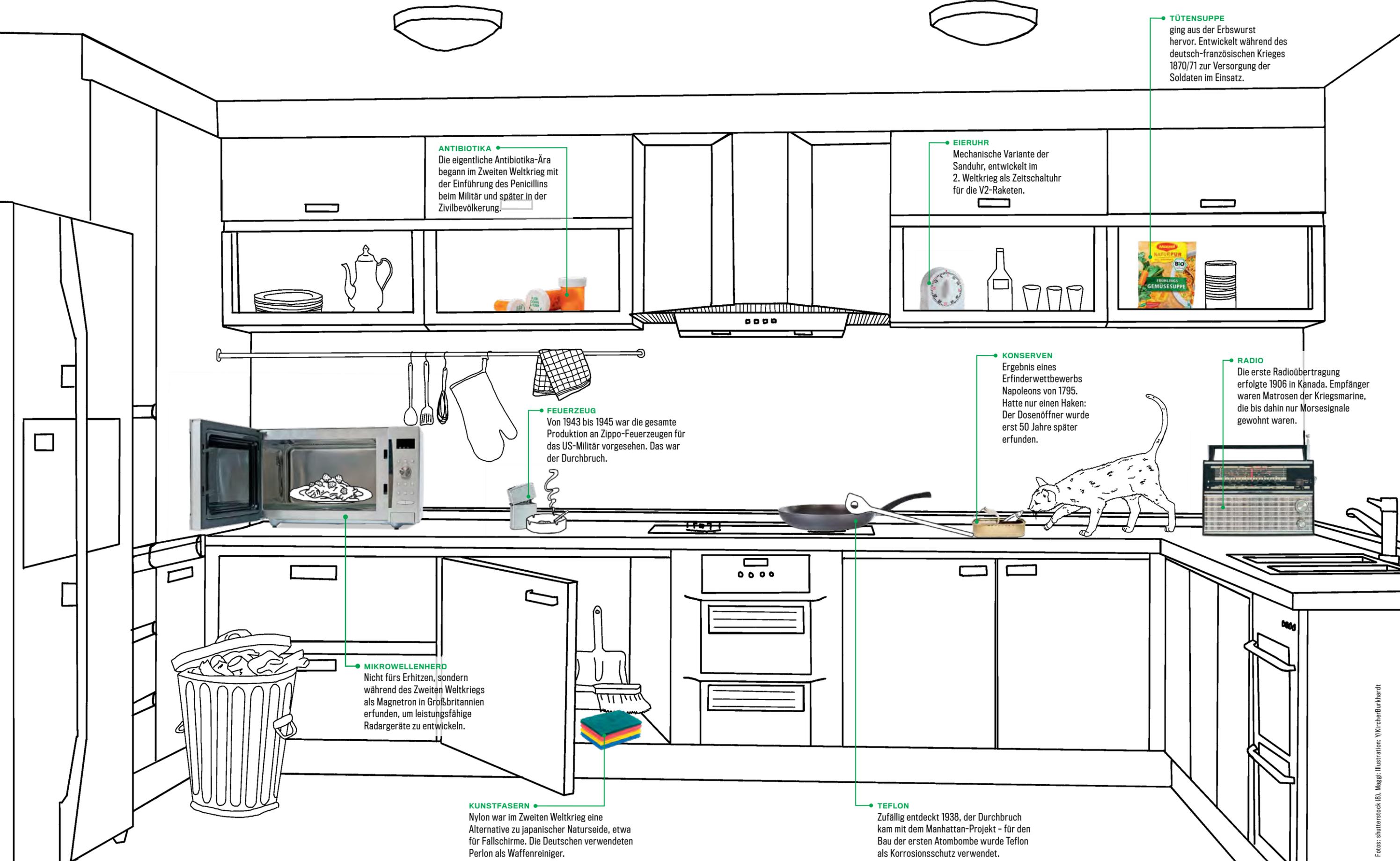


PERVETIN

Im Zweiten Weltkrieg zur Leistungssteigerung bei Soldaten verwendet. Unter dem Modenamen „Crystal“ heute die am schnellsten zerstörende Droge.



Fotos: picture-alliance (2), Wikipedia/Jan Wellen, shutterstock (6); Illustration: Y.KircherBurkhardt



ANTIBIOTIKA
Die eigentliche Antibiotika-Ära begann im Zweiten Weltkrieg mit der Einführung des Penicillins beim Militär und später in der Zivilbevölkerung.

EIERUHR
Mechanische Variante der Sanduhr, entwickelt im 2. Weltkrieg als Zeitschaltuhr für die V2-Raketen.

TÜTENSUPPE
ging aus der Erbswurst hervor. Entwickelt während des deutsch-französischen Krieges 1870/71 zur Versorgung der Soldaten im Einsatz.

FEUERZEUG
Von 1943 bis 1945 war die gesamte Produktion an Zippo-Feuerzeugen für das US-Militär vorgesehen. Das war der Durchbruch.

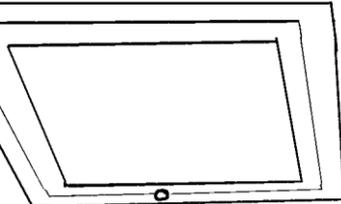
KONSERVEN
Ergebnis eines Erfinderwettbewerbs Napoleons von 1795. Hatte nur einen Haken: Der Dosenöffner wurde erst 50 Jahre später erfunden.

RADIO
Die erste Radioübertragung erfolgte 1906 in Kanada. Empfänger waren Matrosen der Kriegsmarine, die bis dahin nur Morsesignale gewohnt waren.

MIKROWELLENHERD
Nicht fürs Erhitzen, sondern während des Zweiten Weltkriegs als Magnetron in Großbritannien erfunden, um leistungsfähige Radargeräte zu entwickeln.

KUNSTFASERN
Nylon war im Zweiten Weltkrieg eine Alternative zu japanischer Naturseide, etwa für Fallschirme. Die Deutschen verwendeten Perlon als Waffenreiniger.

TEFLON
Zufällig entdeckt 1938, der Durchbruch kam mit dem Manhattan-Projekt - für den Bau der ersten Atombombe wurde Teflon als Korrosionsschutz verwendet.



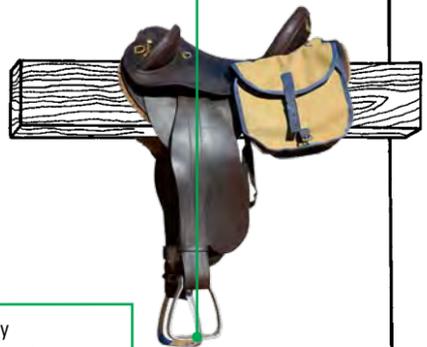
FALLSCHIRM

Am 1. März 1912 sprang der US-Army-Captain Albert Berry als erster Mensch mit einem Fallschirm aus einem Flugzeug ab.



STEIGBÜGEL

In Form von lederen Schlaufen für die Füße wurden sie erstmals etwa im dritten vorchristlichen Jahrhundert von den Reitertruppen der Skythen benutzt.



TRENCHCOAT

Der Brite Thomas Burberry entwarf im Ersten Weltkrieg einen Mantel, der den Erfordernissen des Grabenkrieges diente. Graben heißt auf Englisch „Trench“ und Mantel „Coat“.



TRAGBARES FUNKGERÄT

Ende der 1940er-Jahre war es mit der Erfindung des Transistors und der Halbleitertechnik möglich, mobile Funkgeräte zu fertigen.



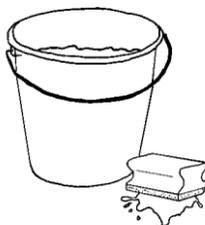
MINI

Entwickelt als kleiner Geländewagen während der militärischen Suezkrise 1956 - die erste Energiekrise mit deutlichen Auswirkungen auf die westliche Welt.



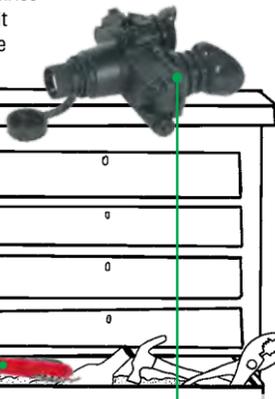
SCHWEIZER MESSER

1891 ursprünglich für die Soldaten der Schweizer Armee entwickelt. Mit seinen Zusatzwerkzeugen sollte es im Feld, beim Essen und beim Zerlegen des Gewehrs nützlich sein.



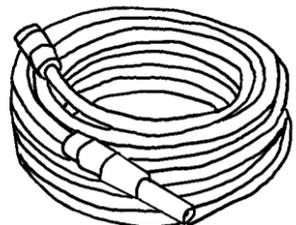
NACHTSICHTGERÄT

Seit etwa 1940 bekannt, wurde es bereits während des Zweiten Weltkrieges in Militärfahrzeugen eingesetzt, zum Beispiel auf einem Panzerkampfwagen V Panther.



METALLSUCHGERÄT

Entwickelt wurden Metalldetektoren zum Auffinden von Minen und Munition. Sie wurden von den Armeen im Zweiten Weltkrieg im Kampfmitelräumdienst eingesetzt.



Fotos: shutterstock (7), www.optical-systems.com; Illustration: Y.Kircher/Burkhardt

DER OPTIMALE SCHUTZ FÜR DEN EINSATZ!



September 2009, Kunduz

Ein überraschender Angriff aus dem Nichts. Aber Du bist bereit, dank REVISION EYEWEAR. Bereit Deinen Auftrag auch unter schwierigsten Bedingungen zu erfüllen. Bereit mit der ballistischen Vollschutzbrille "Desert Locust®". Revision Desert Locust - das heißt: Unerreichter ballistischer Schutz. Fehlerfreie Optik. Größtes uneingeschränktes Sichtfeld. Unschlagbare visuelle Klarheit. Widerstandsfähige Oberfläche. Optimaler Beschlagschutz dank OcuMax®.



GEPRÜFTER BALLISTISCHER SCHUTZ
Übertrifft die militärischen Anforderungen

Trotz dichtem Staub, Sonne und Schweiß, auf meinem Wiesel hat mich meine Desert Locust noch nie im Stich gelassen.

K.P. Fallschirmjäger



SAWFLY • BULLET ANT • DESERT LOCUST

IM EINSATZ ERPROBT!

BE REVISION READY.®

revisionmilitary.eu



REVISION.

MITGLIED IM



© 2012 REVISION MILITARY INC., DESERT LOCUST®, SAWFLY®, BULLET ANT®, OCUMAX®, BE REVISION READY.® AND REVISION® ARE TRADEMARKS OF REVISION MILITARY. REVISION MILITARY B.V., WIM DUISENBERGPLANTSOEN 31, 6221 SE MAASTRICHT, THE NETHERLANDS. DEUTSCHER REPRÄSENTANT: FRANK CREMANN, T +49 (0) 8825.921.98.10, M +49 (0) 172.677.0441, EMAIL: fcremanns@revisionmilitary.com



12. JAHRGANG
NR. 09 / 12 SPEZIAL
ISSN 1617-5212

HERAUSGEBER
Bundesministerium der
Verteidigung, der Leiter des
Presse- und Informationsstabes,
Stauffenbergstraße 18,
10785 Berlin

**ZENTRALREDAKTION
SKA 131 - Y-REDAKTION**
Julius-Leber-Kaserne, Haus 6,
Kurt-Schumacher-Damm 41,
13405 Berlin; Bw-Kennzahl: 82 03
redaktion@y-magazin.de

REDAKTIONSSEKRETARIAT
Stabsunteroffizier
Kristina Gerlach (KG)
Tel.: 030/4981-3526, Fax: -25
geschaeftszimmer@y-magazin.de

CHEFREDAKTEUR
Norbert Stäblin (StA)
Tel.: 030/4981-3523
chefredakteur@y-magazin.de

CHEFIN VOM DIENST
Claire Hughes (CH)
Tel.: 030/4981-3517
cvd@y-magazin.de

**STELLV. CHEFREDAKTEUR
& POLITIK**
Jan Marberg (MBG)
Tel.: 030/4981-3513
Stabsfeldwebel
Carsten Vennemann (VEN)
Tel.: 030/4981-3514
politik@y-magazin.de

TRUPPE
Björn Jüttner (BJ)
Tel.: 030/4981-3515
Hauptfeldwebel
Marcel Muth (MU)
Tel.: 030/4981-3516
streitkraefte@y-magazin.de

WISSEN
Andreas Steffan (AST)
Tel.: 030/4981-3540
fachbereiche@y-magazin.de

360°
N.N.
Tel.: 030/4981-3520
panorama@y-magazin.de

**SCHLUSSREDAKTION/
SONDERTHEMEN**
Sylvia Börner (SYB)
Tel.: 030/4981-3529
sonderthemen@y-magazin.de

CHEFREPORTER
Hauptmann
Ronald Rogge (RR)
Tel.: 030/4981-3510
chefreporter@y-magazin.de

BILDREDAKTION
Andreas Beu (BEU)
Tel.: 030/4981-3518
Alexandra Bucurescu (BUC)
Tel.: 030/4981-3533
Hauptgefreiter
Nils Colberg (NC)

Tel.: 030/4981-3511
bildredaktion@y-magazin.de

**VERLEGERISCHE
BETREUUNG,
GESTALTUNG UND
PRODUKTION**
KircherBurkhardt GmbH
Heiligegeistkirchplatz 1
10178 Berlin
Objektleiter: Martin Guthell
Tel.: 030/44032-242
Textredaktion:
Reiner Schweinfurth (RS)
Meike Bruhns (MEB)
www.kircher-burkhardt.com

**MITWIRKENDE AN
DIESER AUSGABE**
Sebastian Blum (BLU)
Stabsunteroffizier
Miriam Langner (ML)
Fährlich Heiko von Dittfurth (HVD)

**VERTEILUNG INNERHALB
DER BUNDESWEHR**
Streitkräfteamt,
Abteilung I - InfoService -
Alte Heerstraße 90
53757 Sankt Augustin
Tel.: 02241/153426, Fax: -2960
Bw-Kennzahl: 3471
medienvertrieb@bundeswehr.org

ABOVERWALTUNG
Im Auftrag der
KircherBurkhardt GmbH:
Societäts-Medien GmbH,
Frankenallee 71-81
60327 Frankfurt am Main
Postanschrift:
60268 Frankfurt am Main
Tel.: 069/7501-48 09
zeitschriftenvertrieb@
fs-medien.de

**BEZUGSPREIS
JAHRABONNEMENT**
37,00 € inkl. MwSt. und Versand-
kosten. Bundeswehrangehörige,
Reservisten, Schüler, Auszubilden-
de, Studenten und Ruhestandler
erhalten mit entsprechendem
Nachweis 15 Prozent Rabatt auf
den genannten Abopreis.
Erscheinungsweise: mind. zehn
Ausgaben im Jahr

ANZEIGENLEITUNG
Sebastian Veit
KircherBurkhardt GmbH
Heiligegeistkirchplatz 1
10178 Berlin
Tel.: 030/44032-248
sebastian.veil@kircher-
burkhardt.com

**ANZEIGENVERWALTUNG/
DISPOSITION**
KircherBurkhardt GmbH
Heiligegeistkirchplatz 1
10178 Berlin
Tel.: 030/44032-231
anzeigen@y-magazin.de
Anzeigenverkauf für Unternehmen
und Institutionen aus dem
Geschäftsbereich des BMVg,
Rüstungsindustrie, Militär-
und Sicherheitstechnik,
Redaktionsschluss Ausgabe
09/2012
14. August 2012

Spezialfahrzeugbau, militärische
Zusatzrüstung, Träger der
beruflichen Weiterbildung,
Anbieter von militärischen
Freizeitaktivitäten
(z. B. Fallschirmspringen) sowie
Ausrichter entsprechender
Veranstaltungen:
Presse- und Werbeagentur
Hans Bratsch
Siegwartstr. 3, 89081 Ulm
Tel.: 0731/6106-26, Fax: -16
info@bw-zeitungen-bratsch.de
www.bw-zeitungen-bratsch.de

DRUCK
Druckhaus Main-Echo
GmbH & Co. KG
Welchertstraße 20
63741 Aschaffenburg
www.druckhaus-main-echo.de

AUFLAGE
48.600

**REDAKTIONEN/
FACHABTEILUNGEN**
Weitere redaktionelle
Ansprechstellen der Bundeswehr
und Ansprechpartner der Fachab-
teilungen im Bundesministerium
der Verteidigung siehe Impressum
unter: www.y-magazin.de

LESERBRIEFE
Bei Veröffentlichungen von Leser-
briefen behält sich die Redaktion
das Recht auf Kürzungen vor.
leserbriefe@y-magazin.de

HINWEISE
Mit Namen oder Initialen gekenn-
zeichnete Beiträge geben nicht
unbedingt die Meinung des Heraus-
gebers wieder. Für unverlangt ein-
gesandte Manuskripte wird keine
Gewähr übernommen. Texte und
Illustrationen sind urheberrechtlich
geschützt. Nachdrucke, auch
auszugsweise, fotomechanische
Wiedergabe und Übersetzung sind
nur nach vorheriger schriftlicher
Zustimmung seitens der Redaktion
und mit Quellenangaben erlaubt.
Dies gilt auch für die Aufnahme in
elektronische Datenbanken und
Veröffentlichungen auf CD-ROM. Bei
allen Veröffentlichungen/Preisausschrei-
ben im Magazin ist der Rechtsweg
ausgeschlossen. Wir betonen
ausdrücklich, keinerlei Einfluss
auf die Gestaltung und die Inhalte
derjenigen Seiten zu haben, auf
die in unserer Printversion mittels
Angabe von Links verwiesen wird.
Deshalb übernehmen wir keine
Verantwortung für die Inhalte aller
durch Angabe von Linkadressen
in unserer Printversion genannten
Seiten und deren Unterseiten und
machen uns deren Inhalt nicht zu
eigen. Diese Erklärung gilt für
alle durch uns ausgewählten und
angebotenen Links und für alle
Seiteninhalte, zu denen Links oder
Banner führen. Für Preisangaben in
Artikeln: keine Gewähr.

HERAUSGEBER
Bundesministerium der
Verteidigung, der Leiter des
Presse- und Informationsstabes,
Stauffenbergstraße 18,
10785 Berlin

**ZENTRALREDAKTION
SKA 131 - Y-REDAKTION**
Julius-Leber-Kaserne, Haus 6,
Kurt-Schumacher-Damm 41,
13405 Berlin; Bw-Kennzahl: 82 03
redaktion@y-magazin.de

REDAKTIONSSEKRETARIAT
Stabsunteroffizier
Kristina Gerlach (KG)
Tel.: 030/4981-3526, Fax: -25
geschaeftszimmer@y-magazin.de

CHEFREDAKTEUR
Norbert Stäblin (StA)
Tel.: 030/4981-3523
chefredakteur@y-magazin.de

CHEFIN VOM DIENST
Claire Hughes (CH)
Tel.: 030/4981-3517
cvd@y-magazin.de

**STELLV. CHEFREDAKTEUR
& POLITIK**
Jan Marberg (MBG)
Tel.: 030/4981-3513
Stabsfeldwebel
Carsten Vennemann (VEN)
Tel.: 030/4981-3514
politik@y-magazin.de

TRUPPE
Björn Jüttner (BJ)
Tel.: 030/4981-3515
Hauptfeldwebel
Marcel Muth (MU)
Tel.: 030/4981-3516
streitkraefte@y-magazin.de

WISSEN
Andreas Steffan (AST)
Tel.: 030/4981-3540
fachbereiche@y-magazin.de



Y-AUTOREN IM BLICK

Eine Y-Spezial-Ausgabe erfordert auch immer spezielle Anstrengungen. Gibt es doch Geschichten, die sonst nicht vorkommen und einen **zusätzlichen Aufwand** benötigen. Diese Kolleginnen und Kollegen haben besonders zur Produktion beigetragen.



1 HEIKO VON DITTFURTH
macht ein Truppenpraktikum in der Y-Redaktion. Als Chefredakteur der „Campus“ hat er gute Kontakte. Daher war es nicht so schwer für ihn, Protagonisten für unsere Intro-Aufmacher zu finden. **S. 8, 42 & 64**

2 TABEA KRÄMER
leistet kurz nach ihrem Abi ein Praktikum beim Y-Vertragspartner Kircher-Burkhardt. Wir haben sie an zwei Schulen geschickt, um junge Menschen nach ihrer Meinung zur Bundeswehr zu befragen. **S. 18**

3 VICTORIA EICKER
arbeitet als freie Journalistin und Autorin für diverse Medien der Bundeswehr und schreibt für Publikationen aus dem Brockhaus-Verlag. In der aktuellen Ausgabe

begleitete sie Major Oliver Reinholz einen Tag durch seinen Alltag als Soldat in seiner Wahlheimat Wiesenburg. **S. 20**

4 COLLA SCHMITZ
ist am liebsten dort, wo sich auch das Leben der Soldaten abspielt. Bei der Besichtigung einer CH-53 in Diepholz kam sie sich wie im Inneren eines riesigen Wals vor. Angesichts des ausgehöhlten Militärhub-schraubers fiel ihr dann spontan nur eines ein: „Nehmen Sie bitte reichlich Platz.“ **S. 34**

5 THOMAS KLATT
ist evangelischer Theologe. Als freier Journalist arbeitet er für öffentlich-rechtliche Sender insbesondere im Bereich Religion, Kirchen und Soziales. Für uns berichtet er über Militär und Kirche. **S. 38**

6 SIMONE MEYER
schreibt in der „Welt“ über die Bundeswehr und Afghanistan. Bei ihrer Arbeit nutzt sie immer häufiger soziale Medien und Blogs. Unseren Lesern stellt sie Blogs vor, die sich mit Sicherheitspolitik und der Bundeswehr beschäftigen. **S. 52**

7 PATRIZIA FRANZISKA GROHM
arbeitet als Moderateurin in Köln. Beim WDR-Jugendprogramm 1LIVE berichtet sie unter anderem über die neuesten Modetrends. Die nächste Station der Journalistin ist New York. Vom Big Apple aus wird sie in nächster Zeit Leser und Hörer mit Fashion-Tipps und den angesagten Styles aus der Weltmetropole versorgen. Für unser Y-Spezial produzierte sie die Modestrecke mit Military-Looks. **S. 66**

8 ALBRECHT MÜLLER
schreibt seit mehreren Jahren als freier Journalist für das Y-Magazin. Privat will der Major der Reserve noch den Kilimandscharo besteigen und einmal die Welt umrunden. Für seinen aktuellen Artikel recherchierte er im Internet, sprach mit Experten und war erstaunt, wie viele Alltagsgegenstände aus dem Militär stammen. **S. 90**

9 JAN FLEISCHHAUER
wurde vielen mit seinem Buch „Unter Linken“ bekannt. „Spiegel“-Leser kennen ihn bereits seit 20 Jahren als Redakteur. Im Mai 2012 veröffentlichte er sein neues Buch „Der Schwarze Kanal – Was Sie schon immer von Linken ahnten, aber nicht zu sagen wagten“. Für das Y-Spezial schreibt er über Linke und ihre Ideen zur Bundeswehr. **S. 98**



Flecktarn
ist unsere
Farbe der
Saison.
Seit 1993.

NfD Nur für den
Dienstgebrauch

Eine Marke von RANGER-SHOP.de. Mehr über die Produkte „nur für den Dienstgebrauch“ unter www.vs-nfd.info.

NfD und Tausende anderer Produkte für den Dienstgebrauch gibt's in unseren Shops in Osterrönfeld, Munster und Hammelburg und im Versand.

NEU: Mehr kaufen, mehr sparen – Kunden mit RANGER-Karte bieten wir **Staffelpreise** an.

Wir beliefern Soldaten im Auslandseinsatz steuerfrei und mit 10% Rabatt – unser Support für die Truppe.

RANGER
SHOP.de

Claus-Volker Selck e.K.
Industriestraße 5
24790 Schacht-Audorf

www.ranger-shop.de
www.facebook.com/rangershop
info@ranger-shop.de
Telefon 04331-86 86-0

SCHLUSS MIT DER GEFÜHLSDUSELEI



„Spiegel“-Redakteur Jan Fleischhauer (Neues Buch: „Der schwarze Kanal: Was Sie schon immer von Linken ahnten, aber nicht zu sagen wagten“) über **evangelischen Gefühlspazifismus**.

Erinnert sich noch jemand an den „Gorch-Fock“-Skandal? Drei Wochen lang diskutierte Deutschland im Winter 2011 die „unhaltbaren Zustände“ an Bord des Segelschulschiffes beziehungsweise den „schikanösen Drill“, dem die dort stationierten Kadetten angeblich ausgesetzt waren. Wer die Debatte länger verfolgte, musste den Eindruck gewinnen, dass die Leute im Verteidigungsministerium mit der „Gorch Fock“ eine Art Guantanamo auf dem Wasser betrieben. Aber wo lag das eigentliche Problem? In der rauen Behandlung an Bord, die aus Abiturienten Soldaten machen sollte, oder der Schreckhaftigkeit einer Öffentlichkeit, die schon in einem etwas energischer vorgetragenen Befehl den Grund für einen Untersuchungsausschuss sieht? Natürlich ist es nicht schön, von seinen Vorgesetzten angebrüllt zu werden. Aber in einem normalen Unternehmen pfeifen einem auch keine Kugeln um die Ohren. **WAS DIE SOGENANNTEN EKELRITUALE** angeht, kann man nur sagen: Da hat jede „Dschungelcamp“-Folge Schlimmeres zu bieten. Ich habe den Jahresgewinner Peer Kusmagk mal bei einer Fernsehdiskussion getroffen: Der arme Kerl wäre froh gewesen, wenn er den Kopf nur in ein bisschen braune Pampe hätte stecken müssen. Kusmagk wurde mit Ratten in einen Sarg gesteckt. So sieht Menschenchinderei aus! Bezeichnenderweise ging in der Diskussion völlig unter, dass

es sich bei den leidgeprüften Kadetten nicht um einfache Rekruten handelte, sondern um Offizieranwärter, also Männer und Frauen, von denen man erwartet, dass sie im Gefecht einen kühlen Kopf bewahren. Aber hier liegt möglicherweise ja genau das Missverständnis, das dem Fall solche Beachtung bescherte: Das Kriegshandwerk ist mit der Käßmann-Kultur, in der man vorzugsweise mit dem Herzen denkt, nur bedingt kompatibel. Große Teile der Gesell-

Das Kriegshandwerk ist mit der Käßmann-Kultur, in der man vorzugsweise mit dem Herzen denkt, nur bedingt kompatibel

schaft haben sich offenbar immer noch nicht wieder an den Gedanken gewöhnt, dass die Bereitschaft zu töten im Krieg unabdingbar ist – was das Parlament allerdings nicht daran hindert, deutsche Soldaten nach Afghanistan und damit einem erstaunlich rücksichtslos agierenden Feind in den Weg zu schicken. Ginge es nach den Vertretern des evangelischen Gefühlspa-

zifismus, würde ganz viel geredet und geholfen, statt geschossen und gekämpft. Am liebsten wäre diesen Strategen eine Armee, die sich in einem Prozess der permanenten Selbstauflösung in eine Art Technisches Hilfswerk in Khaki verwandelte. Oder gleich ein Deutschland ganz ohne Bundeswehr. Leider scheitert die schöne Idee von der Herzensarmee regelmäßig im Direktkontakt mit Leuten, die lieber Bomben auf Marktplätzen zünden, als sich an der Demokratisierung ihres Landes zu beteiligen. Die Forderung nach „mehr Phantasie für den Frieden“ wirkt da in ihrer Teestuben-Einfalt nur noch komisch.

Auch was die Ausbildung auf der „Gorch Fock“ angeht, wird man in absehbarer Zeit nicht an den Realitäten vorbeikommen. Sicher, man kann jetzt eine Gleichstellungsbeauftragte mitschicken, wie es der Wehrbeauftragte empfohlen hat. Man kann neben der Kapitänskajüte eine Mobbingstelle einrichten und psychologische Schulungen für die Stammbesatzung abhalten. Aber all das wird nichts daran ändern, dass die Kenntnis des Antidiskriminierungsgesetzes in kriegerischen Auseinandersetzungen nur bedingt weiterhilft. Wichtiger – und jedenfalls zum Überleben weit vorteilhafter – ist die zuvor erworbene Fähigkeit, sich unerschrocken seiner Haut zu erwehren. | JAN FLEISCHHAUER



VORSCHAU 10/12 Y-MAGAZIN

Truppe Afrika

Unser Chefreporter Ronald Rogge begleitet in Djibouti einen Beraterfeldwebel beim Aufbau einer Funkstation für die einheimische Polizei.



360° Mythodea

Bei Europas größtem Live-Rollenspiel „Conquest of Mythodea“ trafen sich 7.000 Spieler. Untote, Ritter und Söldner kämpften um die Herrschaft über den Kontinent.

Wissen Blut

Für die Kameraden im Einsatz Blut spenden. Mit dem Bw-Blutspendedienst geht das schnell und unkompliziert.

Foto: Live Adventure; Illustration: YKricher/Burkhardt (2)

ASMC

THE ADVENTURE COMPANY

98% der Artikel sofort lieferbar

je 99,99 €

5 € GUTSCHEIN Y09-2012

Gültig vom **30.08. - 26.09.2012**. Bitte geben Sie diesen Gutscheincode im Warenkorb ein. Der Gutschein ist pro Kunde nur einmal gültig. Mindestbestellwert 50 Euro. Eine Barauszahlung ist nicht möglich.

Oakley Gascan	
schwarz	# 41030
desert	# 41041

Oakley Gascan	
Starke Brille mit charakteristisch, kantigem Design. Ballistischer Splitterschutz nach ANSI Z87.1	
Gläser:	grau (Ausf. schwarz) bronze (Ausf. desert) XYZ-Optics
Rahmen:	matt schwarz/desert O-Matter-Fassung inkl. Putzbeutel
Gewicht:	32 g

Bestellen Sie unseren Sommer-Katalog online *

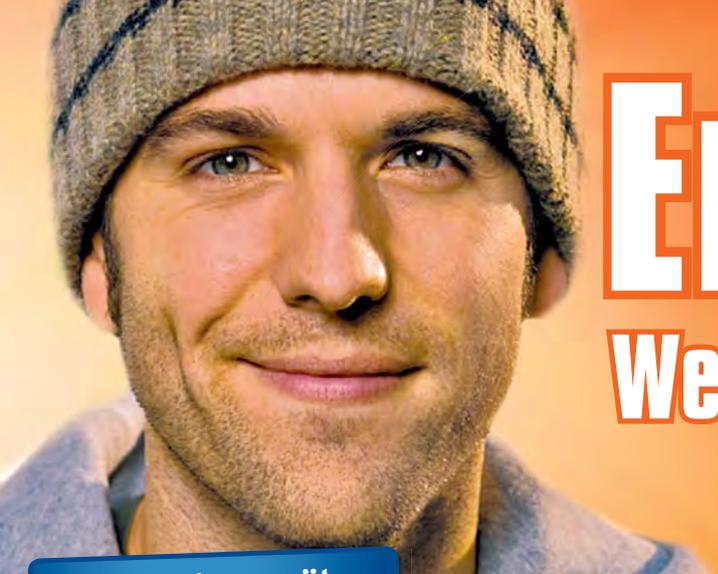
Werden Sie jetzt Fan - es erwarten Sie exklusive Gutscheinaktionen, Produktvorstellungen, Videos und mehr!
<http://www.facebook.com/asmc.de>

ASMC Versandzentrale, Gewerbepark Klinkenthal 55, 66578 Heiligenwald
ASMC Saarbrücken, Am Halberg 1, 66121 Saarbrücken
ASMC Saarbrücken City, Kaiserstraße 2, 66111 Saarbrücken
ASMC Hammelburg, Kissingenstraße 51a, 97762 Hammelburg

Tel. 01805 - 27 62 33**
Fax. 01805 - 27 62 44**
E-Mail: info@asmc.de



www.asmc.de



Erfolg durch Weiterbildung

Jetzt 4 Wochen kostenlos testen



Wählen Sie aus über 200 Fernlehrgängen

- » Staatlich zugelassen
- » Start jederzeit
- » Bequem von zuhause aus
- » Persönliche Studienbetreuung
- » Online-Campus inklusive
- » 4 Wochen kostenlos testen

Schulabschlüsse

Abitur	901
Fachhochschulreife	914
Realschulabschluss	921
Hauptschulabschluss	930
Allgemeinbildung – Lernen nach Maß	990

Fremdsprachen

Englisch-Kurse	599
Cambridge First Certificate in English	605
Cambridge Certificate in Advanced English	617
Int. Legal English Certificate	NEU 607
Fremdsprachenkorrespondent/in	
IHK - Englisch, gepr.	650
Handelsenglisch	606
Technisches Englisch	615
Wirtschaftsenglisch-Kurse	660
Französisch-Kurse	613
Spanisch/Diploma Salamanca	621
Wirtschaftsspanisch (Certificado de Español Comercial)	NEU 622
Latinum	640

Kreativität / Medien

Autor/in – Schriftsteller/in	944
Biografisches Schreiben	NEU 955

Digitale Fotografie	318
Digitale Musikproduktion	230
Drehbuchautor/in	946
Filmproduktion – professionell gemacht	231
Fotodesigner/in, gepr.	NEU 195
Fotografie – professionell gemacht	317
Gartengestaltung	141
Grafik – Design	NEU 316
Grafik-Designer/in – PC, gepr.	NEU 194
Grafik-Designer/in MAC	NEU 190
Journalist/in	945
Kinder- und Jugendbuchautor/in	952
Kommunikationsberater/in ILS, gepr.	321
Kreatives Gestalten	953
Kunst verstehen	939
Mediaexperte/in	322
Musik aktiv – Rock & Pop	NEU 956
Online-Redakteur/in	949
PR-Referent/in, gepr.	NEU 954
Raumgestaltung/Innenarchitektur	722
Texter/in und Konzeptioner/in	320

Persönlichkeit / Gesundheit

Altenbetreuung, praktische	155
Entspannungstrainer/in	NEU 131
Ernährungsberater/in	139
Erziehungsberatung	NEU 138
Fachpraktiker/in für Massage, Wellness und Prävention	NEU 135
Fachwirt/in im Sozial- und Gesundheitswesen IHK	158
Feng-Shui-Berater/in	NEU 143
Gewichtscoach – Berater für Gewichtsmanagement	NEU 128
Heilpraktiker/in	NEU 136
Homöopathie, praktische	146
Kindererziehung	145
Management-Know-how für Gesundheitswirtschaft	NEU 484

Medizinische Schreibkraft, gepr.	NEU 161
Persönlichkeitstraining	149
Psychologischer Berater/Personal Coach	147
Psychologie, Grundwissen	153
Psychotherapie	NEU 144
Selbstständig als Berater/in	NEU 132
Sprech- und Kommunikationstraining	NEU 137
Tierheilpraktiker/in	NEU 129
Wellnessberatung	NEU 133

Wirtschaft / Beruf

Betriebswirt/in staatl., gepr.	374
Betriebswirt/in ILS, gepr.	379
Betriebswirtschaftslehre	491
BWL für Nichtkaufleute	495
Bilanzbuchhalter/in IHK, gepr.	421
Bilanzbuchhalter/in IHK international	NEU 423
Buchhalter/in	270
Bürosachbearbeiter/in	415
Controller/in IHK, gepr.	NEU 427
Energiemanager/in	NEU 394
Existenzgründung	308
Fachberater/in für Finanzdienstleistungen IHK	312
Fachberater/in im Vertrieb IHK, gepr.	332
Fachkfm./kff. für Marketing IHK, gepr.	341
Finanzbuchhaltung mit SAP® ERP	NEU 229
Gebäudeenergieberater/in (HWK)	NEU 432
Handelsfachwirt/in IHK, gepr.	340
Haus- und Grundstücksverw. ILS, gepr.	408

Bachelor & Master per Fernstudium

Auch ohne Abitur!

Europäische BWL (B.A.)	1048
Wirtschaftsrecht (LL.B.)	3048
NEU Wirtschaftspsychologie (M.Sc.)	5024
Logistikmanagement (B.Sc.)	4048
BWL + Wirtschaftspsychologie (B.A.)	5048
MBA General Management	2000
Business Coaching & Change Management (M.A.)	6000

0800 / 33 44 377 (gebührenfrei) www.Euro-FH.de

Immobilienfachwirt/in IHK, gepr.	NEU 411
Immobilienmakler/in ILS, gepr.	NEU 410
Immobilienmanagement	NEU 407
Industriefachwirt/in IHK, gepr.	338
Internationale Rechnungslegung	NEU 426
IT-Betriebswirt/in ILS, gepr.	382
Kaufmännisches Grundwissen	405
Logistikmanagement	404
Managementassistent/in bSb, gepr.	294
Marketingreferent/in ILS, gepr.	310
Personal- und Business-Coach	NEU 134
Personalfachkauffrau/-mann IHK, gepr.	555
Personalreferent/in bSb, gepr.	554
Praxismanagement	NEU 486
Projektmanagement (Projektleiter/in IHK)	337
Rating Advisor – Rating Berater	NEU 429
Social Management	NEU 485
Social Media Manager/in	NEU 957
Speditionssachbearbeiter/in	414
Steuerberater/in – Vorbereitungskurs	NEU 419
Steuerfachwirt/in – Vorbereitungskurs	NEU 418

Techn. Betriebswirt/in IHK, gepr.	380
Tourismusfachwirt/in IHK	159
Tourismusmanagement	NEU 160
Wirtschaftsfachwirt/in IHK, gepr.	339
Wirtschaftsmediation mit IHK Zertifikat	342

Computer / EDV

Android App Programmierer/in, gepr.	NEU 184
C++ Programmierer/in für Windows	246
C# Software Entwickler/in, gepr.	NEU 213
Citrix-Administrator/in, gepr.	NEU 212
Cloud Computing	NEU 188
Datenbankentwicklung mit MS Access	NEU 220
Datenbankentwickler/in für Microsoft SQL Server, gepr.	NEU 199
Europäischer Computer Führerschein	298
Fachinformatiker/in – Weiterbildung zum Schwerpunkt Anwendungsentwicklung	218
Grundlagen der Informationstechnologie	239
Informatiker/in	191
IT-Manager/in, gepr.	234
IT-Sicherheit in Netzwerken	236
IT-Supporter/in, gepr.	NEU 196
Java-Programmierer/in, gepr.	217
Lehrerfortbildung – multimediale Unterrichtsgestaltung	NEU 214
Linux-Systemadministrator/in, gepr.	224
Medieninformatiker/in	NEU 189
Microsoft-Office	241
Multimedia-Designer/in, gepr.	247
Netzwerkadministrator/in für MS Server 2008 R2, gepr.	198
Netzwerkmanager/in für Windows Server 2008 R2, gepr.	197
PC-Betreuer/in, gepr.	289
PHP/MySQL-Datenbankentw., gepr.	NEU 216
Programmierer/in, gepr.	274
VBA-Programmierer/in, gepr.	253
Visual Basic Programmierer/in, gepr.	232
Wirtschaftsinformatiker/in	193
Web-Designer/in, gepr.	NEU 215
Web-Master, gepr.	252

Techniker / Meister

Bautechniker/in	720
Bauzeichnen mit CAD	NEU 756
Elekt. Steuer- und Regelungstechnik	767
Elektrotechniker/in	NEU 769
Fahrzeugtechniker/in	NEU 703
Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft IHK	NEU 727
Grundlagen der Elektrotechnik	712
Heizungs-, Lüftungs- und Klima-Techniker/in	704
Industriemeister/in Elektrotechnik, gepr.	NEU 842
Industriemeister/in Luftfahrttechnik	845
Industriemeister/in Metall	840
Maschinentechniker/in	710
Mechatroniktechniker/in	NEU 735
Meister/in im Elektrotechnikerhandwerk	870
NC- und CNC-Technik	702
Qualitätsmanagement	717
SPS-Technik	768
Technisches Zeichnen mit CAD	753

Weitere Fernlehrgänge unter: www.ils.de

INFO-COUPON

Jetzt **kostenlos** Infopaket anfordern:
0800-123 44 77
 Mo.–Fr., 8–20 Uhr (gebührenfrei) www.ils.de

Folgende Lehrgänge interessieren mich:

Name, Vorname 242 BT

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Infos anfordern:

